Nr. 77.

Die Presse.

31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 3. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zahl und Güte der Wehrkräfte.

Die „Kyffhäuser-Korrespondenz" schreibt:

Man spricht nicht ganz mit Unrecht vom Kriegsglück, vom Würfelspiel des Krieges, von der Rolle, die im Kriege Zufälligkeiten zukommt. Eine unbedingte Gewähr für den Erfolg im Kriege gibt es nicht, weil mancherlei, was im einzelnen Falle den Erfolg bestimmen kann, nicht vorherzusehen ist und unberechenbar bleibt. Aber die Bedeutung, die das Unsichere und Ungewisse, das, was man Zufall nennt, im Kriege erlangen kann, läßt sich soweit einschränken, daß davon das Endergebnis, der Gesamterfolg nicht abhängt. Darauf kommt es an, sich die Bedingungen zu sichern, die den Sieg, die Überlegenheit verbürgen. **„Glück"**, so lautet ein Ausspruch Moltkes, **„hat auf die Dauer doch zumeist wohl nur der Tüchtige!"**

Was verbürgt die Überlegenheit im Kriege? Vieles muß hierfür zusammenwirken: die oberste Heeresleitung, die Eigenschaften der Feldherren, die Beschaffenheit der Offiziere, der Grad der Kriegsbereitschaft, die Güte der Kriegsverwaltung, der Bewaffnung, Ausrüstung und Verpflegung. Von alledem abgesehen bleiben noch zwei Hauptsachen, die den Erfolg gewährleisten: die **Zahl** und der **innere Wert der Truppen.** Daß die Kriegstüchtigkeit der Streitkräfte den Ausschlag gibt, wenn sonst für den Erfolg die Voraussetzungen bei den Kriegführenden nicht erheblich abweichen, darüber ist kaum zu streiten, so wenig wie darüber, daß die Zahl der Mannschaften allein über den Sieg in einer Schlacht und den Ausgang eines Krieges nicht entscheidet.

Die bloße Überlegenheit der Zahl bedeutet nicht die wirkliche Überlegenheit. Das hat sich 1870/71 im zweiten Teile des Feldzuges gezeigt, im Kampf mit den Milizheeren und Freischaren der französischen Republik. Alle Anstrengungen der Franzosen, nach Vernichtung der kaiserlichen Feldarmee durch ungeheure Aufgebote von Volksmassen, durch die übergroße Zahl die Deutschen zu erdrücken, scheiterten. Mit zwei Ausnahmen — nur in den Schlachten von Amiens am 27. November 1870 und von St. Quentin am 19. Januar 1871 waren die Deutschen der Zahl nach im Vorteile — sind in allen Feldschlachten nach Sedan die deutschen Heere an Zahl dem Feinde **nicht überlegen** gewesen. Nur die Überlegenheit an innerem Wert, an Güte, verlieh ihnen das Übergewicht und befähigte sie, von einer Ausnahme abgesehen, gegen die an Zahl stärkeren Feinde die Offensive beizubehalten. Die Einschließung der Riesenfestung Paris, die über 300 000 Mann und mehr als 3300 schwere und leichte Geschütze verfügte, erfolgte durch ein Heer von anfänglich nur 150 000 Mann und 620 Feldgeschützen. In ihrer ersten Verteidigungsschlacht, bei Beaune la Rolande, am 28. November, standen die Deutschen die längste Zeit des Kampfes in der Stärke von nur 9000 Mann einer Überzahl der Franzosen von 50 000 Mann gegenüber, und als sich zuletzt das Stärkeverhältnis zugunsten der Deutschen besserte, blieben die Franzosen an Zahl noch immer mindestens dreifach überlegen. Der Sieg bei Loigny-Pouprh am 2. Dezember wurde von 35 000 Deutschen gegen 94 000 Franzosen erfochten. In der dreitägigen Schlacht von Beaugency-Cravant vom 8. bis 10. Dezember siegten die Deutschen gegen eine an Zahl fast vierfache Übermacht. General v. Werder führte im Januar 1871 im Südosten den Kampf gegen eine dreifache Übermacht, und in der Schlacht am Mont Valerien wies das 5. Korps v. Kirchbach den vierfach überlegenen Gegner zurück.

In der ersten Hälfte des Krieges von 1870 waren die Deutschen an Zahl überlegen, und das hat, und zwar gerade beim Beginn, dazu beigetragen, daß der ganze Krieg so unvergleichlich siegreich für uns verlief. Die Franzosen waren beim Ausbruch des Krieges nicht in dem Maße kriegsbereit und schlagfertig, wie sie sich zuvor gerühmt hatten und wie wir es waren, und völlig versagte ihre oberste Führung. Dies hat ihre ersten Niederlagen mitverschuldet. Aber **mitgewirkt** hat **auch** ihre **Unterlegenheit an Zahl.** Daß das Schicksal des kaiserlichen Berufsheeres schon innerhalb vier Wochen entschieden werden konnte, haben wir wesentlich mit unserer zahlenmäßigen Überlegenheit zu danken. Bei Wörth kämpften die Franzosen mit rund 45 000 gegen rund 80 000 Mann Deutsche. Solche Übermacht an Zahl darf nicht unterschätzt werden. Ihr ist es mit zuzuschreiben, daß sich der Sieg von der ersten Schlacht an an unsere Fahnen heftete, daß damit sofort und schließlich dauernd unsere moralische Überlegenheit festgestellt, die Angriffsfähigkeit der kaiserlichen Armee Frankreichs gelähmt, uns die fast ununterbrochene Offensive zugewiesen, die Aussicht auf Bündnisse mit Frankreich versperrt und Deutschland von jeder Gefahr eines Einbruchs zu Lande wie zu Wasser befreit wurde.

Schon allein wegen der Tragweite des meist ausschlaggebenden Anfangserfolges im Kriege ist zusammen mit der Überlegenheit an Güte der Truppen die Übermacht an Zahl geboten. Die neue Wehrvorlage soll mit dazu verhelfen, daß wir, unter fortdauernder nachhaltiger Pflege der allerwertvollsten Eigenschaft, der Gediegenheit, der inneren Tüchtigkeit unserer Wehrmacht, der Zahl nach größere Massen als bisher sofort kriegsfertig im Kriegsfalle zur Verfügung haben, um so die Befähigung zum Angriff im Feindeslande zu besitzen, den Anfangserfolg sicher zu stellen und damit den Gesamterfolg zu gewinnen.

Die Beilegung des Falles Sohst.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die leidige Cadiner Angelegenheit ist in einer für beide Beteiligten ehrenvollen Art erledigt, indem die **westpreußische Landwirtschaftskammer** als **Vermittlerin** einen **Ausgleich** vorgeschlagen hat, der vom Kaiser und seinem Pächter mit Dank angenommen und von ersterem noch dadurch unterstrichen worden ist, daß er Herrn Sohst dekorierte. Dieser hat seinerseits sich mit der Aufgabe der Pacht einverstanden erklärt, sodaß die kaiserliche Gutsverwaltung jetzt die von ihr geplanten neuen Arbeiterhäuser errichten und die sonstigen beabsichtigten Meliorationen einführen kann. Er erhält statt der bisher ihm angebotenen Entschädigung von 8000 eine solche von 12 000 Mark; im Prozeß hatte er 15 000 verlangt. Sein Ruf ist, soweit das überhaupt notwendig war, wiederhergestellt, und er wird auf einem beliebigen anderen Pachtgut seine Tüchtigkeit wieder erweisen können. So billig, wie Rehberg bei Cadinen, wird er freilich kaum wieder etwas bekommen.

Wenn irgend jemand für die ritterliche Art der Erledigung — abgesehen von den Nächstbeteiligten — zu danken ist, so den wackeren Berufsgenossen Sohsts im Kreise Elbing, die wirklich jenen „Männerstolz vor Königsthronen" bewiesen haben, von denen in demokratischen Kreisen stets so viel — geredet wird, ohne daß beispielsweise demokratische Bürgermeister viel davon merken lassen. Es sind nicht etwa nur nackensteife Bauern, die in dem landwirtschaftlichen Kreisverein sitzen, sondern auch eine Anzahl richtiger Junker: auf der „Höhe", der Geest, liegen ja gerade die alten Besitzungen der von Wernsdorf, von Alt-Stutterheim und anderer Adliger, während Bauernhöfe nur die Niederung und namentlich der benachbarte Kreis Marienburg aufweist. Am meisten Dank aber verdient wohl der vielverlästerte ehemalige Reichstags- und jetzige Landtagsabgeordnete für Elbing-Marienburg, Elard **von Oldenburg-Januschau**, der als Vorsitzer der Landwirtschaftskammer die Sache energisch in die Hand genommen hat. Ein sehr schlecht informiertes Berliner „Weltblatt" hatte das Märchen aufgebracht, Kammerherr v. Oldenburg sei von den Landwirten des Kreises zwar aufgefordert, einzugreifen, habe aber geantwortet: „Ick wer' den Deubel tun!" Abgesehen davon, daß jeder Politiker weiß, wie wenig Oldenburgs Sprache dieser Kopie der — Podbielskischen Ausdrucksweise gleicht, ist es Tatsache, daß Herr v. Oldenburg sofort eingegriffen hat, als die Angelegenheit die öffentliche Meinung beschäftigte. Er fand bei dem ritterlichen jungen **Kronprinzen**, seinem Gastfreund von Danzig und Januschau her, volles Verständnis und lebhafte Unterstützung dafür. So war es möglich, daß die Affäre in einer auch das deutsche Volk befriedigenden Art gelöst wurde. Der Pächter Sohst aber wird einst vielleicht in die Schulbücher als Seitenstück zu dem berühmten Windmüller von Sanssouci übergehen, vor dessen unbezweifelbaren Rechten der Sage nach der große König sich beugen mußte. Zwei preußische Gerichte haben Sohst mannhaft gegen die unberechtigten Forderungen der kaiserlichen Gutsverwaltung geschützt, und der Kaiser selbst hat ihm jetzt, obwohl unterlegene und daher sicherlich nicht sehr frohgestimmte Partei, mit einem gnädigen Kabinettsschreiben den Kronenorden senden lassen.

* * *

Die „Elbinger Zeitung" schreibt noch zum Fall Sohst: Es war vorauszusehen, daß der Fall des Cadiner Pächters in einer allerseits befriedigenden Weise enden würde. Der Vorsitzer der westpreußischen Landwirtschaftskammer Kammerherr v. Oldenburg nahm sich der Sache des Berufsgenossen an und war dieserhalb mehrfach im kaiserlichen Zivilkabinett tätig. Letzteres gab sein Einverständnis dahin kund, daß die westpreußische Landwirtschaftskammer als landwirtschaftlicher Sachverständiger in dieser Angelegenheit auftreten möchte. Grundsätzlich wurden dem Pächter zugestanden die Übernahme des Inventars durch Cadinen, die Gewährung der im Vertrage vorgesehenen erhöhten Entschädigung für vorzeitige Vertragsauflösung (15 000 Mark) und außerdem eine Extra-Entschädigung. In Ausführung dieses Abkommens war der Generalsekretär der westpreußischen Landwirtschaftskammer Landesökonomierat Steinmeyer in Rehberg, der jedoch von einer Wertschätzung des Inventars und der Vorräte absah, sondern der auf 120 000 Mark lautenden Forderung des Rehberger Pächters, Herrn Sohst, zustimmte. Bemerkt sei dazu, daß der Rehberger Viehbestand aus 127 Haupt Großvieh und 60 Schweinen besteht. Das Abkommen wurde notariell durch Herrn Justizrat Passarge in Elbing festgelegt. Am 9. April verläßt Herr Sohst sein Pachtgut Rehberg und Cadinen übernimmt das Vorwerk, wie es reit und fährt, um einen ländlichen Ausdruck zu gebrauchen. Rehberg soll nunmehr den kaiserlichen Absichten entsprechend ausgestattet und alsbald mit dem Bau neuer Arbeiterwohnhäuser vorgegangen werden. Die Familie Sohst kam im Jahre 1880 nach Rehberg. 17 Jahre hatte der Vater des Herrn Sohst die Pacht inne, und nach ihm übernahm sein Sohn Rehberg.

Politische Tagesschau.

Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses

trat am Dienstag vor der Plenarsitzung zusammen, um den Arbeitsplan für die nächsten Tage festzustellen. **Mittwoch** soll die zweite Lesung des Kultusetats beginnen, den man in acht bis neun Sitzungen beenden zu können hofft. Die gesamte Etatsberatung soll am 17. April beendet sein. Es soll versucht werden, das Oderwasserstraßengesetz und die Vorlage über die Elektrisierung der Berliner Stadtbahn, deren baldige Verabschiedung vom Minister der öffentlichen Arbeiten gewünscht wird, in die Etatsberatungen einzuschieben.

Verständigung im Baugewerbe?

Wie die Berliner Blätter melden, haben die Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über eine Verständigung im Baugewerbe, die an der Hand des vorgeschlagenen Vertragsmusters auf lokaler und bezirklicher Grundlage weitergeführt werden sollten, bereits begonnen und einige Fortschritte gemacht. Der Arbeitgeberbund hat kürzlich dem Vertragsmuster zugestimmt, nachdem die Arbeitnehmer bereits vorher ihr grundsätzliches Einverständnis erklärt hatten. Bis zum 19. April hofft man die lokalen Verhandlungen beendigen zu können; am 20. April wird das Zentral-Schiedsgericht wieder zusammentreten, um endgiltig zu den verhandelten Fragen Stellung zu nehmen.

Die polnische Sozialdemokratie.

Nach den Angaben des Bochumer Verbandsorganes der polnischen Sozialdemokratie ist die Mitgliederzahl des Verbandes nach wie vor äußerst dürftig. Sie beträgt für Oberschlesien 1056, für Posen nur noch 50, für Westfalen 201, für Berlin 120, Bremen 105, Hamburg 30. Die Einnahmen und Ausgaben schlossen im letzten Vereinsjahre mit rund 10 000 Mark ab.

Die Hauptversammlung des Kreisvereins der Konservativen für das nördliche Bayern

am 27. März in Nürnberg nahm bei zahlreichem Besuch einen glänzenden Verlauf. Oberstleutnant v. Spies erstattete einen ausführlichen Bericht über den in Berlin stattgefundenen allgemeinen deutsch-konservativen Parteitag. Reichstagsabgeordneter Weilnböck sprach über die innere politische Lage. Zum Schlusse nahm die Hauptversammlung einstimmig folgende Entschließung an: „Die Hauptversammlung des Kreisverbandes der bayerischen Konservativen spricht zu der Kundgebung des konservativen Parteitages in Berlin ihre volle Zustimmung aus in der Hoffnung, daß es gelingen werde, die zur Deckung der Kosten der neuen Wehrvorlage in Aussicht genommene Vermögensabgabe so zu gestalten, daß sie die kleinen und mittleren Vermögen schont, und neben den großen Vermögen auch die größeren Einkommen entsprechend heranzieht."

Fortschritt und Sozialdemokratie Arm in Arm gegen den Reichsgedanken.

Am Sonntag Vormittag fand in Mülhausen i. Els. die angekündigte vom Fortschrittsverein und vom sozialdemokratischen Kreisverein veranstaltete Kundgebung gegen die Wehrvorlage statt. In der Riesenhalle waren zwei Tribünen errichtet, von deren einer der fortschrittliche Landtagsabgeordnete Drumm und der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Emmel sprachen, während gleichzeitig von der anderen Tribüne Pfarrer Scheer (Fortschrittler) und das Bezirkstagsmitglied Wiky (Soz.) Ansprachen hielten. Die Redner verlangten eine Politik der „Verständigung", an der die Elsaß-Lothringer das allererste Interesse hätten und verurteilten u. a. auch sehr lebhaft, daß die elsaß-lothringischen Bundesratsbevollmächtigten für die Wehrvorlagen eingetreten seien. Zum Schlusse wurde folgende Entschließung angenommen: „Die heutige Massenversammlung von Bewohnern Mülhausens und der Umgebung erhebt nachdrücklich Einspruch gegen die neuen Opfer an Gut und Blut, die durch die angekündigte deutsche Militärvorlage mit ihrer Rückwirkung auf Frankreich vom Volke verlangt werden. Die Versammlung sieht in diesen wachsenden Rüstungen die schwerste Gefahr für den Frieden, dessen Erhaltung die beiden Kulturnationen diesseits und jenseits der Vogesen sich zum obersten Ziel setzen müssen. Die Versammelten fordern daher die Vertreter Elsaß-Lothringens im deutschen Reichstage auf, im Interesse beider Völker und nicht zuletzt im Interesse Elsaß-Lothringens, das alle Kriegstreibereien verdammt, die neue Rüstungsforderung in vollem Umfange glatt abzulehnen. Zugleich richtet die Versammlung an Parlament und Regierung des deutschen Reiches das Ersuchen, mit den Mächten der Tripelentente in Verhandlungen einzutreten behufs Einschränkung der Rüstungen. Internationale Streitfragen sind durch das Mittel der Schiedsgerichte auszutragen." — Par nobile Fratrum!

Die neue österreichische Heeresvorlage

soll, wie die Wiener „Zeit" meldet, noch vor den Sommerferien eingebracht werden. Die Friedenspräsenzstärke soll um 50 000 Mann erhöht werden, das gestattet eine Mehreinstellung von 25 000 Mann das Jahr, die 100 Millionen an einmaliger Kostendeckung erfordern. Diese Summe soll auf mehrere Jahre verteilt werden. — Auch die kürzliche Audienz des ungarischen Ministerpräsidenten beim Kaiser steht mit dieser Angelegenheit in Zusammenhang.

Den Gotthardbahnvertrag

verteidigte am Montag im Nationalrat der Landwirtschaftsminister Schultheß. Er erklärte, die zugestandenen Tarifreduktionen müßten ohnedies aus verkehrspolitischen Gründen zugestanden werden. Der deutsche Gesandte habe neuerdings erklärt, die Frage, ob eine Revision der Meistbegünstigungsbestimmungen vorzunehmen sei, könne eventuell von einem Schiedsgericht erledigt werden. Der Sprecher der Sozialdemokraten wandte sich gegen die Ratifikation des Vertrages, ein anderer Redner glaubte, die Nichtgenehmigung des Vertrages würde die Schweiz in aussichtslose internationale Prozesse stürzen. Es sind noch 26 Redner gemeldet.

Das belgische Königspaar

ist in Paris eingetroffen und besuchte am Dienstag den Präsidenten Poincaré. An dem Frühstück, das wegen der Trauer des Königspaares in kleinstem Kreise stattfand, nahmen Ministerpräsident Barthou und Minister des Äußern Pichon teil.

Der Finanzausschuß des französischen Senats

hat die Prüfung des Budgets für 1913 beendet. Danach betragen die Einnahmen 4 Milliarden 620 Millionen und die Ausgaben 4 Milliarden 677 Millionen Francs. Der Fehlbetrag von 57 Millionen soll durch die Ausgabe von 6 Jahre laufenden Obligationen gedeckt werden.

Der spanisch-französische Marokkovertrag

ist am Sonnabend auch vom französischen Senat angenommen worden. In der Debatte erklärte Minister des Äußern Pichon, zwischen den Vorteilen, die sich die beiden Vertragschließenden gegenseitig zugeständen, bestehe Gleichgewicht. Frankreich und Spanien seien solidarisch in der Ausführung des Werkes der Zivilisation in Marokko. Zum Schluß begrüßte der Minister den glücklichen Abschluß der Verhandlungen, der den beiden Ländern einen neuen Grund geben werde, sich zu verständigen und zum besten beider zusammenzuarbeiten. (Beifall.)

Der französisch-spanische Marokkovertrag wurde am Dienstag von König Alfons unterzeichnet. Die amtliche Veröffentlichung des Vertrages wird am Mittwoch in Madrid erfolgen.

Englands Finanzen.

Der am Montag zur Ausgabe gelangte Ausweis des Schatzamtes zeigt, daß die Einnahmen im letzten Fiskaljahr sich auf 188 801 999 Pfund Sterling und die Ausgaben auf 188 621 930 Pfund Sterling beliefen. Die Zölle haben um 164 000 Pfund Sterling und die Grundsteuer um 50 000 Pfund Sterling im Vergleich zum Vorjahre abgenommen. Die Einnahmen aus dem Telephonbetrieb haben um 2 830 000 Pfund Sterling und die Einnahmen aus dem Postbetrieb um 650 000 Pfund Sterling zugenommen. Die Einnahmen überstiegen den Voranschlag um 1 612 999 Pfund Sterling, die Ausgaben blieben um 2 934 070 Pfund Sterling hinter den Erwartungen zurück.

An der Bahre des Königs Georg von Griechenland.

Die öffentliche Aufbahrung der Leiche des Königs Georg, vor der am Montag noch alle Schulen defilierten, hat ihr Ende erreicht. Mehrere tausend Fremde sind in Athen angekommen, um der Beisetzungsfeierlichkeit beizuwohnen.

Englische Stimmrechtsweiber will man in Amerika nicht haben.

Aus Boston wird gemeldet: Einer Anhängerin des Frauenstimmrechts aus Birmingham, die ihre Verwandten besuchen wollte, wurde die Erlaubnis zum Landen verweigert, da sie wegen Zertrümmerung von Fensterscheiben in London zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Die Extrasession des nordamerikanischen Kongresses.

Präsident Wilson verlas am Freitag vor seinem Kabinett eine Botschaft über die bevorstehende Extrasession des Kongresses. Wie aus sicherer Quelle verlautet, befaßt sich die Botschaft ausschließlich mit dem Tarif und stellt eine weitere Botschaft über die Währungsfrage in Aussicht.

Ewige Wirren in Mexiko.

Nach amtlichen Berichten hat sich Carranzas, der Führer der Revolutionäre im Norden von Mexiko, zum provisorischen Präsidenten erklärt. Nach einem Telegramm aus Mexiko wird das Kriegsdepartement den General Pascuel Orozco jun. mit 5000 Mann nach dem Staate Morelos gegen die Anhänger Zapatas senden. Es wird bestätigt, daß der General Orozco sen. von Zapatisten erschossen worden ist. Nach Konsularberichten ist die Stadt Lampazos von den Anhängern Carranzas eingenommen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. April 1913.

— Ihre Majestäten machten heute Morgen in Homburg v. d. Höhe einen Spazierritt. Zur Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin ist Prinz Heinrich der Niederlande geladen.

— Aus Jaffa wird gemeldet: Gestern früh traf Prinz Joachim, der jüngste Sohn des Kaisers, mit dem österreichischen Lloyddampfer Baron Gall von Egypten hier ein. Prinz Joachim will durch seinen Aufenthalt im Orient seine nationalökonomischen Kenntnisse erweitern. Er fuhr nach kurzem Aufenthalt mit dem Zuge nach Jerusalem weiter. Dort wird der Prinz im Auguste Viktoria-Hospiz auf dem Ölberg wohnen und Jericho und das Tote Meer besuchen. Gleichzeitig mit dem Prinzen kamen 50 zionistische Studenten aus Deutschland hier an, die Palästina in vier Wochen zu Fuß durchwandern wollten.

— Der preußische Eisenbahnminister von Breitenbach ist nach Berlin zurückgekehrt.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten beantragt, das Konsulat erster Klasse in Berlin aufzuheben und es durch eine Konsularabteilung bei der Botschaft zu ersetzen.

— Der Chefredakteur der „Magdeburgischen Zeitung", Wilhelm Splittgerber, tritt am 1. April nach 41 jähriger Tätigkeit bei demselben Blatte in den Ruhestand. Er steht im 73. Lebensjahr.

— In dem seit vierzehn Jahren schwebenden Schullastenstreit von Neukölln gegen Berlin über die Forderung von 80 000 Mark Schullasten für das Jahr 1898 hat heute das Oberverwaltungsgericht nach mehrstündiger Verhandlung die Berufung von Neukölln und Berlin an den Bezirksausschuß zurückverwiesen. Es soll nochmals Beweiserhebung über verschiedene Punkte erhoben werden.

Ausland.

Budapest, 31. März. Die Regierung hat der Stadt Raab angekündigt, daß die neue Kanonenfabrik daselbst errichtet werden wird. Der Gemeinderat hat beschlossen, das nötige Grundstück dem Fiskus unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. In der Fabrik werden 5000 Arbeiter beschäftigt werden.

Die neue Flottenrede Churchills.

In seiner Rede in der **Montagsitzung des englischen Unterhauses** erklärte der erste Lord der Admiralität **Churchill** weiter, daß die Geschwader der ersten und zweiten Flotte dadurch weiter verstärkt werden sollten, daß ihre Schiffe während der Wintermonate ausgebessert würden, statt daß sie zu verschiedenen Zeiten des Jahres zurückgezogen würden, je nachdem es den Werften gepaßt habe. Churchill wandte sich dann der Behauptung zu, daß der Flotte zur vollen Bemannung 20 000 Mann fehlten. Der Minister erklärte: „Es gibt keinen Glauben, der tiefer in den chauvinistischen Gemütern des Auslands wurzelt, als den, daß wir, wenn wir auch bauen können, die Schiffe niemals bemannen können oder das Volk niemals die Opfer bringen wird, die zur Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit notwendig sind. Dies ist eine der unsinnigsten und irrtümlichsten Einbildungen, die gehegt werden können. Die **Behauptung** von einem **Mannschaftsmangel** ist **vollständig unrichtig."** Churchill schilderte sodann an der Hand eines umfangreichen Zahlenmaterials das **Stärkeverhältnis der englischen und deutschen Flotte** zueinander in den verschiedenen Zeitläuften und zeigte, daß ein Überschuß von 60 Prozent mehr als aufrechterhalten worden sei. Es habe immer die Auffassung geherrscht, daß dieser 60 Prozent-Standard der nächststarken Flottenmacht gegenüber auch eine gewisse Anzahl von Schiffen für den Auslandsdienst zu liefern habe. Die Admiralität sei vor einiger Zeit zu dem Entschluß gekommen, daß das Mindestverhältnis der in den heimischen Gewässern zu haltenden Dreadnoughts Deutschland gegenüber drei zu zwei betragen müsse, mit andern Worten, daß ein Sechstel des 60 prozentigen Überschusses als verfügbar für den allgemeinen Dienst des Reiches angesehen werden könne, außer dem schon bisher im Dienst gehaltenen Überschuß über den 60 Prozent-Standard. Churchill gab sodann Einzelheiten über die Zahl der Schiffe, die verfügbar sein würden für den gesamten Reichsdienst auf der ganzen Erde. Die Zahl sei ganz ausreichend für 1915, aber mit Rücksicht auf die Verantwortlichkeit des Reiches im Stillen Ozean und im Mittelländischen Meer, sowie insbesondere auf die neue Entwicklung der Kräfte im Mittelländischen Meer würde dieser Kräfteüberschuß nach dem ersten Viertel des Jahres 1916 nicht mehr ausreichen, wofern nicht weitere Schritte von den Dominions oder von Großbritannien selbst unternommen würden. Von diesem Standpunkt aus könne das tatsächliche Bedürfnis nach kanadischen Schiffen wohl gewürdigt werden; sie würden eine wesentliche Rolle spielen bei der Verteidigung des Reiches. Churchill pries sodann den unschätzbaren Wert des in dem kanadischen Angebot liegenden Prinzips und gab schließlich eine ziffermäßige Darstellung über die Schiffe, die für den Reichsdienst verfügbar seien und zwar mit Einschluß der kanadischen Schiffe. Er erklärte, seine Aufstellungen hätten nur Giltigkeit, falls nicht weitere Entwicklungen im Mittelmeer und im Stillen Ozean einträten. Sollten aber neue Entwicklungen solcher Art stattfinden, daß sie die Programme der Admiralität berührten, oder sollte aus den kanadischen Schiffen aus irgendeinem Grunde nichts werden, so müßte die Lage von neuem geprüft werden.

Provinzialnachrichten.

Damerau, (Kr. Culm), 30. März. (Vergiftet) hat sich der Lehrer K. von hier. Gegen ihn schwebte ein Strafverfahren, weil er sich sittliche Verfehlungen gegen seine Schülerinnen hatte zuschulden kommen lassen. Seiner bevorstehenden Verhaftung hat er sich nunmehr durch Selbstmord entzogen.

Osterode, 31. März. (Sich selbst gestellt. Verhaftung des Sparkassenrendanten.) Vor fünf Wochen rückte der Kassengehilfe Willi H., der bei der Osteroder Stadtsparkasse beschäftigt war, aus, nachdem er auf einen von ihm gefälschten Scheck den Betrag von 3000 Mark von der Osteroder Geschäftsstelle der Bank der Ostpreußischen Landschaft abgehoben hatte. Sonnabend früh traf nun H. wieder in Osterode ein. Während der kurzen Zeit seines Reiselebens hatte der Jüngling etwa 1200 Mk. verbraucht. Nach seiner Angabe will er von Berlin nach München geflüchtet sein, wo er sich zuletzt aufhielt. — Eine heute vorgenommene außerordentliche Revision der Stadtsparkasse ergab verschiedene Unregelmäßigkeiten, die zur vorläufigen Außerdienststellung und Festnahme des Rendanten Frühauf führten. Das Vermögen der Kasse ist nicht geschädigt, da für die Fehlbeträge Deckung vorhanden ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 2. April 1913.

— (Thorn und die Heeresvermehrung.) Die Heeresvermehrung bringt für Westpreußen auch eine Reihe militärischer Bauten. Der Nachtragsetat verzeichnet ferner: Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für eine Festungs-Maschinengewehrabteilung in Thorn, 1. Rate (für Entwurf und Grunderwerb, sowie zum Bau) 234 000 Mk., Ergänzungsbauten nebst Ausstattung für die Unterkunft einer Scheinwerfer-Abteilung — bisher eines Scheinwerferzuges — in Thorn, 3. Rate — bisher Schlußrate — 60 000 Mark. Baurate einer Kaserne für ein Telegraphenbataillon nebst zwei Funkerkompagnien und eine Bespannungsabteilung in Langfuhr, 4. Rate 102 000 Mark, Erweiterungsbauten an der Trainkaserne in Langfuhr (neu tritt eine 5. Kompagnie hinzu) 20 000 Mark und Neubau einer Kaserne für eine Maschinengewehrkompagnie in Marienburg 80 000 Mark.

— (Armeegepäckmarsch.) Am vergangenen Sonnabend Nachmittag veranstaltete das Infanterie-Regiment Nr. 61 den ersten diesjährigen Gepäck-Wettmarsch mit feldmarschmäßiger Ausrüstung. Zweck des Marsches war, für den 10. nationalen Armeegepäck-Wettmarsch in Hannover am 6. April dieses Jahres, zu dem das Regiment gemeldet hat, die besten Marschierer zu ermitteln. Trotz des anstrengenden Dienstes in der augenblicklichen Dienstperiode hatten sich 46 Unteroffiziere und Mannschaften, darunter etwa die Hälfte Leute des jüngeren Jahrganges, freiwillig gestellt. Die Marschstrecke betrug 35 Kilometer und ging von der Bismarcksäule die Pensauer Chaussee entlang bis 500 Meter westlich Bahnhof Pensau und zurück. Um 2 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch; bereits um 4 Uhr 4 Minuten traf der erste Teilnehmer, ein Unteroffizier, am Wendepunkte ein. Zwei Minuten später folgte der zweite, ebenfalls ein Unteroffizier. Bis 4.27 Uhr passierten 33 Teilnehmer die Kontrollstation. 13 hatten als aussichtslos den Marsch vorher aufgegeben. Um 6 Uhr 30 Minuten nachmittags traf bereits als erster der Unteroffizier Jesio, 1. Kompagnie, der Sieger vom Regimentsgepäckmarsch 1911, an der Bismarcksäule ein. Jesio hat seine Leistung vom Jahre 1911 dadurch um fast ½ Minute pro Kilometer verbessert. An zweiter Stelle erreichte 6.34 Uhr Musketier Hahn, 10. Kompagnie (Rekrut), an dritter Stelle, ebenfalls 6.34 Uhr, Musketier Möhrdel, 6. Kompagnie, das Ziel. Bis 7 Uhr gingen dann noch 15 Teilnehmer durch das Ziel und erwarben sich damit den Anspruch auf eine Ehrenurkunde. Unteroffizier Jesio und die Musketiere Hahn und Möhrdel reisen am 4. April früh nach Hannover ab.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung spricht vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse der Versammlung seinen Dank für die in geheimer Sitzung erfolgte Gehaltsregulierung aus. Sodann werden zwei Dankschreiben der städtischen Körperschaften von Charlottenburg für die von der Stadt Thorn bewiesene Teilnahme am Hinscheiden des Oberbürgermeisters Schustehrus, sowie ein Dankschreiben der Frau Schustehrus aus gleichem Anlaß verlesen. Ferner ein Dankschreiben des Herrn Stadtrat Kordes für die ihm zu seinem 75. Geburtstage erwiesene Ehrung. Das Gesuch der bei der Gasanstalt beschäftigten Gesellen um Aufbesserung der Lohn- und Verbesserung der Arbeitsverhältnisse wird als erledigt betrachtet, da eine Aufbesserung bereits im Etat vorgesehen und eine Einigung erzielt ist. Die Schlachthausrechnung schließt günstig ab, mit einem Bestand von 48 704 Mark; die Einnahmen aus Eis haben 2500 Mark mehr ergeben, als eingestellt war. Die Verpachtung der ehemaligen Försterei Smolnik für 340 Mark jährlich wird genehmigt und der Zuschlag erteilt. Für die Stiftung der Städte in Höhe von 80 000 Mark aus Anlaß des Regierungsjubiläums wird der auf Thorn entfallende Anteil von 174,80 Mark bewilligt; wie mitgeteilt wird, wird die Stadt Thorn noch eine besondere Stiftung zu wohltätigen Zwecken machen. Die Vermietung der drei in der Bäckerstraße angekauften Häuser zum Mietpreis von 4000 bezw. für das Sztuczkosche und Lambecksche Haus je 2000 Mark und Tragung des Kanalgeldes usw. wird, als sehr günstig, genehmigt. Die Wahl des Kandidaten des höheren Lehramts Dr. Konrad Albrich zum Oberlehrer am Oberlyzeum und Lyzeum wird zur Kenntnis genommen. Zu Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1914 werden die Herren Stadtrat Hellmoldt und Stvv. Kohze und Kuttner gewählt. Die Neueinrichtung in der städtischen Sparkasse betreffend Vermietung von Schließfächern gegen eine Gebühr von 2,50—10 Mark, je nach Größe, wird genehmigt. Ebenso die Verpachtung von 3—4 Morgen des Geländes hinter dem Kirchhofe östlich der Luftschiffhalle zur Errichtung eines Licht- und Luftbades, eines Spielplatzes und von Schrebergärten an den hiesigen Verein für Gesundheitspflege. Der Magistratsantrag betreffend Einrichtung einer Warmwasser-Zentralheizung im Rathause wird angenommen, mit Ablehnung des Gesuches der Töpferinnung um Beibehaltung der historischen Kachelöfen. Der Firma Gebr. Schiller wird der Zuschlag zur Ausführung der städtischen Malerarbeiten auf ihr Gebot von 23 Prozent unter Anschlag erteilt.

— (Zur Landtagswahl.) Am Sonntag Abend fand im Hotel „Museum" eine polnische Wählerversammlung statt für Thorn Stadt, zu der gegen 180 Personen, fast sämtlich Mockeraner, erschienen waren. Der Vorsitzer, Herr Gärtner Wojciechowski, beklagte den schwachen Besuch aus der Stadt — es waren kaum 20 Wähler —, obgleich die Verhandlungen doch in polnischer Sprache geführt werden könnten. Betreffs der Landtagswahl empfahl Redner, wenn auch Aussicht auf Erfolg nicht vorhanden sei, für den polnischen Kandidaten zu stimmen. Es wurde sodann ein neues Wahlkomitee für Thorn Stadt gewählt, bestehend aus den Herren Pfarrer Męczykowski als Vorsitzer, Kaufmann Sablocki, Schneidermeister Makowski, Schneidermeister Pentlinowski und Malermeister Sulecki; als Stellvertreter Malermeister Fiolka, Redakteur Gozdziewicz, Kaufmann Wojciechowski, Arbeiter Binkowski und Pasala. Zum Delegierten für die Provinzialversammlung wurde Herr Schneidermeister Makowski, zum Stellvertreter Herr Kaufmann Sablocki gewählt.

— (Besitzwechsel.) Das dem Rentier Reichert gehörige Wohnhaus Elisabethstraße Nr. 8 ist für den Kaufpreis von 38 000 Mark in den Besitz des Herrn Friseur Willig übergegangen. Die Übergabe ist bereits erfolgt.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung für den Anbau an das Depotgebäude des Stadttheaters stand heute Vormittag im Stadtbauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Jerusalem 4883,40 Mark, Soppart 5135,07 Mark, Michel 5160,79 Mark, Uebrick 5370,83 Mark, Rosenau u. Wichert 5501,30 Mark, Richter 5515,74 Mark, Rinow 5545,48 Mark, Müller 5567,07 Mark, Hoffmann 5632,58 Mark, Slowronnek u. Domke 5867,07 Mark, Bartel 5958,51 Mk. — Ferner stand Termin an zur Vergebung der Lieferung und Verlegung von 1539 Quadratmetern hydraulisch gepreßten Kunststeinplatten zum Ausbau der Bürgersteige in der Brombergerstraße. Es wurden folgende Gebote abgegeben: 1) Lieferung: Uebrick 3,50 Mark, Scharlowski 3,80 Mark, Soppart 4,15 Mark, Bartel 4,05 und 5,35 Mark; 2) Verlegen: Soppart 1,10 Mark, Scharlowski 1.40 Mark, Uebrick 1,50 Mark, Bartel 1,50 Mark.

— (Oberkriegsgericht.) In der diesmaligen Sitzung, die zwei Tage in Anspruch nehmen wird, führte den Vorsitz Herr Oberstleutnant Brunnemann. Die Verhandlungen leitete Herr Oberkriegsgerichtsrat von Bojanowski, während Herr Oberkriegsgerichtsrat Elsner von Gronau die Anklage vertrat. Der erste Sitzungstag wurde durch die Verhandlung über die unglückselige Minenexplosion auf dem hiesigen Pionierübungsplatz am 29. Februar 1912 ausgefüllt. Bekanntlich wurde hierbei der Sergeant Ornaß des Augenlichtes völlig, ein Reservist teilweise beraubt. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß Hauptmann Westphal, der mit der Instruktion der Rekruten über Drahtminen beschäftigt war, die Frage des Leutnants Lüdemann, ob zündfertig gemacht werden solle, überhörte, letzterer das Schweigen für Zustimmung hielt und nun den Sergeanten Ornaß mit dem Scharfmachen beauftragte. Letzterer kam dem Befehle bereits nach, als noch die Soldaten zwischen den Drähten umherliefen. Die beiden Offiziere hatten sich wegen fahrlässiger Körperverletzung zunächst vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Dabei wurde der Hauptmann freigesprochen und der Leutnant wegen unvorsichtigen Umgehens mit Munition zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt. Da der verurteilte Offizier sowohl als auch der Gerichtsherr Berufung einlegten, so kam die Sache vor das Oberkriegsgericht, das die Berufungen verwarf und das erste Urteil bestätigte. Der Gerichtsherr beantragte auch gegen dieses Urteil, soweit es Hauptmann Westphal betraf, Revision, die vom Reichsmilitärgericht auch als begründet anerkannt wurde, da der Hauptmann für die Vorgänge auf dem Übungsplatze mit verantwortlich zu machen sei. Die Angelegenheit wurde dem Oberkriegsgericht zur erneuten Verhandlung überwiesen. Nach mehreren Vertagungen wurde die Sache endlich zum Abschluß gebracht. Das Ergebnis war abermalige Freisprechung des angeklagten Hauptmanns.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Herr Landgerichtsrat Hohberg; als Beisitzer fungierten die Herren Landrichter Kohlbach, Erdmann, Dr. Amdohr und Assessor Syfloß. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Auf schweren Diebstahl lautete die Anklage gegen den Maurersohn Kasimir Jeziorski aus Culmsee. In Gemeinschaft mit seinem Bruder Johann begab sich der Angeklagte in der Nacht zum 12. Januar nach der Hökerei der Frau Wilczynski in Culmsee, wo sie zunächst eine Fensterscheibe der Ladentür zertrümmerten. Da der Schlüssel zur Ladentür innen steckte, so verschafften sie sich den Eingang zum Laden und stahlen eine Damenuhr, sowie eine Anzahl Äpfel und Apfelsinen. Da der Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und ein offenes Geständnis ablegte, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt, weshalb das Urteil auf 2 Wochen Gefängnis lautete. — Wegen Rückfalldiebstahl hatte sich der Arbeiter Bernhard Körber aus Klammer zu verantworten. Der Angeklagte ist ein hartgesottener Dieb, der schon vielfach, auch mit Zuchthaus, vorbestraft ist. Am 13. Oktober 1912 hatte er wiederum den Wendelschen Eheleuten in Klammer eine Henne im Werte von 3 Mark gestohlen. Mit Rücksicht auf die Geringfügigkeit des Objektes wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt, sodaß das Urteil auf 6 Monate Gefängnis lautete.

— (Thorner Schöffengericht.) In der heutigen Sitzung, in der Herr Amtsrichter Lindhorst den Vorsitz führte, hatte sich der Artist Kasimir Gminski, der aus der Haft vorgeführt wurde, wegen Diebstahls zu verantworten. Der stellungslose Künstler suchte sich auf eine recht eigenartige Weise seinen Lebensunterhalt zu beschaffen. Seine Spezialität war, alleingehenden Damen mittelst eines scharfen Messers die Handtasche vom Riemen zu schneiden, um damit eiligst zu verschwinden. Nachdem er die Taschen der Barschaft beraubt, warf er sie weg. Zu den Beraubten gehörten auch Frau Oberbürgermeister Dr. Kersten und die Buchhalterin Fräulein Filter. Bei der ersteren erbeutete der Angeklagte 5 Mark, bei der letzteren 1,50 Mark. Der Raub passierte in der Kerstenstraße bezw. bei „Tivoli". Obwohl der Angeklagte noch unbestraft ist, hielt der Gerichtshof eine empfindliche Strafe am Platze, da alleingehende Damen vor solchen dreisten Diebstählen auf offener Straße energisch in Schutz genommen werden müßten. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis, wovon 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden. — Wegen Beleidigung war der Droschkenbesitzer Alois Malkowski aus Thorn-Mocker angeklagt. Der Polizeisergeant F. hatte ihn wegen einer Übertretung zur Anzeige gebracht. Als ihn daraufhin Polizeiwachtmeister Monsich vernahm, machte er verschiedene Angaben, die den Polizeisergeanten schwer belasteten. So behauptete er, der Polizeisergeant wäre bei dem zur Anzeige gekommenen Fall schwer betrunken gewesen. Ferner habe ihn der Beamte mit 10 Mark angeborgt und das Geld bisher nicht zurückgegeben. Alle Anzeigen stelle er aus Rache. Endlich führte er noch an, der Polizeisergeant hätte sich um Neujahr herum im Maureramtshause einmal so betrunken, daß er mittelst einer Droschke nachhause geschafft werden mußte. Der Polizeiwachtmeister Monsich stellte dem Angeklagten eine Frist, die Beweise für seine Behauptungen zu beschaffen. Das ist ihm in keiner Weise gelungen. Der Polizeisergeant F. stellt alle Beschuldigungen eidlich in Abrede. Der Gerichtshof kommt zu der Überzeugung, daß sich der Angeklagte alles aus Haß gegen den Beamten, der ihn schon wiederholt zur Anzeige gebracht, aus den Fingern gesogen habe. Daher wird eine Geldstrafe nicht für angebracht gehalten, sondern auf eine Woche Gefängnis erkannt.

— (Ein neuer Spionagefall?) Bei einem Fort wurde von einem Posten ein Mann festgenommen, der auf verbotenem Wege Aufzeichnungen machte. Wie sich herausstellte, bestanden diese, die in polnischer Sprache gemacht waren, in religiösen Sprüchen. Auffallend ist zwar, daß dies in einem Fort geschah, doch nimmt man an, daß ein Spionagefall nicht vorliegt.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Schlüssel am Ring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 2,29 Meter, er ist seit gestern um 12 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,40 Meter auf 2,32 Meter gefallen.

Briefkasten.

Abonnent X. Ein Antiquariat gibt es in Thorn nicht, doch werden wertvolle alte Bücher auch von hiesigen Buchhandlungen angekauft.

Reisender. Der Kurs der Mark in Frankreich läßt sich hier nicht feststellen. Der Kurs des Frank in Deutschland ist gegenwärtig: 100 Franks gleich 80,95 Mark. Wenn hieraus ein Rückschluß gestattet ist, so würde 1 Mark gleich 1,23½ Franks sein. Ein Pfund Sterling hat gegenwärtig den Kurs von 20,44 Mark. Danach wird die Mark in England einen Kurs von 0,98 Schilling haben.

E. O. Etwas Formensinn ist vorhanden, aber das Gedicht — Untergang des Torpedoboots — ist nur gereimte Prosa, und um den Reim herauszubringen, wird öfters der Sprache ein Zwang angetan — so bilden Sie: die Wach, die Tief, die Beut, drauß u. a. — es laufen sogar Sinnlosigkeiten unter, wie in den Versen: Heim rauscht das Boot in freud'ger Hast, legt auf der Reede an, die Mannschaft hat verdient die Rast, ein jeder, Mann für Mann", oder in den Schlußversen: „So knüpfet uns ein enges Band an unsres Reiches Gut;" in den Vers: „Verstummt ist jeder Scherz" schieben Sie, um den fehlenden Fuß zu gewinnen, das Wort „laute" ein, ohne zu bedenken, daß bei der Todesnachricht in den Familien der Hinterbliebenen wohl auch jeder andere Scherz, nicht nur der laute, verstummt sein wird. So bequem darf man sich die Sache nicht machen. Druckreif ist, wie Sie nach diesen Ausstellungen wohl selbst erkennen werden, das Gedicht noch nicht.

Mannigfaltiges.

(Ein Doppelleben) führte seit geraumer Zeit ein bisher unbescholtener Kaufmann, der am Montag von der Berliner Polizei bei dem Versuch verhaftet wurde, unrechtmäßig erworbene wertvolle Seidenballen zu verkaufen. — Der Verhaftete, der als ein 28 Jahre alter Kaufmann Willi Rudow festgestellt wurde, gestand ein, zahlreiche Einbrüche in Seidengroßhandlungen und Webereien in der Markgrafen-, Schützen-, Zimmer-, Kronen-, Krausen- und Jerusalemer Straße verübt zu haben, bei denen er für über 60 000 Mark Seidenstoffe, Blusen usw. erbeutete. Er hat nach der Beschreibung, die er der Polizei gab, sämtliche Einbrüche ganz allein ausgeführt und zwar jeden einzeln unter größter Lebensgefahr. Die Beute versteckte er gewöhnlich in der Nachbarschaft am Dachfirst an ganz unzugänglichen Stellen, wo ein großer Teil von der Polizei nur mit Hilfe von sehr klettergewandten Knaben herbeigeschafft werden konnte. Ebenso konnten viele Waren noch bei den Zwischenhändlern ermittelt werden, u. a. ein großer Posten, dessen Verlust die betreffende Firma in Zahlungsschwierigkeiten gebracht hat. Die unglaubliche Kühnheit, mit der die Verbrechen ausgeführt wurden, ließ nur den Gedanken an gewohnheitsmäßige Verbrecher aufkommen. Rudow lebte in der Linienstraße mit einer in einem Warenhaus angestellten Dame zusammen, die von seinem Doppelleben nicht die geringste Ahnung hatte. Er gibt an, schwer lungenkrank zu sein und aus dem Wunsch heraus gehandelt zu haben, die wenige ihm noch beschiedene Lebenszeit sorgenfrei zu verbringen.

(Die Baumblüte im Werder) bei Berlin hat begonnen. Als erste sind die Aprikosen erschienen. Mitte April dürften die Kirschen und Pfirsiche folgen.

(Um sich interessant zu machen....) Der Zopfabschneider in Neukölln hat sich als ein Hirngespinst erregter Mädchenphantasie herausgestellt. Beide Schülerinnen Sch. und Z., die durch den „Zopfabschneider" ihres Kopfschmuckes beraubt sein wollten, mußten, durch eingehendes Verhör in die Enge getrieben, zugeben, daß sie sich ihre Zöpfe selbst abgeschnitten hatten, „um sich interessant zu machen".

(In der Hennigsdorfer Automobilaffäre) ist das Untersuchungsverfahren gegen die beiden in Spandau in Haft befindlichen Arbeiter Dornburg und Spiewack vom Untersuchungsrichter eingestellt worden. Es hat sich herausgestellt, daß beide für das Verbrechen nicht in Frage kommen können. Dagegen sind sie des Wilderns in verschiedenen Fällen überführt worden.

(80 000 Mark unterschlagen.) Der seit dem 19. v. M. vermißte Banklehrling Karl Steuernagel hat in Frankfurt (Main), wie sich jetzt herausstellt, in dem Bankgeschäft A. Mumm u. Co., in welchem er angestellt war, 80 000 Mark unterschlagen und ist damit geflüchtet.

(Ein gräßlicher Selbstmord) wurde aus Angst vor einer geringfügigen Arreststrafe von einem Gefreiten des Telegraphenbataillons in Koblenz begangen. Er versetzte sich mit einem Brotmesser mehrere Stiche in die Brust und trank dann Salzsäure.

(Hinrichtung.) Dienstag früh um 6 Uhr wurde im Hofe des neuen Justizgebäudes in Hanau der Fabrikarbeiter Koch aus Bergen hingerichtet, der am Pfingstdienstag des vorigen Jahres im Frankfurter Stadtwald seine Tochter ermordet hatte.

(Eine Mutter vom Sohne erschossen.) In Wolkenstein im Erzgebirge spielte unter den Augen seiner Mutter der elfjährige Sohn eines Fabrikarbeiters mit einem Gewehr. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Mutter stürzte schwer getroffen zu Boden. Kurze Zeit darauf starb sie.

(Raubmord im Kreise Holzminden.) Der 69 jährige Brinksitzer Eilers in Negenborn ist in der Nacht zum Dienstag erwürgt und beraubt worden.

(Renkontre eines Militärpostens.) Der Posten vor der Husarenkaserne in Kassel wurde von einem italienischen Angreifer mit einer Schippe über den Kopf geschlagen. Der Mann zog seinen Säbel und hieb seinen Angreifer über den Arm, worauf der Attentäter entfloh und entkam.

Humoristisches.

(Kindermund.) In der Rechenstunde wird über bewegliches und unbewegliches Eigentum gesprochen. Lehrer: „Hast du auch ein bewegliches Eigentum?" — Schülerin: „Ja, meine Beine!"

(Der Wert der Musik.) Herr: „Glauben Sie, daß die Musik von irgend welchem praktischen Werte im Leben ist?" — „Nun," antwortete Fräulein Lucie, „nach den Photographien der berühmten Geigenspieler zu urteilen, muß sie das Haar am Ausfallen hindern."

(Beim Romanlesen.) Knox: „Ich setzte mich gestern Abend in meinen Lehnstuhl und nahm den neuen Roman von Scribbler vor, ud es war vier Uhr heute Morgen, ehe ich zu Bett ging." — Cox: „Ist's möglich? Und ich dachte, der Roman wäre fürchterlich langweilig!" — Knox: „Stimmt! Es war nahezu vier Uhr, als ich in meinem Stuhle erwachte!"

(Die dicke Dame.) Klara: „Herr Kassel versuchte, mir seinen Arm um die Taille zu legen." — Emma: „Konnte er ihn nicht herumbekommen?"

(Kindlicher Maßstab.) (Beim Diner): Mama: „Meinst du nicht, daß du genug Eis gegessen hast?" — Der kleine Fritz: „Nein, Mama, mir ist noch garnicht schlecht!"

(Der Rechte.) „Warum haben Sie Ihren letzten Posten als Chauffeur verloren?" — „Weil die Frau meines letzten Herrn mit mir durchgebrannt ist." — „So, so! Was ich sagen wollt', Sie können bei mir eintreten!"

Gedankensplitter.

Der Mensch findet die stoischen Trostgründe gegen alle Schmerzen wahr und stark; nur gerade gegen den jetzigen nicht; und wenn er aus Stichwunden blutet, denkt er, Quetschwunden schließen sich leichter. J. Paul.

Laß die Blüt' am Lebensstamme nur verderben! Soll die Frucht zur Reife kommen, muß die Blüte sterben. Lenzberg.

Neueste Nachrichten.

Eifersuchtstat.

Frankfurt a. O., 2. April. In der vergangenen Nacht durchschnitt die Frau des Malers Bettke aus Eifersucht ihrem Mann mit einem Rasiermesser die Kehle, worauf sie einen Selbstmordversuch beging. Der Mann ist tot; die Frau liegt schwer verletzt im Krankenhaus.

Die Vergiftungen im Solinger Gebiet.

Berlin, 2. April. Die Zahl der erkrankten Personen ist bereits auf über 300 gestiegen. 350 Fälle wurden amtlich gemeldet.

Von Erdmassen verschüttet.

Detmold, 2. April. Bei Kanalisationsarbeiten in Salzuflen wurden heute Morgen von herabstürzenden Erdmassen drei Arbeiter verschüttet. Einer war sofort tot, ein zweiter wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wo er bereits gestorben sein soll. Der dritte Arbeiter erlitt einen komplizierten Beinbruch.

Eine weitere Leiche von „S. 178" gefunden.

Helgoland, 2. April. Aus dem Wrack des Torpedobootes „S. 178" wurde gestern die Leiche des Heizers Schilling geborgen und nach Wilhelmshaven übergeführt.

Der Kampf um Skutari.

Wien, 2. April. Nach einem Telegramm der „Reichspost" aus Cetinje errangen die Belagerer Skutaris gestern einen großen Erfolg. Die fünf Forts am Tabarosch sind bereits eingenommen. Der Fall der beiden übrigen kann stündlich erfolgen.

Wien, 2. April. Das Bombardement von Skutari ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, seit gestern Nachmittag provisorisch eingestellt worden, angeblich, weil die Belagerer serbische Verstärkungen von San Giovanni di Medua erwarten. Es heißt, das Bombardement werde morgen wieder aufgenommen werden.

Serbische Truppentransporte nach Albanien.

Wien, 2. April. Die „Reichspost" meldet zu den serbischen Truppentransporten nach Nordalbanien: Sechzehn griechische Transportdampfer mit 6000 Mann serbischer Truppen und drei Haubitzenbatterien passierten, begleitet von sechs griechischen Kriegsschiffen, bereits die Höhe von Korfu. Weitere zwanzig Transportdampfer mit serbischen Truppen für Albanien werden angekündigt. In Saloniki trafen am Montag fünf serbische Militärzüge mit 180 Waggons ein.

Vor der Flottendemonstration.

Wien, 2. April. Sollte die Flottendemonstration, die spätestens morgen Vormittag stattfindet, erfolglos bleiben, so ist die Blockade der ganzen Küste von Antivari bis Durazzo zu erwarten. In militärischen Kreisen wird versichert, daß die Besetzung von Cetinje und der Höhen von Budura leicht zu bewerkstelligen sein würde, da dort die dalmatische Grenze nur 15 Kilometer von Cetinje entfernt sei und das wellige Gelände keine große Schwierigkeit für einen Einmarsch der österreichisch-ungarischen Bataillone böte.

Paris, 2. April. „Figaro" meldet, daß die französische Regierung in dem gestern abgehaltenen Ministerrat infolge der aus London, Petersburg, Rom und Berlin eingetroffenen Mitteilungen ihre Zustimmung zu der Flottendemonstration gegen Montenegro gab.

Griechisch-bulgarischer Zwischenfall.

Saloniki, 2. März. Wie aus Elevthere gemeldet wird, kam es dort zwischen Griechen und Bulgaren zu einem Zusammenstoß. Einzelheiten fehlen noch.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per April—Mai 203 Mk. bez.
per Mai—Juni 206 Br., 206½ Gd.
per September—Oktober 200 Mk. bez.
hochbunt 714—724 Gr. 168—176 Mk. bez.
rot 713 Gr. 162 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 773—720 Gr. 156—159 Mk. bez.
Regulierungspreis 160 Mk.
per April—Mai 160 Mk. bez.
per Mai—Juni 162 Mk. bez.
per Juni—Juli 164 Mk. bez.
per Sepember—Oktober 161 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 698 Gr. 170 Mk. bez.
transito groß 662—665 Gr. 134—136 Mk. bez.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 148—163 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,87½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,10—10,20 Mk. bez.
Roggen- 9,40—10,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Magdeburg, 1. April. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,70—9,75. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,60—7,80. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Berliner Börsenbericht.

	2. April	1. März
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,80	84,75
Russische Banknoten per Kasse	215,40	215,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,50	86,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,60	76,30
Preußische Konsols 3½%	86,75	86,60
Preußische Konsols 3%	76,60	76,50
Thorner Stadtanleihe 4%	96,50	96,50
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,30	99,30
Posener Pfandbriefe 3½%	88,10	88,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,—	95,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,10	84,80
Westpreußische Pfandbriefe 3%	77,60	77,60
Russische Staatsrente 4%	93,—	93,—
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,60	89,60
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,60	90,40
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	149,50	158,60
Norddeutsche Lloyd-Aktien	116,40	116,50
Deutsche Bank-Aktien	247,50	247,—
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	181,90
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	119,40	119,40
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,—	123,50
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	237,50	234,70
Aumetz Friede-Aktien	177,50	177,75
Bochumer Gußstahl-Aktien	216,90	216,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	161,75	161,60
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	172,—	171,80
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	190,50
Laurahütte-Aktien	174,40	174,50
Phönix Bergwerks-Aktien	261,25	261,25
Rheinstahl-Aktien	167,—	166,50
Weizen loko in Newyork	112,—	112,—
„ Mai	208,25	208,—
„ Juli	211,—	—,—
„ September	206,50	206,—
Roggen Mai	167,25	167,50
„ Juli	170,75	170,50
„ September	167,50	167,75

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont $4^{7}/_{8}$%.

Die Berliner Börse war gestern fest. Besonders zogen Schiffahrtsaktien, Montanwerte und Lombarden an. Noch fester wurde die Tendenz, als der Privatdiskontsatz um ½ v. H. nachließ. Auch heimische Anleihen wurden stark gefragt. Der Schluß war allgemein fest.

Danzig, 2. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 683 inländische, 348 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 150 Tonnen, russ. 10 Tonnen.

Königsberg, 2. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 48 inländische, 39 russ. Waggons, exkl. 6 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 2. April 1913.

Zum Verkauf standen: 313 Rinder, darunter 197 Bullen, 36 Ochsen, 80 Kühe und Färsen 81 Kälber, 1400 Schafe, 17 357 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—105	129—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	71—72	108—120
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	65—68	108—113
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	55—62	96—109
e) geringe Saugkälber	32—52	58—95
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—43	80—88
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	34—39	72—83
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—61	—76
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	58—59	73—74
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewich	—58	72—73
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	55—58	69—72
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	53—54	66—68
f) Sauen	54—56	67—70

Marktverlauf: Rinder: nicht ganz auszuverkaufen. — Kälber: ruhig, schloß langsam, 170 beste futterleere Kälber brachten Preise über höchste Notiz. — Schafe: nicht guter Absatz. — Schweine: setzte ruhig ein, verflaute langsam, Ueberstand.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 10 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur + 22 Grad Cels., niedrigste + 6 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	2,29	1.	2,41
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	2.	1,62	1.	1,71
	Chwalowice	1.	2,32	31.	2,40
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 3. April
Zeitweise heiter, meist trocken, milde.

Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	—	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Mai	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

R. Jung und Frau.

Bei unserem Scheiden von Thorn nach Sachsen-Altenburg und gleichzeitig vom Inf.-Regt. 176 sagen wir unseren lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Kameraden ein

herzliches Lebewohl.

Gendarmerie-Wachtmeister Hermann Werner u. Frau Helene geb. **Daene.**

Ronneburg S.-A.

Bekanntmachung.

Die Grundeigentümer der **Jakobsvorstadt** werden an **umgehende** Zurückgabe der ihnen im Februar zugestellten Güterauszüge mit den Ergebnissen der Katasterneumessung erinnert.

Thorn den 23. März 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 5. April, vormittags 10 Uhr, werden wir in dem Hause **Coppernikusstraße 22** Nachlaßsachen, wie

Betten, Schränke usw.

meistbietend versteigern lassen.

Thorn den 29. März 1913.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mlewo belegene, im Grundbuche von Mlewo, Band 7, Blatt 177, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Bauunternehmers Anton **Stolinki** in Mlewo eingetragene Grundstück

am 20. Mai 1913,

vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das in Mlewo am Wege von Kielbasin belegene Grundstück besteht aus Acker und Weide, ist 5,10,62 ha groß und in der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Mlewo unter Artikel Nr. 187 mit 5,71 Taler Grundsteuerreinertrag und 1,64 Mk. Jahresbetrag der Grundsteuer eingetragen. Es hat die Katasterbezeichnung Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 259/5 und 260/6 von Mlewo.

Der Versteigerungsvermerk ist am 14. Januar 1913 in das Grundbuch eingetragen.

Thorn den 31. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Anfangs April d. Js. beginnt die Revision der Invaliden-Quittungskarten in der Bromberger Vorstadt.

Indem wir dieses hiermit bekannt geben, weisen wir die Arbeitgeber darauf hin, daß sie bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 150 Mk. verpflichtet sind, dem Kontrollbeamten die Quittungskarten sämtlicher von ihnen beschäftigten Personen vorzulegen, sowie über die an dieselben gezahlten Löhne und die Dauer der Beschäftigung Auskunft zu erteilen.

Arbeitgeber, welche dieses zu tun verhindert sind, haben einen mit den Arbeitsverhältnissen vertrauten Vertreter damit zu beauftragen.

Karten, die zur Einsicht nicht bereit liegen, sind bei Vermeidung von Ordnungsstrafen gemäß § 5 der Kontrollvorschriften dem Kontrollbeamten in seiner Wohnung vorzulegen.

Thorn den 31. März 1913.

Das Versicherungsamt.

Verkauf von altem Lagerstroh

am

Freitag den 4. April 1913,

vormittags 9 Uhr am Oekonomiegebäude Jakobsesplanade,
" 9¹⁵ " Lünette III,
" 9³⁰ " Culmer Torkaserne,
" 10 " Kavalleriekaserne,

am

Sonnabend den 5. April 1913,

vorm. 9 Uhr auf der Jakobsesplanade,
" 9⁴⁵ " in der Arrestanstalt,
" 10 " Artilleriekaserne II.

Garnison-Verwaltung.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **11. und 12. April 1913** stattfindenden Ziehung der 4. Klasse 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 160	80	40	20	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Bin von Mellienstr. 111 nach

Schulstr. 3 verzogen.

Frau Elisabeth Lange, Hebeamme.

Des Schulbücher-Geschäftes wegen bleibt meine

Leihbibliothek am 3., 4. und 5. April geschlossen.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Platzinspektor

wird von **konkurrenzfähiger Lebens- und Aussteuerversicherungs-A.-G.**

gegen hohe Bezüge

gesucht. Unterstützung durch Fachmann wird gewährt. Herren mit guten Beziehungen wollen Angebote einreichen unter **P. T. 3973 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.**

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 3. April,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier 3:

1 Sattler-Nähmaschine

versteigern.

Sammelort Ecke Schul- und Mellienstr.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur **4. Klasse** endigt mit **7. April.**

Kauflose vorrätig!

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Klagen,

Gesuche, Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.

Thorn, Schuhmacherstraße 16.

Ausschneiden! — Aufbewahren!

Engländerin

erteilt englischen und französischen Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

Achtung!

Bin auf meiner Durchreise in Thorn. Kaufe und **zahle** die **höchsten Preise** für

Herren- und Damensachen, Uniformen, Stiefel usw.

Angebote unter **G. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mitesser,

Blütchen, Pusteln, Gesichtsröte, sowie alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden beim tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf. zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; in **Briesen:** Apotheker **David;** in **Schönsee: Otto Mettner** und **E. Krüger.**

Große Ueberraschung!

Im Leben nie wieder diese Gelegenheit!

700 Stück um nur 3,50 Mk.

Eine prachtvoll vergoldete Präz.-Anker-Uhr samt Kette, genau gehend, wofür 3 Jahre garantiert wird, 1 moderne seidene Herrenkrawatte, 3 Stck. ff. Sacktücher, 1 reizender Herrenring mit imit. Edelstein, 1 prachtvolles Kollier aus Orient. Perlen, moderner Damenschmuck mit Patentverschluß, 1 Paar Boutons-Ohrringe mit echten Silberhaken und Simili-Brillantsteinen, 1 prachtvoller Taschen-Toilettenspiegel, 1 led. Geld-Portemonnaie, 1 Paar Manschettenknöpfe, 3 gräd. Doubleegold, mit Patentschloß, 1 hochelegantes Ansichtskartenalbum, die schönsten Ansichten der Welt, 3 Jurgegenstände, große Heiterkeit für jung und alt, 20 Korrespondenzgegenstände und noch 500 Gebrauchsgegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, kostet nur 3,50 Mk. Versand gegen Nachnahme oder voraus Geldeinsendung durch das

Wiener Zentral-Versandhaus,
P. Lust, Krakau, Nr. 512.

NB. Für nichtkonvenierendes Geld retour.

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstr. 20.

Zur Ausnutzung eines gewinnbringenden Massenartikels D.-R.-G.-M. 523 377 wird

Beteiligung

gewünscht.

Angebote unter **G. K. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Agent sofort gesucht. H. Jürgensen & Co., Zigarr.- u. Zigarett.-Fabrik, **Hamburg 22.**

Damenschneiderin sucht Stellung. Ang. u. **D. R. 12, Thorn postlagernd.**

Buchführungs-Kurse

Maschinenschreiben, Stenographie.

Für April nehme noch Anmeldungen entgegen.

Bücherrevisor Krause,
Coppernikusstr. 22, 1.

Spezialhaus f. Lebensmittel,
Gerechtestr. 2,

empfiehlt

Zuntz, gebr. Kaffe, Teetee, Kakao, Keks, Chokoladen, Konfitüren, Bonbon, Obst- und Gemüsekonserven, sowie alle anderen Lebensmittel zu billigsten Preisen. **P. Bedgon.**

Tapeten

in jeder Preislage, sämtliche trockenen und strichfertigen

Farben

empfiehlt

Marie Leppert, Thorn-Mocker,
Lindenstr. 18.

Suche in der Stadt Thorn

Restaurant oder Keller

zu pachten. Angebote unter **M. S. 250** bis Freitag an die Gesch. der „Presse“.

Stellenangebote

1 tücht., jüng. Schneidergesellen

für Damensachen verlangt sofort

Frau **Heyduck,** Bachestr. 15, 1.

Lehrling

mit guter Schulbildung sucht für das Kontor per sofort resp. später

Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik,
Neust. Markt 4.

Kutscher

verlangt **Kasernenstraße 13.**

Suche von sofort einen unverheirateten, nüchternen

Kutscher.

A. Schinauer,
Graudenzerstr. 95.

Einen nüchternen

Hausdiener

oder Arbeiter und

Gartenfrauen

von sofort gesucht.

Viktoria-Park.

Dame, in mittleren Jahren, auch Witwe, als

Filialleiterin

gesucht. Wohngelaß vorhanden, Stellung dauernd und angenehm.

Andressen unter **B. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine tüchtige Taillenarbeiterin

verlangt für sofort

Frau **Heyduck,** Bachestr. 15, 1.

Sofort gesucht.

Ein älteres Mädchen

zum Flaschenreinigen,

ein Arbeitsbursche,

der mit Pferden vertraut ist, und

ein tücht. Selterabfüller,

der mit den Apparaten vertraut ist, können sich sofort melden.

Joh. Paluchowski, Thorn-Mocker.

Empfehle Stütze, welche perfekt kocht und Hausarbeit übernimmt, und Mädchen für alles mit guten Zeugnissen. **Witwe Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10.

Lehrfräulein

sofort gesucht.

Damenfrisiersalon Heiligegeiststr. 12.

Anständ. Lehrmädchen

sucht vom 15. April 1913

Fleischermeister **J. Weiss, Thorn 4.**

Lehrfräulein

kann sich melden bei

Bernstein & Comp.

Lehrdamen

stellt ein **W. Makowski, Modistin,**
Gerberstr. 13/15.

Ein schulfreies Laufmädchen

für nachmittags von sofort gesucht.

J. Strohmenger, Neust. Markt 10.

Tagmädchen

gesucht Elisabethstraße 10, 1 Tr.

Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig,
Kreisverein Thorn.

Oeffentlicher Vortrag

am **Donnerstag den 3. April,** abends 9 Uhr, im kl. Saale des **Schützenhauses.**

Thema: **Zweck und Ziele der Kaufmannsgerichte.**

Redner: Herr **Willi Hahn, Danzig.** — Freie Aussprache.

Der Vorstand.

Hotel 3 Kronen, Haupteingang Klosterstraße.

Heute Abend:

Großes Künstler-Kabarett.

Ergebenst

Rozynski.

Im Kino Metropol

wird

der Film von der Königin Luise

(2. Abteilung)

Aus Preußens schwerer Zeit

täglich nur um 2½, 5 und 7 Uhr vorgeführt.

Restaurant „Zur Erholung“,
Rudak.

Sonntag den 6. April: **Großes Militär-Konzert,**

ausgeführt vom Trompeterkorps des Thorner Feldartillerie-Regiments Nr. 81, unter persönlicher Leitung des königlichen Musikmeisters **W. Grüneberg.**

Nach dem Konzert: Familien-Kränzchen.

Anfang 4.30 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.

Um gütigen Zuspruch bittet

Frau Immanns.

Suche für einen 5jährigen Knaben ein

schulfreies Kindermädchen.

Schillerstraße 12, 1 Tr., rechts.

Junge Damen, die das Putzfach erlernen wollen, sowie

1 Laufmädchen

können sich melden **Elisabethstr. 11.**

Frauen

zur Gartenarbeit sucht

Gärtnerei Engelhardt.

Schulfr., saub. Mädchen für vorm. u. nachm. 2 Std. sof. ges. **Friedrichstr. 14, 3, l.**

Suche ältere Kinderfrau

zu einem Kinde.

Altstädt. Markt 17, Hof.

Eine Aufwärterin

kann sich melden Gerechtestr. 18/20, 1, r.

Aufwärterin gesucht für 2 Stund. vormittags Talstr. 26, 2.

Aufwartemädchen

tagsüber gesucht. Breitestraße 21, 3.

Aufwartemädchen

sofort verlangt Schuhmacherstr. 12, 3, l.

Aufwärterin sofort gesucht. Brombergerstr. 14, 3, r.

Aufwartemädchen,

sauber und ehrlich, für den Vormittag kann sich zum 1. 4. melden

Klosterstraße 20, pt., r.

Geld u. Hypotheken

2000 Mk.

auf sichere Hypothek gesucht. Angebote unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche

3—4000 Mark

auf ein ländl. Grundst. z. Ablösung einer Hypothek. Zu erfr. i. d. Gesch. d. „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Ein gut verzinsliches

Grundstück

bei 4000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter **„76 Grundstück“** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

Deutscher Schäferhund,

kurzhaarig, mindestens 1 Jahr alt, Rüde, stubenrein und wachsam, zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterh. Selbstfahrer

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Geschäfts-Grundstück,

bestehend aus **Kolonial-, Material-, Eisen-, Kurzwaren-, Drogen-, Schankgeschäft u. Restauration sow. Käserei,** fast konkurrenzlos, hart an der belebten Tilsit—Memeler Chaussee gelegen, mit **sehr guten Gebäuden** und 25 pr. Morg. **gutem Ackerland,** krankheitshalber zu verkaufen. Das Grundstück ist über 50 Jahre in einer Familie. Preis 78 000 Mark, Anzahlung 20—35 000 Mark.

Gefl. Angebote unter **J. L. 7161** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Sommerüberzieher

zu verkaufen **Bismarckstr. 3, pt., r.**

Eingez. Garten, Laubenkolonie, Rösnerstraße 2, für 15 Mk. zu verpachten. Zaun billig verkäuflich. Näheres bei **H. Sellner,** Parkstraße 31, 2.

Mod. Kleid, Umhang u. Paletot,

gut erhalten, sind preiswert zu verkaufen

Elisabethstraße 16, 1.

Gut verzinsbares Grundstück

(Mocker) mit kl. Anzahl. z. verk. Auskunft bei **Eisenhardt,** Altst. Markt 18.

Ein neuer Fleischerwagen

(Berliner) steht preiswert zum Verkauf bei **Joh. Nowak, Schmiedemstr., Thorn, Jakobsvorstadt.**

Futterrüben

hat abzugeben

Breitschuh, Gostgau bei Tauer.

Fast neue Dachpfannen

und ein Posten gute Steine sof. zu verkaufen. Zu erfr. Bäckerstr. 3, 2.

Bettgestell, fast neu, mit Rahmen

zu verkaufen Culmerstraße 24.

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 5000 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100, postlagernd Thorn I** erbeten.

Tilsiter Käse!

schöne, schmackhafte Ware. Netto 9 Pfd. 4,30 Mk. **W. Sievers, Kalthof bei Königsberg Ostpr.**

Beim Abbruch Culmerstr. 8:

Schaufenster, Türen und Oefen

zu verkaufen. Zu erfragen

Culmerstraße 6.

Teppichkehrmaschine billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Sommerhut, Mousselinkleid

(für kleine Figur) zu verkaufen.

Albrechtstraße 2, 1 Tr., links.

Eine Wringmaschine zu verkaufen. **Romahan,** Mellienstraße 64, Seitenflügel 2.

Junge Wolfshündin,

sehr schönes Tier, 1 Jahr alt, Stehohren, Säbelrute, zu verkaufen. Preis 30 Mk. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Umzugshalber

1 Vertikow, Spiegel, Glaslyra, Sportkinderwagen

billig zu verkaufen

Gerechtestr. 6, 1 T.

Schönes Grundstück,

Mocker, Lindenstr., mit Garten, Preis 38 000 Mark, bei kl. Anz. verk. Meld. u. **G. F. R.** an die Gesch. der „Presse“.

Wohnungsangebote

Möbl. Vorderz. m. sep. Eing. von sof. bill. zu verm. Schillerstr. 19, 1.

Möbliertes Zimmer,

mit auch ohne Kabinett, für 1 oder 2 Herren von sofort zu vermieten.

Schillerstraße 12, pt., rechts.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit Pens. 55 M., sof. z. verm. **Windstr. 5, 3.**

Gut möbl. Zimmer von sofort oder später zu vermieten **Parkstr. 18, 3, l.**

Parterrewohnung

sofort zu vermieten. Zu erfragen

Bäckerstraße 3, 2.

Freitag den 4. April
abends 7 Uhr:
Instr.- u. Rec.-□ in I u. Kg.

Mozartverein.

Donnerstag den 3. April,
abends 8 Uhr,

letzte Probe

im Artushof.

Freitag, abends 7¾ Uhr,

General-Probe

in der Aula des Gymnasiums.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauenverein der Thorner Stadtniederung, Gurske, Kr. Thorn.

Sonntag den 6. April 1913, von 5 Uhr nachmittags, in sämtlichen Räumen des Lokales **Ross** (neben der Kirche)

Wohltätigkeits-Fest,

bestehend aus

Theater, Kabarett, Verlosung, Preisschießen, Würfelbude u. Konzert.

Reichhaltiges Büfett. Gute Ausspannung. Bequeme Verbindung von Thorn. Vom Bahnhof Gursker Kirchweg Pflasterstraße.

Eintritt 25 Pfg. — Familien 1 Mk.

Hierzu ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Tivoli

Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Größtes und vornehmstes Unternehmen am Platze.

Ab heute bis 8. April:

Königin Luise.
2. Teil:
Aus Preußens schwerer Zeit.

Außerdem:

Liebeswahn,

in mehreren Abteilungen. In der Hauptrolle: **Lilly Beck,** dänische Film-Schauspielerin.

Der kleine Held, ein Drama aus Wild-West.

Ganz besondere Humoresken:

Die furchtbaren Duellanten.

Haltbarer Leim.

List und Liebe, famose Komödie.

Die Trapezkünstlerinnen,
Variétée-Akt.

Allerneuester Wochenbericht,
Pathé-Journal.

NB. Der Film von der Königin Luise wird dem Bilde anpassend musikalisch begleitet.

An den Tagen haben Kinder in allen 3 Theatern Zutritt bis 7 Uhr abends.

Anfang: 2 Uhr nachmittags.

Jedes Kind erhält eine Tafel Schokolade gratis!!!

Gasthaus Bielawy.

Sonntag den 6. April:

Einzugs-Ball,

zu dem ergebenst einladet

Max Behnke.

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition** (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M., à 3 M.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Meine Verlobung

mit Herrn **Konrad** erkläre ich hiermit für **aufgehoben.**

H. Zink.

Verloren am Freitag einen gold. Trauring, gez. E. E. 10. 1. 04. Geg. Bel. abzug. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ich habe dem Arbeitswilligen Tischler **Lupicki** bei der Firma Born & Schütze Schwein gesagt. Ich nehme das Wort „Schwein“ hiermit zurück.

S. Kielbasiewicz.

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der Liberalismus und die Wehrvorlage.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt: Ausschweifende Wünsche bezüglich einer „Armeereform an Haupt und Gliedern" äußern aus Anlaß der Heer- und Deckungsvorlage die demokratischen Zeitungspolitiker. Die große Mehrheit dieser **„Reformen"**, wie sie beispielsweise im „Berliner Tageblatt" mit mehr Aufdringlichkeit als Sachkenntnis vorgetragen werden, ist **schlechterdings indiskutabel**, im gegenwärtigen Zeitmoment aber, ganz abgesehen von ihrem sachlichen Inhalt, der Ausfluß einer verwerflichen Quertreiberei. Indem der bürgerliche Radikalismus die Diskussion über die Heeresvorlage mit unerfüllbaren Forderungen behufs der Demokratisierung der Armee belastet, sucht er in der öffentlichen Meinung **flauzumachen** und die Opposition anzuschüren. Zugleich werden die fortschrittlichen Abgeordneten auf diesem Wege darüber belehrt, wie sie sich eine Rückzugslinie offen halten können, falls es ihnen aus taktischen Gründen angebracht erscheinen sollte, von ihrer grundsätzlichen Bereitwilligkeit zur Bewilligung der neuen Heeresformationen nach der Seite parteipolitischer Vereinigung abzuschwenken, ohne die nationalgesinnten Elemente unter ihren Wählern vor den Kopf zu stoßen. In diesen den demokratischen Archiven entnommenen Vorbehalten liegt auch die Unterscheidung vom konservativen Standpunkt. Letzterer strebt nach **positiven Ergebnissen — was von einer kritiklosen Jasagerei weit entfernt ist** —, während die liberale Parteidiplomatie in erster Linie darüber nachsinnt, welche **Zugeständnisse** sie sich wohl für ihre loyale Zustimmung ausbedingen könnte.

Die Zwiespältigkeit der Absichten, zum mindesten im Linksliberalismus, tritt noch viel drastischer in der **Deckungsfrage** zutage. Jede Partei hat gewiß an manchen Einzelstücken der Deckungsvorlagen einiges auszusetzen und wird bemüht sein, darauf hinzuwirken, daß die ihr notwendig erscheinenden Abänderungen vorgenommen werden. Der Erfolg des Gesamtwerkes braucht dadurch nicht gefährdet zu werden. Eine bedenkliche Untergrabung des ganzen Deckungsplans könnte aber durch die Agitation bewirkt werden, mit der die Presse der Linken die von den Verbündeten Regierungen vorgeschlagene Lösung des Besitzsteuerproblems zu kompromittieren beflissen ist. Die vom Bundesrat konstruierte Verbindungsbrücke zwischen dem Reichstagsvotum, daß „eine allgemeine und den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer" eingeführt werden solle, und der auf die Reichsverfassung gestützten Verwahrung der Bundesstaaten gegen eine Inanspruchnahme ihres Vermögensbesitzes seitens des Reichsfiskus wird von niemandem für ein geniales Stück unserer Finanzkunst angesehen werden. Es ist eine Notbrücke, angelegt auf schwierigem Gelände unter dem Drucke einander entgegenwirkender Strömungen, aber tragfähig und gangbar. Ihre nicht kleinen Mängel dürfen nicht übersehen werden, der Anlageplan im ganzen aber entspricht der dem Reichstage erteilten Zusage und setzt der bundesstaatlichen Finanzhoheit nicht in so brutaler Weise den Daumen auf die Kehle, wie es der Fall sein würde, wenn die Einführung einer Reichsbesitzsteuer beliebt werden sollte. Eine Verpflichtung zur Erhebung einer Besitzsteuer unmittelbar durch die Reichsorgane besteht nicht, würde auch steuertechnisch sich kaum durchführen lassen, trotzdem geberdet sich die Presse der linksstehenden Parteien, als wenn die Regierung an dem bekannten Besitzsteuerantrage vom 14. Juni 1912 hinterrücks Verrat geübt habe. Die Zurückweisung dieses haltlosen Vorwurfs muß auch von amtlicher Seite mit aller Energie betrieben werden, weil die Legendenbildung bereits geschäftig am Werke ist, die öffentliche Meinung in dieser Beziehung irrezuführen.

Die **nationalliberalen** Blätter scheinen leider geneigt, die feindselige Stellungnahme der freisinnig-demokratischen Organe gegen die Besteuerung des Besitzes durch die Landesstaaten und die Abführung ihres Anteils an das Reich vermittelst der Matrikularbeiträge als berechtigt anzuerkennen. Sogar die „Nationalliberale Korrespondenz" erachtet den Besitzsteuerantrag durch die Deckungsvorlage der Regierung als **nicht erfüllt**. Die „Kölnische Zeitung" spricht sogar von der Verpflichtung zur Einführung einer Reichsbesitzsteuer. Die Kölnerin selbst ist übrigens garnicht blind gegen die Imponderabilien, die einer Erfüllung des Reichstagswunsches im Sinne der demokratischen Unitarier entgegenstehen. Denn sie kann nicht leugnen, „daß die Lösung der Besitzsteuerfrage durch das Reich, einmal wegen der Widerstände der einzelstaatlichen Finanzminister, dann aber auch wegen der äußerst gespannten parteipolitischen Lage im deutschen Reichstag, schier unüberwindliche Schwierigkeiten bietet".

Diese Einsicht müßte auch den anderen liberalen Blättern, sofern ihnen die sachliche Erledigung der Heeresvorlage ohne neue innerpolitische Erschütterungen am Herzen liegt, die Feder führen. Es ist schwer glaubhaft, daß die nationalliberale Partei als solche für die vom Abg. Wiemer verlangte „leistungsfähige Reichsbesitzsteuer" unter Nichtachtung aller Widerstandskräfte der Einzelstaaten oder gar für die Beschwörung der erweiterten Reichserbschaftssteuer trotz der hundertfach erörterten Gegengründe sich ins Zeug zu legen willens sein sollte. Schon allein das Bekenntnis der „Freisinnigen Zeitung", daß der Feldzug der Linken auf die Erreichung „demokratischer Steuerideale" abziele, muß Mißtrauen erwecken. Ehe die Parteien aber die Vorlagen beraten haben, dürften weitere Auseinandersetzungen über die gegenteiligen Meinungen nur den Wert vorläufiger Scharmützel haben, von denen der Ausgang der kommenden Kämpfe wenig beeinflußt werden kann.

Die große Militärvorlage.

Die Auffüllung des Reichskriegsschatzes.

In Verbindung mit den neuen militärischen Rüstungen ist bekanntlich auch eine Erhöhung der finanziellen Kriegsbereitschaft in den neuen Wehr- und Steuervorlagen vorgesehen. Es soll die Kriegsreserve. die jetzt 120 Millionen in Goldmünzen enthält, auf 240 Millionen Goldgeld und 120 Millionen Silbermünzen gebracht werden. Für die Auffüllung der Kriegsreserve in dieser Höhe ist, wie das „B. Tgbl." hört, ein Zeitraum von sechs Jahren vorgesehen. Das neu angesammelte resp. neu gemünzte Gold und Silber wird aus räumlichen Gründen nicht im Juliusturm in Spandau untergebracht werden, sondern wird von der Reichsbank, getrennt von den sonstigen Beständen, verwaltet werden. Als Basis für die Ausgabe von Noten darf in Friedenszeiten die Kriegsreserve von der Reichsbank nicht benutzt werden. Im Fall eines Krieges würden freilich sowohl die jetzt im Juliusturm befindlichen 120 Millionen Gold, sowie die weiteren 240 Millionen, die neu zurückgelegt werden sollen, ohne weiteres in die Kassen der Reichsbank fließen und ihr aufgrund der Bestimmungen des Bankgesetzes gestatten, den dreifachen Betrag, also 1080 Millionen in Banknoten über den sonstigen Umlauf hinaus in den Verkehr zu bringen.

Die Einzelstaaten und die Deckungsvorschläge.

Über die Verhandlungen im Bundesrat und die Stellung der einzelstaatlichen Regierungen zu den Deckungsvorschlägen erfährt die „Tägl. Rundsch." von angeblich sehr gut unterrichteter Seite folgendes: Während die **Wehrsteuer einstimmig angenommen** wurde, hat sich namentlich um die **Vermögenszuwachssteuer und die „Veredelung" der Matrikularbeiträge ein längerer Kampf** im Bundesrat abgespielt. Hierbei hat Thüringen einen vollen Sieg errungen, der ihm dadurch ermöglicht wurde, daß die Süddeutschen ihm beisprangen. Preußen hat nicht lange Widerstand geleistet, wohl aber Sachsen und die Hansestädte, anscheinend mit Ausnahme von Lübeck, da die in erster Linie mehr zu zahlen haben werden als nach der bisherigen Verteilungsart. Man nimmt in den beteiligten Kreisen allgemein an, daß es bei dieser teilweisen „Verteilung" bleiben wird, gibt sich aber auch keiner Täuschung darüber hin, daß der Reichsschatzsekretär von den 2,05 Mark Matrikularbeiträgen pro Kopf der Bevölkerung auch in Zukunft nicht abgehen wird.

Kleine Garnisonen.

Die Errichtung kleiner Garnisonen hat der Reichstag vor kurzem verlangt. Die neue Wehrvorlage bietet Gelegenheit zur Erfüllung dieses Wunsches. Bei der Aufstellung der zwanzig neuen dritten Bataillone, sowie bei den neuen sieben Kavallerie-Regimentern dürfte nach der „Voss. Ztg." auch auf kleine Garnisonen zu rechnen sein. Bei den neuen Infanterie-Bataillonen würden in der Hauptsache solche für neue kleine Garnisonen in Frage kommen, deren Regimenter bereits in kleineren Garnisonen liegen oder schon bataillonsweise getrennt sind. Hierzu gehören z. B. die Regimenter Nr. 152 (Marienburg), 153 (Altenburg), 156, 157 Brieg, 158 Mülheim a. R., 159 Paderborn, 164 Hameln, 168 Offenbach und Putzbach, 169 Lahr, 170 Offenburg und 170 Tübingen und Gmünd. Von den neu aufzustellenden sieben Kavallerie-Regimentern wird eins nach Trier verlegt, während das andere, daß der zur 16. Division zugehörigen Brigade zugeteilt werden dürfte, gleichfalls in eine kleinere Garnison kommen könnte. Auch für die übrigen fünf Kavallerie-Regimenter stehen zumteil kleine Garnisonen an der Grenze in Frage. Im übrigen sind eine ganze Anzahl kleinerer Städte bestimmt als Standorte für Truppenteile in Aussicht genommen, so wird Dt.-Krone in Westpreußen am 1. April 1914 mit einem Infanterie-Bataillon belegt werden, Neustettin in Pommern wird Garnison und erhält das 2. Jägerbataillon, das jetzt in Culm seinen Standort hat. Weiter wird Schwetz zum 1. April mit einem Bataillon Infanterie belegt, sowie zu dem gleichen Termin Eschweiler mit einem Bataillon des 161. Infanterie-Regiments. Weiter sollen dann Pleschen und Euskirchen als Garnison je ein Bataillon Infanterie erhalten. Auch die sächsische Heeresverwaltung nimmt sich der kleineren Städte in dieser Hinsicht an.

Vom Balkan.

Die Flottenkundgebung gegen Montenegro hat begonnen. Das in Cattaro versammelte österreichisch-ungarische Geschwader hat am Montag um 2½ Uhr morgens den Befehl zum Auslaufen erhalten und ist bereits in See gegangen. Es besteht aus den Schlachtschiffen „Erzherzog Franz Ferdinand", „Zriny" und „Radetzky", dem Panzerkreuzer „St. Georg" dem Kreuzer „Admiral Spann", mehreren Torpedobooten und Torpedobootszerstörern. Das 23. Landwehr-Infanterie-Regiment in Zara wurde auf einem Lloyddampfer eingeschifft und soll in Metkowich an Land gehen. Wie der „Reichspost" endlich mitgeteilt wird, findet die Beschießung Skutaris tatsächlich statt. Die Aktion der Großmächte soll unmittelbar einsetzen. England hat zwei Kriegsschiffe von Malta nach Korfu abgehen lassen. Italien wird sich, wie man annimmt, aus Rücksicht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Dynastien an dem Streit nicht unmittelbar beteiligen, stimmt ihm aber zu. Die „Tribuna" in Rom schreibt freilich, daß auch Italien an der Kundgebung teilnehmen werde. Auch Rußland erhebt keinen Einspruch gegen das gewaltsame Vorgehen, wenn es auch versucht, dasselbe zu mildern. Frankreich, als Vasall Rußlands, will natürlich das gleiche. Nun fragt sich nur noch, ob Skutari sich solange zu halten vermag, bis die Aktion der Mächte wirksam werden kann. Von **Deutschland** ist, wie vom Dienstag aus Berlin gemeldet wird, der **kleine Kreuzer „Breslau" zur Teilnahme an der Flottenkundgebung** an der montenegrinischen Küste in die Adria kommandiert worden.

Wie das Reutersche Bureau meldet, hat der britische Panzerkreuzer „Defence", der am Dienstag in Malta eingetroffen ist, Befehl erhalten, Mittwoch mit dem Chef des Marine-Kriegsstabs Konter-Admiral Troubridge an Bord mit Bestimmung nach Osten wieder in See zu gehen. Man glaubt, daß der Kreuzer zusammen mit anderen, bereits im Osten befindlichen Kriegsschiffen an der Flottendemonstration gegen Montenegro teilnehmen wird.

Der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry ist von Toulon nach der Levante abgegangen, um den Panzerkreuzer „Léon Gambetta" abzulösen. Die „Agence Havas" bestreitet, daß sich Frankreich an dem Vorgehen der Mächte beteiligen werde. Infolge der Drohungen der Großmächte ist nun

Montenegro in arge Verlegenheit versetzt.

Es sucht Ausflüchte, um eventuell durch den Fall von Skutari der Sache noch eine Wendung zu seinen Gunsten zu geben, was ja nach den hohen Opfern, die Skutari dem kleinen Ländchen schon abverlangt hat, recht erklärlich ist. Aus Cetinje wird folgende amtliche Meldung bekanntgegeben: „Die montenegrinische Regierung erwiderte den Vertretern der Großmächte, sie bedauere, nicht in der Lage zu sein,

---

Ins Sonnenland.

Ein Schiffsroman vom Mittelmeer von Anny Wothe.

(40. Fortsetzung.)

Der Torero fährt fort, den schon sinnlos Wütenden immer weiter zu reizen. Immer neue Speere mit den spitzen Widerhaken wirft er dem rasenden Stier in den Nacken. Er lockt, er winkt ihm voll Grazie, er weicht ihm aus, er kommt ihm entgegen. Das Publikum johlt und schreit, es jauchzt Beifall und es zischt, pfeift und schimpft, wenn ein Wurf einmal versagt. Immer heißer, immer wilder wird der Kampf. Jetzt greift Fuentes zu einem blutroten Tuche, unter dem er das Schwert verborgen hält. Einen Augenblick tritt totenähnliche Stille ein. Der Stier rast wild durch die Arena, alles, was ihm in den Weg kommt, niederrennend. Da bohrte der Torero seines Schwertes Spitze, die durch eine rote Kugel geschützt ist, denn der Stier darf nicht getötet werden, in den kleinen, mit Kreide markierten Fleck, die einzige Stelle, die dem Leben des Stieres ein Ziel gesetzt hätte, wenn das Gefecht blutig verlaufen sollte.

Tusch und Jauchzen. Die Menge schrie und feierte den Sieger.

Einer der armen Bauern, die sogenannten Muchos, die waffenlos kämpfen, wurde von dem wütenden Stier, als er sich auf dessen Kopf warf, um sich auf den Hörnern durch die Arena tragen zu lassen, mit einer einzigen, machtvollen Bewegung abgeschüttelt und die Hufe stampften über den armen Kerl hin, ihn im Augenblick grausam zertretend.

Ilse-Dore schrie laut auf und klammerte sich angstvoll an Mensings Arm.

„Er ist tot," schluchzte sie auf, „gewiß, er ist tot!"

Stumm trug man die leblose, blutige Gestalt des Muchos hinaus. Andere kamen, andere gingen. Die Musik spielte, die Menge schrie. Ilse-Dore saß in dumpfer Betäubung. Sie hatte gar kein Interesse für die Kavaliere in Rokokotracht mit den weißen Perücken, die auf ihren wundervollen Pferden den Stier verfolgten und ihre Burillos ihm in den Nacken warfen. Sie sah nicht mehr die Banderini in ihren leuchtenden, farbenprächtigen Kostümen, sie sah nur immer das starre Gesicht des armen Muchos mit den weitgeöffneten Augen. Und sie drückte sich fest an Mensings Seite und umklammerte seine warme Hand, die ihr plötzlich wie ein starker Schutz und Schirm erschien.

Matt sank ihr Köpfchen gegen seine Schulter.

„Mein armes Kleines," sagte er zärtlich, „das war doch zu viel für dich."

Zaghaft, angstschauernd hob sie den Blick. Da begegnete sie seinen leuchtenden, braunen Augen, die mit warmem Schein sich in die ihren senkten, so fest und treu.

Ein Lächeln ging über sein ernstes Antlitz und er flüsterte dicht an ihrem Ohr: „Sind wir jetzt einig, mein Süßes? Siehst du jetzt ein, daß du garnicht anders kannst, als meine liebe, kleine Frau zu werden? Sage „ja", und ich trage dich auf meinen Armen über all die Köpfe der Menge hinweg, aus der Arena hinaus."

Ilse-Dore huschelte ihr Köpfchen ganz dicht an seine Schulter.

„Das laß man bleiben, du altes Ekel," schluchzte sie dann halb lachend, halb weinend auf, „ich nehme dich auch ohne solche Kunststücke, denn es nützt mir ja doch alles Wehren nichts."

Da jauchzte er ganz laut auf, inmitten der beifalltobenden Menge, die sich soeben erhob, da der letzte Trompetenstoß verklungen, küßte er seine junge Braut auf den roten Mund.

Niemand achtete darauf. Alles stürmte den Ausgängen zu, begierig, noch einen letzten Blick auf die Königsloge zu werfen, in der die Mitglieder des Hauses Braganza zahlreich vertreten waren.

Ilse-Dore aber schritt an Mensings Arm hinaus in das sinkende Sonnengold des Tages, um sich ihren Eltern, die ratlos vor der Arena herumirrten, ihr verlorenes Kind zu suchen, als Braut vorzustellen.

Frau Winchen schlug erschrocken die Hände zusammen, Papa Herwett aber lachte und sagte großartig: „Habe ich lange gewußt. Von dem „Meteor" kommt so leicht kein Mädel ohne Bräutigam runter, wenn sie nicht gerade einen Buckel hat und mordshäßlich ist. Es ist nur gut, daß sie endlich weiß, wen sie nimmt, unsere Kleine. Mir, lieber Mensing, sollen Sie willkommen sein."

Und dann fuhren sie glücklich und froh über den Korso mit seiner Blütenpracht und den majestätischen Palmen dem Hafen zu.

Der „Meteor" erstrahlte in einem Meer von Licht und die Schiffskepelle spielte.

Langsam kam dem glücklichen jungen Paar Hauptmann Lüderitz auf dem Promenadendeck entgegen.

Ilse-Dore gewahrte, wie er tief erblaßte, als er sie und Mensing Arm in Arm erblickte, und ihr Herz klopfte bang.

Rasch aber riß sie sich los und eilte auf Lüderitz zu.

„Sie sollen es zuerst wissen," rief sie atemlos, „denn ich habe Sie doch am liebsten, warum ich Ihre Frau nicht werden konnte; ich habe mich nämlich mit dem da, der mich immer so geärgert hat, verlobt. Sind Sie mir böse?"

„Nein, Kind," antwortete Lüderitz bewegt, ihr warm die Hand reichend und sie auch Mensing entgegenstreckend, „ich freue mich Ihres Glückes und bitte Sie, mich später freundlichst als alten Onkel an Ihrem Herde dann und wann zu dulden. Darf ich darauf rechnen?"

Man stimmte freudig zu. Man lachte und schüttelte sich glückwünschend die Hände. Lüderitz aber saß noch lange, als die Passagiere des „Meteor" längst schliefen, einsam da oben am Bootsdeck am Mast und starrte auf das flimmernde Lichtmeer von Lissabon, und seine Augen waren ganz dunkel.

Nun hatte seine Lebensfahrt ins Sonnenland, die er noch einmal wagen wollte, das Ziel verfehlt. Nun ging es durch dunkle Fluten bis zu der stillen Insel, die allem Wünschen und allem Verlangen ein Ziel setzt.

Sie aber, sein holder, verwehter Frühlingstraum, die zog mit weißen, lichtgeschwellten Segeln eine leuchtende Sternenbahn.

Er senkte den Kopf tief auf die Brust. Er war müde geworden und wollte schlafen gehen.

Ein neuer Tag verran. Ein trüber, regenschwerer Tag. Am Abend sollte der „Meteor" die Anker zur Heimfahrt lichten.

Nun hieß es Abschied nehmen von dem Land der Sonne.

Boddenhusens Unfall hatte die innigste Teilnahme erregt, als er bekannt geworden. Man bestürmte Baron Wernhagen um Auskunft über sein Ergehen. Er wußte nichts zu sagen. Er war heute mehrmals im Krankenhause gewesen, Erkundigungen einzuziehen, einmal auch mit Mister Hampton, der durchaus mit wollte. Aber er hatte weder Joriede noch Jente Lörnsen gesehen.

dem von ihnen bezüglich der wiederholt gestellten Forderung nach Entfernung der Nichtkombattanten aus Skutari geäußerten Wunsche zu entsprechen, da das Armee-Oberkommando die Übermittelung einer chiffrierten Depesche an den Kommandanten von Skutari ablehne. Die Regierung erklärt sich jedoch bereit, eine in offener Sprache abgefaßte, von der ottomanischen Regierung gezeichnete Mitteilung, betreffend den Abzug der Nichtkombattanten, dem Oberkommandierenden der Armee zur Würdigung zu unterbreiten." So sucht man noch einige Tage Zeit zu gewinnen, um inzwischen vielleicht die Übergabe der Festung zu erzwingen. Auch

die Serben machen Ausflüchte.

Serbien wolle seinen Einfluß bei Montenegro benutzen, es zu überreden, sich nicht die Sympathien der Mächte zu entfremden. Serbien habe ferner zu verstehen gegeben, daß es zwar ängstlich besorgt um die Aufrechterhaltung der besten Beziehungen zu den Mächten sei, daß aber die Mächte doch darauf Rücksicht nehmen müßten, daß Serbien der **Verbündete von Montenegro** sei und dieses bis zur Unterzeichnung des Friedens unterstützen müsse. Im übrigen soll die

Antwort der Balkanverbündeten

auf das Anerbieten der Mächte, die bereits nach London abgegangen ist, eine grundsätzliche Zustimmung enthalten. Obwohl wichtige Vorbehalte mit Bezug auf Skutari, die Ägäischen Inseln, die Zahlung einer Kriegsentschädigung und die türkisch-bulgarische Grenze gemacht werden. Man glaubt, daß die von den Mächten vorgeschlagene Grenzlinie Enos—Midia angenommen worden sei, mit einer Einschränkung bezüglich ihres Verlaufs. Trotz dieser Vorbehalte herrscht die Ansicht, daß die Dinge sich einem **baldigen Frieden** nähern.

Die Note der Mächte an die Pforte,

nach deren Vorschlägen voraussichtlich die Friedensbedingungen zur Unterzeichnung gelangen werden, führt aus: 1) Die Grenze des ottomanischen Reiches in Europa wird einer geraden Linie folgen, die zwischen Enos und Midia gezogen wird; alle westlich dieser Linie liegenden Gebiete werden von der Türkei an die Verbündeten abgetreten, mit Ausnahme von Albanien, dessen Abgrenzung und Verfassungssystem der Bestimmung durch die Mächte vorbehalten bleibt. — 2) Die Regelung der Frage der Inseln des Ägäischen Meeres wird der Entscheidung der Mächte überlassen. — 3) Die Türkei spricht ihre vollständige Uninteressiertheit an Kreta aus. — 4) Die Mächte können sich dem Verlangen einer Kriegsentschädigung nicht geneigt zeigen, räumen aber den kriegführenden Staaten das Recht ein, an den Beratungen der in Paris zusammentretenden internationalen Kommission teilzunehmen, welche eine gerechte Beteiligung der verbündeten Staaten an der ottomanischen Staatsschuld und an den finanziellen Lasten der Gebiete zu regeln hätte, die ihnen zufallen. Mit der Annahme dieser Grundlagen für die Friedenspräliminarien werden die Feindseligkeiten ein Ende zu finden haben.

Die **Antwortnote der Pforte ist am Dienstag** dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Markgrafen Pallavicini, überreicht worden. Die Pforte nimmt die Vorschläge der Mächte an. Damit sind **die Friedensaussichten wesentlich gestiegen.**

In offiziellen Kreisen Konstantinopels erklärt man jetzt offen, daß man an einen raschen Abschluß des Friedens glaube. Auch in diplomatischen Kreisen scheint diese Überzeugung vorherrschend zu sein.

Das Blatt „Alemdar", das gegenwärtig die Anschauung des jungtürkischen Komitees wieder gibt, verkündet mit Genugtuung, daß sich in der auswärtigen Politik der Türkei ein überaus wichtiger Wandel vollzogen habe, sodaß das Heil des Landes nach außen und innen gesichert erscheine. Mehr könne, fügt das Blatt hinzu, gegenwärtig darüber nicht gesagt werden.

Die Kämpfe bei Tschataldscha,

in denen die Türken letzterdings große Siege erfochten haben wollten, werden nun auch von der „Agence Bulgare", freilich in anderem Lichte, geschildert. Sie schreibt: Sonntag Nachmittag rückte der Feind in der Stärke von ungefähr drei Divisionen von Büjük Tschekmedsche bei Fanasakris und Kumburgas entlang gegen den rechten Flügel der vor Tschataldscha stehenden bulgarischen Armee vor. Der Vormarsch wurde durch das Geschützfeuer von acht feindlichen Kriegsschiffen, die vor Kumburgas und Ksasteros lagen, unterstützt; das Geschützfeuer der Kriegsschiffe wurde jedoch durch das wirksame Feuer unserer Artillerie rasch zum Schweigen gebracht. Sodann ging unsere Infanterie zum Gegenangriff über und zwang die Türken im Bajonettkampf, sich in Unordnung zurückzuziehen, wobei sie eine beträchtliche Anzahl von Toten und Verwundeten am Platze ließen. Montag früh rückte ein feindliches Bataillon gegen das Dorf Arnautköj vor, wurde jedoch von bulgarischer Artillerie unter Feuer genommen und zu fluchtartigem Rückzuge gezwungen. Zur selben Zeit marschierten 8 andere feindliche Bataillone mit Maschinengewehren von Kumburgas auf Jalos zu, mußten aber infolge des Gegenangriffs der bulgarischen Truppen in großer Unordnung die Flucht ergreifen, nachdem sie überaus große Verluste erlitten hatten; auch diese Vormarschbewegungen des Feindes wurden durch das Geschützfeuer von sechs Kriegsschiffen unterstützt.

Serbische Truppentransporte.

Wie der „Reichspost" gemeldet wird, haben fünfzehn griechische Transportdampfer mit serbischen Truppen und Kriegsmaterial den Piräus und Patras passiert. Ein Schiff davon ist nach San Giovanni di Medua bestimmt.

Eifersucht zwischen Serben und Bulgaren.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur stellt fest, daß die Mitteilungen aus serbischer Quelle über die **Operationen,** die dem Falle von **Adrianopel** vorausgingen, und über die Umstände der Gefangennahme Schükri Paschas nicht der Wahrheit entsprechen. Nach diesen Meldungen wäre Schükri Pascha mit einer beträchtlichen Anzahl von Offizieren von den Serben gefangen genommen und am Tage darauf dem General Iwanow überantwortet worden, während erwiesen ist, daß Schükri Pascha sich dem General Iwanow am 26. März nachmittags 2 Uhr nach dem durch bulgarische Truppen erzwungenen Falle der Ostfront ergeben hat. Ebenso unrichtig ist die Meldung, daß Schükri Pascha durch einen Parlamentär das Anerbieten gemacht habe, sich dem Kommandanten des 20. serbischen Infanterie-Regiments zu ergeben. Was die Verluste anlangt, die man in Belgrad als bedeutend hinstellt, so hat das bulgarische Hauptquartier die Ziffern veröffentlicht, welche die erforderliche Klarheit geben. Die Serben hatten 1200 Tote und Verwundete. Was die Behauptung betrifft, daß die Truppen, deren Aktion von General Iwanow in seiner Depesche an den Ministerpräsidenten Geschow bereits charakterisiert worden ist, den Festungsgürtel von Adrianopel durchbrochen hätten und in die Stadt eingezogen wären, so sei auf das Telegramm des serbischen Generals Stepanowitsch an General Iwanow hingewiesen, worin er die bulgarischen Truppen dazu beglückwünscht, daß sie den Panzer des ottomanischen Riesen zerbrochen hätten.

Slawentag in Moskau.

Das slawische Komitee in Moskau veranstaltete am Montag aus Anlaß der **Einnahme Adrianopels** einen Slawentag, an dem auch Mitglieder der Stadtbehörden und Militär teilnahmen. Eine Trauerfeier für die Gefallenen aus den Balkankriegen von 1877 und 1913 fand statt, der am Abend ein großes Bankett folgte.

Die Petersburger Konferenz.

Die erste Sitzung der Konferenz in der **bulgarisch-rumänischen Frage** war nur eine vorläufige. Die Vertreter Bulgariens und Rumäniens setzen den fünf Botschaftern einige Tage vor der Eröffnung der Konferenz die strittigen Punkte auseinander, über welche ein Meinungsaustausch zwischen den Vertretern der Mächte stattfand. Auf Vorschlag Minister Ssasonows überreichten der bulgarische Gesandte Bobtschew und der rumänische Gesandte Nano beim Beginn der Arbeiten der Konferenz ein Memorandum und andere amtliche Dokumente, in welchem der Standpunkt ihrer Regierungen, die Entwicklung des Konflikts und sein gegenwärtiger Stand erklärt wird. In der ersten Sitzung nahmen die Mitglieder der Konferenz nach Aufstellung der Tagesordnung die ihnen von den streitenden Parteien vorgelegten Dokumente zur Kenntnis, ohne in eine Diskussion einzutreten. Während eines Gedankenaustauschs, der sich an den offiziellen Teil der Sitzung anschloß, drückten die Mitglieder der Konferenz die Hoffnung aus, da ßdie Möglichkeit einer friedlichen Lösung des Konflikts durchaus vorhanden sei.

Abschied des Generals Dimitrieff aus Petersburg.

Der bulgarische General Radko Dimitrieff hat Montag Abend Petersburg verlassen. Auf dem Bahnhof hatten sich mehrere tausend Personen eingefunden, die den Helden von Kirk-Kilisse begrüßten. Unter den Erschienenen befand sich auch Dr. Danew, der Chef des russischen Generalstabes General der Kavallerie Shilinski, viele Offiziere, militärische Deputationen, Abordnungen slawischer Gesellschaften und Studenten. General Dimitriew richtete an die Studenten einige Worte, in denen er sie aufforderte, zu der slawischen Kraft Vertrauen zu haben. Unter dem lebhaften Jubel des Publikums und während die bulgarische und die russische Nationalhymne ertönten, setzte sich der Zug in Bewegung.

Die albanesische Regierung in Rom.

Wie das „Giornale d'Italia" aus Brindisi meldet, ist der Herzog von Montpensier Montag früh mit Ismail Kemal und anderen Mitgliedern der provisorischen Regierung dort angekommen und mit ihnen in Rom eingetroffen.

Griechenland beansprucht Epirus.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat Griechenland den Mächten eine energische formelle Erklärung zugehen lassen, die die Ansprüche **Griechenlands in Epirus** zum Gegenstande hat. Während bekanntlich einige europäische Regierungen beabsichtigten, einen großen Teil des in Frage stehenden Gebietes dem neuen Albanien zuzuschlagen, schlägt Griechenland in seiner Erklärung vor, die Mächte sollen eine Kommission ernennen, die in der jetzt von Griechenland beanspruchten und vollständig von griechischen Truppen besetzten Gegend eine **Volksabstimmung** veranstalten soll.

Provinzialnachrichten.

o **Schönsee,** 1. April. (Privatschule. Schützengilde.) Die hiesige höhere Privatschule, die bisher in einem Mietsraume am Neumarkt untergebracht war, befindet sich jetzt in der neuen evangelischen Stadtschule. — Die Schützengilde hielt gestern Abend im Schützenhause eine stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzer, Baugewerksmeister Rothe, eröffnete die Sitzung. Zunächst erfolgte der Jahres- und der Kassenbericht. Die Gilde zählt 72 Mitglieder. Im verflossenen Vereinsjahre wurden 8 Mitglieder- und 13 Vorstandssitzungen abgehalten. Die Gilde nahm teil an dem Schützenfeste zu Gollub. Am 24. August 1912 erfolgte die Fahnenweihe, an der sich mehrere auswärtige Gilden beteiligten. Die Kasse weist nach Ausgabe von 1769 Mark und einer Gesamteinnahme einschließlich Bestand von 1784 Mark einen augenblicklichen Bestand von 15 Mark auf. Die Fahne hat 240 Mk. und die dazu gehörenden Bänder 60 Mark gekostet. Es wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 2. und 3. Pfingstfeiertage abzuhalten. Beschlossen wurde ferner, den Bürgermeister Klein zum Ehrenmitglied zu ernennen. Dann folgten die Vorstandswahlen, die folgendes Resultat aufwiesen: Anstelle des bisherigen Kommandeurs Bürgermeister Waage wurde Baugewerksmeister Rothe gewählt. Hauptmann wurde Stadtrendant Krause, Adjutant Buchhalter Turley und Zahlmeister Stadtsekretär Schirmer. Zu Schießmeistern wurden bestimmt Mehlhändler Baumann und Friseur Krause, zu Beisitzern Dampfmühlenbesitzer Poehlke, Bäckermeister Jaczewski und Schankwirt Roß. Fahnenträger wurde Schuhmachermeister Lischewski. Am Sonntag den 6. April erfolgt das Eröffnungsschießen, verbunden mit Fahnennagelung. Eine Einladung der Nachbarvereine Gollub, Wangerin und Rheinsberg ist beabsichtigt.

e **Gollub,** 1. April. (Geländeankauf.) Die Gemeinde Osterbitz hat beschlossen, die etwa 5 Morgen große Ansiedlerstelle Nr. 116 von der Ansiedelungskommission anzukaufen.

e **Briesen,** 1. April. (Verschiedenes.) Meliorationsbausekretär Koelsch vom hiesigen Meliorationsbauamt hat die neugeschaffene Kreiswiesenbaumeisterstelle in Neumark übernommen. — Gestern fand die Verdingung der Arbeiten zur Ausführung der Genossenschaftsanlagen für die neugegründeten Entwässerungsgenossenschaften Deutschwalde, Hohenkirch—Klein Brudzaw und Seeheim—Piwnitz im hiesigen Kreishause statt. Mindestfordernde war Firma von Zalewski in Strasburg mit 7664 Mark, 4968 Mark und 2109 Mark, zusammen 14 741 Mark. Die meistfordernde Firma verlangte 13 330, 8209 und 3403 Mark, zusammen 24 942 Mark. — Der Haushaltsplan der Gemeinde Hohenkirch stellt sich für das neue Rechnungsjahr auf 10 981 Mark, wovon 7821 Mark durch direkte Gemeindesteuern aufzubringen sind. Die Gemeindevertretung hat den Staatssteuerzuschlag wie im Vorjahre auf 180 Prozent festgesetzt.

lz **Schwetz,** 1. April. (Streik und Kasernenbau.) Die Erdarbeiten zum hiesigen Kasernenbau sind der Firma Polenski u. Zöllner-Driesen, die die Mindestfordernde war, für 16 520 Mark übertragen worden. Gestern legten die Arbeiter die Arbeit nieder, weil ihnen die höheren Lohnforderungen nicht bewilligt wurden; doch nahmen heute schon viele die Arbeit wieder auf. Auch die Maurer, die sich im vorigen Jahre bei Bewilligung der höheren Stundenlöhne verpflichteten, im Jahre 1913 nicht mit höheren Lohnforderungen zu kommen, planen einen Streik. Im Laufe der nächsten Woche sollen noch 100 auswärtige Maurer hier eintreffen, sodaß im ganzen etwa 500 Personen im Kasernenviertel tätig sein dürften. Mit den Kanalisations- und Pflasterungsarbeiten hofft man in dieser Woche fertig zu werden.

Graudenz, 31. März. (Das Hotel „Graudenzer Hof") in Graudenz, früher „Trettins Hotel", hat Herr Kuhn aus Oliva für 92 000 Mark gekauft.

Hammerstein, 1. April. (Besitzwechsel.) Das dicht an der Stadt gelegene Gut Idashof in Größe von etwa 650 Morgen, wovon etwa 40 Morgen Wald-Schonung und 200 Morgen leichterer Boden sind, hat der bisherige Besitzer Lanke durch Vermittelung der Bauernbank an den Landwirt Hall aus Posen für 267 000 Mark verkauft.

r **Argenau,** 1. April. (Verschiedenes.) Das etwa 7 Jahre alte Kind des Landwirts Jakob Rehbein in Neudorf bei Morin ging um 10 Uhr aus der Schule nachhause, kam aber dort nicht an, sondern ist spurlos verschwunden. Bei der Behörde ist Anzeige erstattet worden. — Heute wurden die Lehrerin Frl. Tresch aus Wongrowitz und der Lehrer Schöpe, früher Gembitz, die hierher versetzt sind, in ihr Amt an der Volksschule eingeführt. Die Lehrerin Frl. Kopitzki ist nach Wongrowitz versetzt. — Postassistent Schmidt ist zum Oberpostassistenten ernannt worden. Der Postanwärter Richter ist nach bestandenem Examen als Postassistent hier angestellt worden.

d **Strelno,** 1. April. (Unfall.) Im Gutsstalle des Gutes Ostrowo hatte sich ein Pferd losgemacht und war gestürzt. Es riß den im Stalle beschäftigten Fornal Michael Antczak mit sich, welcher unter das Pferd zu liegen kam und gegen die Krippe gedrückt wurde. Auf seine Hilferufe wurde A. aus seiner gefährlichen Lage befreit, doch hat er schwere Verletzungen davongetragen.

Swinemünde, 1. April. (Der Bürgermeister der Stadt Usedom, namens Troemel,) der, wie erinnerlich, bereits vor längerer Zeit spurlos verschwunden war, dann aber von Paris nach Usedom zurückkehrte, wo er nach Einleitung eines Verfahrens wieder ins Amt eingesetzt wurde, wird seit Freitag voriger Woche wieder vermißt. Am genannten Tage nahm er noch in Swinemünde an der Sitzung des Kreistages teil und fuhr von dort nach Berlin. Seitdem ist er nicht wieder zurückgekehrt und hat auch keine Nachricht gegeben. Der Magistrat von Usedom hat nunmehr der Kreisbehörde in Swinemünde von dem unaufgeklärten Fernbleiben des Bürgermeisters Mitteilung gemacht.

Bismarck-Kommers in Thorn.

Um die Flammen, welche die preußische Jahrhundertfeier entzündet, weiter zu nähren, wie es in unserer Zeit not tut, fand in diesem Jahre wieder an Bismarcks Geburtstage ein Kommers im Artushof statt, zu dem sich gegen 350 deutsche Männer, in den Logen auch 15 Damen, einfanden. An dem Kommers nahm auch die Generalität der Garnison teil, an der Spitze Se. Exzellenz Gouverneur Generalleutnant von Schack; ferner waren erschienen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Landrat Dr. Kleemann und andere hervorragende Persönlichkeiten. Auf dem mit Grün geschmückten Podium waren die lorbeerbekränzten Büsten Kaiser Wilhelms II. und Bismarcks aufgestellt. Die Musik wurde von der Kapelle der 15er gestellt. Den Kommers eröffnete um 8½ Uhr im Namen des Festausschusses Herr Zahnarzt Schäfer, der darauf hinwies, daß der 1. April, Bismarcks Geburtstag, in dem Maße sich zum nationalen Festtage herausgebildet, als Bismarck als der Genius des neuen deutschen Reiches erschien. Derselbe Redner brachte, nach Gesang des 1. Allgemeinen: „Des Sachsenwaldes hohe Wipfel rauschen", auch den Trinkspruch auf den Kaiser aus, der durch Sicherung des Friedens Handel und Wandel zu ungeahnter Blüte gebracht und aus dem Nichts eine Flotte geschaffen habe, die selbst dem stolzen Albion Achtung einflößt. Die Annahme der Wehrvorlage solle die Regierungsjubiläumsstiftung des deutschen Volkes sein. An das Kaiserhoch schloß sich der Gesang der Kaiserhymne. An dem Feste wirkten mit die Thorner Liedertafel, welche zwei Lieder: „Der deutsche Michel" und „Feldeinsamkeit", vortrug, und der Turnverein Thorn, dessen erste Riege unter Führung des Herrn Kraut ein Kürturnen am Reck veranstaltete, das stürmischen Beifall fand, dem auch noch in einem Gutheil! Ausdruck gegeben wurde. Hierauf hielt Herr Pfarrer Krebs-Schönsee die Festrede. In schöner, farbenreicher Diktion und packendem Vortrag entwarf Redner ein Charakterbild des großen Staatsmannes. Von großen Zeiten, wie sie unser Volk durchlebt, werden viele emporgehoben und getragen. Aber es gibt auch große Männer, welche ihre Zeit emporheben und tragen, Männer, so einzig, daß die Nachwelt noch lange aus ihrem Reichtum Kraft und Saft zieht. Ein solcher Mann war Bismarck, der Schöpfer des deutschen Reiches, das heute achtunggebietend dasteht. Schwer war es, es zu bauen, aber schwerer wird es noch sein, es zu zerstören. — dies Wort Bismarcks wird sich erfüllen, solange sein Geist in unserem Volke lebt. Erst 15 Jahre ruht er in der Erde, aber sein Bild beginnt schon sich zu verklären, und die Zeit wird kommen, wo Bismarck dem Volke in dem Lichte erscheint, wie Herakles den Griechen, oder wie Siegfried den alten Germanen. Das dankt er weniger seinen Erfolgen, als seiner überwältigenden Persönlichkeit. Bismarck ist der deutscheste unter allen Deutschen. In ihm waren die deutschen Eigenschaften am kraftvollsten wie am reinsten ausgeprägt, die heute durch die internationalen Beziehungen verwaschen und verdorben werden. Wie die eines Recken des Nibelungenliedes, steht Bismarcks Gestalt vor uns, mit den tiefblauen Augen, die seine Größe auch, wie die Edda von Odin berichtet, in der Vermummung verraten hätten. Die hervorstechendsten Züge seines Charakters sind Treue und Wahrhaftigkeit. Deutsch sein heißt Charakter haben. Sobald Bismarck das Verkehrte der Freihandelspolitik erkannt, war es für ihn, aller Lockungen und Anfeindungen ungeachtet, ein selbstverständlicher Schritt, eine neue Wirtschaftspolitik einzuschlagen und der nationalen Arbeit den Schutz zu gewähren, der zur Erstarkung des Bauernstandes und Bürgerstandes geführt hat. Gebe Gott unserem Volke immer Staatsmänner, die ehrlicher Überzeugung mit dieser Kraft Geltung verschaffen. Des Vaterlandes Wohlfahrt zog sich durch all sein Sinnen; hierin war er nicht mehr Staatsmann, sondern Volksmann. Ein Vorbild in der Treue gegen sich und den kaiserlichen Herrn, von der die Grabinschrift redet, ist er ferner ein Muster der Wahrhaftigkeit, die er auch in die Diplomatie eingeführt hat. Noch andere Züge seines Charakters wären zu nennen, aber mit diesen beiden ist Bismarcks Wesen in den Grundzügen gezeichnet. Folgen wir seinem großen Beispiel in Betätigung der deutschen Tugenden. Wie das Volk zu seinen Lebzeiten zu ihm pilgerte, so wollen wir im Geiste die Wallfahrten fortsetzen, uns zu stärken in Treue und Wahrhaftigkeit, zum Heile des Vaterlandes. Redner schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Unter dem Eindruck der Rede trug die Liedertafel, vor den programmäßigen Liedern, als Einlage „Ich kenn' einen hellen Edelstein" vor und sodann das Volkslied „Der Jäger aus Kurpfalz" in der Bearbeitung von Othegraven und das „Soldatenlied" von Kremser mit Orchesterbegleitung, die beide zündeten. Nach einigen Konzertstücken und allgemeinen Liedern war der offizielle Teil des Kommerses gegen 11½ Uhr beendet. Die Fidelität leitete Herr Medizinalrat Dr. Witting, der in launiger Antrittsrede an das Wort der Festrede anknüpfte, daß noch andere Züge in Bismarcks Charakterbild zu nennen seien. Einen möchte er doch hervorheben, nämlich, daß der große Staatsmann auch verstanden habe, den Humpen zu schwingen. Bei dieser festlichen Gelegenheit mögen die Versammelten heute auch hierin seinem Beispiel folgen und nach alter deutscher Sitte den Humpen schwingen, auf daß die Fidelität recht vergnügt werde. Hierzu trugen Herr Musikdirektor Char durch launige Reden und die Liedertafel durch weiteren Vortrag einiger Lieder nicht wenig bei.

Abends gegen 7 Uhr war auf der Bismarcksäule in der Bromberger Vorstadt das übliche Feuer entzündet. Die vier die Säule umgebenden Kandelaber, das strahlenumkränzte Relief des Alten aus dem Sachsenlande und die rötliche, hoch auflodernde Flamme des Holzstoßes boten einen hübschen, weihevollen Anblick. Das Schauspiel hatte eine mehrhundertköpfige Menschenmenge angelockt, die den taghell erleuchteten Platz am Denkmal umstand und erst, als die Flamme langsam in sich zusammensank und verglühte, sich zerstreute. Den schönsten Anblick bot die Illumination aber vom Innern des Stadtwäldchens aus, wo das rote Feuer durch die schwarzen Kiefernwipfel hindurchschimmerte und in seinen zuckenden Bewegungen einen Waldbrand vortäuschte.

Boddenhusen war noch immer ohne Bewußtsein und das eine Auge, wie die Ärzte versicherten, schien total verloren.

Wernhagen hatte die Nachricht getroffen, als wälze sich eine schwere, untilgbare Schuld auf seine Brust. Es war ihm, als könnte er nun nie, nie mehr froh werden, als hätte er sein Glück und sein Leben für alle Zeit verwirkt.

Voll geheimer Angst dachte er an Joriede und Jente. Immer wieder hatte er das Gefühl, als müsse er ihnen schreiben, aber immer wieder zögerte er.

Und die Abfahrtszeit rückte immer näher.

Wenn der „Meteor" in See ging ohne die beiden Frauen? Wenn sie hier zurückblieben an dem Krankenlager des Mannes, dem er sein Weib hatte nehmen wollen?

Eine heiße Angst kroch in Güls Brust empor. Immer wieder dachte er daran, auch das Schiff zu verlassen, aber eine geheimnisvolle Macht bannte ihn.

Nein, sein Schicksalsschiff, das sollte ihn wieder heimwärts tragen, nicht feige wollte er ihm entfliehen.

Unruhig spähte er, an der Reling stehend, den Hafen entlang.

Schon gab der dritte Offizier ein Zeichen, das Fallreep einzuziehen, da jagte ein Wagen heran.

Gül hätte am liebsten laut aufgeschrien. Jente Lörnsen stieg aus. Noch einmal senkte sich das Fallreep hernieder und die junge Ärztin schritt langsam die Schiffstreppe hinan.

Ihr Gang war müde, als schritte sie unter einer schweren Bürde.

Aber Güls Seele jauchzte, er hätte ihr entgegenstürzen mögen, aber er rührte sich nicht von seinem Platz.

Joriede kam nicht. Er wußte nicht, ob er jauchzen oder weinen sollte, daß sie nicht kam.

Er hörte die Musikkapelle spielen und er sah das Wehen der Tücher, die Abschiedsgrüße winkten. Die Maschine arbeitete und die Schiffssirene sang.

Weiß schäumend stiegen die Wellen auf und stolz und heiter steuerte das weiße Schiff hinaus in die blaue wogende See.

Gül stand noch immer an der Reling, stumm, starr, wie gebannt. Er wagte nicht, sich zu rühren. Er fühlte, wie Jente Lörnsen immer näher und näher kam. Sein Schicksal brachte sie ihm.

Und dann standen sie sich plötzlich Auge in Auge gegenüber.

„Sie bringen mir Botschaft von Joriede?" fragte er endlich und er fühlte, wie heiß und bang es ihm in der Brust klopfte.

Jente Lörnsen nickte und reichte ihm stumm einen Brief.

Ebenso stumm wollte sie wieder gehen.

„Nein, bleiben Sie," bat er, „lassen Sie mich nicht wieder allein."

„Ich kenne den Inhalt dieses Briefes," antwortete sie kurz und wandte sich zum Gehen.

Da ließ er es schweigend geschehen, daß sie von ihm ging.

Wie eigen sie war, so ganz anders als sonst und so fremd und kalt.

Langsam schritt er die Schiffstreppe hinan.

Da oben auf dem weißen Sonnendeck mit dem Blick auf das unendliche Meer wollte Gül vernehmen, was Joriede ihm zu sagen hatte, Joriede, die ihn liebte und die er betrog, wenn er sie, wie er es zuerst so heiß begehrt, an sein Herz nahm.

Mit heißen Fieberaugen überflog er die engbeschriebenen Blätter, die seine zitternde Hand entfaltete.

(Schluß folgt.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. April. 1910 † Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück und Professor Abegg, Opfer von Ballon-Unfällen. 1908 Untergang des englischen Torpedobootszerstörers „Tiger“. 1907 † Desirée Artot de Padilla, berühmte Sängerin. 1904 † Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar in London. 1897 † Johannes Brahms in Wien, bedeutender Tondichter. 1882 † Friedrich Kücken zu Schwerin, hervorragender Liederkomponist. 1869 † Alexander Dreyschock, hervorragender Pianist und Komponist. 1865 Grant und Sherman nehmen die von Lee gedeckte Doppelfestung Richmond-Petersburg. 1849 Ablehnung der Kaiserwürde seitens Friedrich Wilhelms IV. 1849 Sieg der Ungarn über die Serben bei Sz. Tamasz. 1834 * Emil Rittershaus zu Barmen, hervorragender Dichter. 1793 Danzig wird preußisch. 1783 * Washington Irving, hervorragender amerikanischer Schriftsteller. 1203 Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne zu Roule.

Thorn, 2. April 1913.

— (Personalien von der evangel. Kirche.) Die durch Versetzung des Geheimen Konsistorialrats Liz. Dr. Gröbler erledigte Ratsstelle beim königlichen Konsistorium in Danzig ist vom 1. April ab dem Oberlehrer Professor Liz. Schultze vom französischen Gymnasium in Berlin zur einstweiligen kommissarischen Wahrnehmung übertragen worden.

— (Heizerkursus.) Der staatliche Heizerkursus, der in der Zeit vom 9. bis 23. Juni dieses Jahres in Danzig abgehalten werden sollte, wird nach einem Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe nicht stattfinden.

— (Auf das Konzert des Mozartvereins) am Sonnabend den 5. April, abends 8 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums zum besten des Vereins zur Bekämpfung der Tuberkulose sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen. Gegen hunderttausend Menschen im erwerbsfähigen Alter sterben jährlich in Deutschland an Tuberkulose, und viele Hunderttausende werden durch diese Krankheit in ihrer Arbeits- und Erwerbsfähigkeit beschränkt, sodaß sie und ihre Familien allmählich gänzlich verarmen und der Wohltätigkeit zur Last fallen. Durch die überaus starke Ausbreitung der Krankheit und die von den Kranken ausgestreuten Krankheitsstoffe sind alle Menschen mehr oder weniger gefährdet. Man hat es daher unternommen, durch eine zielbewußte und energische Bekämpfung der Krankheit die Ausbreitung der Seuche einzuschränken und die Gesunden vor Ansteckung zu schützen. Zu diesem Zwecke haben sich schon an vielen Orten Deutschlands Vereine gebildet, denen es leider aber noch vielfach an den nötigen Mitteln mangelt, um ihre segensreiche Tätigkeit voll entfalten zu können. Ein jeder, der sein Scherflein zur Bekämpfung der Tuberkulose beiträgt, sorgt dadurch auch für sich und seine Kinder. Eintrittskarten zum Konzert sind noch in der Buchhandlung von Schwartz zu haben.

— (Thorner Wochenmarkt.) Unter dem belebenden Einfluß des Goldregens am Quartalschluß und des schönen Wetters war das Geschäft sowohl auf dem Gemüsemarkt wie auf dem Fischmarkt wohl befriedigend. Infolge der warmen Witterung waren besonders Radieschen in größeren Mengen vorhanden, die aber ziemlich ausverkauft wurden, ebenso Schnittlauch, der mit Eierspeisen ein beliebtes Frühlingsgericht bildet, und Salat, der heute schon als Erfrischungsmittel willkommen gewesen sein wird. Veilchensträuße, das Bukett zu 5 Pfg., werden nun von den Ständen verschwinden, da sie jetzt schon im Freien gefunden werden; dafür werden aber, wenn die Witterung anhält, bald Nelken, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tausendschön und andere Schnittblumen erscheinen, während wir auf die Neuheiten an Gemüse noch vierzehn Tage zu warten haben werden. — Auf dem Fischmarkte war das Geschäft überraschend gut, sodaß der große Vorrat bis auf geringen Überstand geräumt wurde. Aal kostete 1,20 Mark, Zander 1,10 Mark, Schleie und Karpfen 1 Mark, Karauschen 90 Pfg., Barsche 80 Pfg., Hechte, die in Mengen angebracht waren, 50—60 Pfg., Barbinen und Bressen 40—50 Pfg.

Spare mit der Zeit!

Mangel an Zeit ist eine der modernsten Klagen, die man überall zu hören bekommt. Jeder beschwert sich darüber, daß ihm zu wenig von diesem kostbaren Gut zur Verfügung steht. Nur die Vielbeschäftigten, die Herren der Arbeit, haben eigentlich am ehesten Zeit, d. h., es bleibt neben den Arbeitslasten, die sie zu bewältigen haben, noch Muße zum Ausruhen, zur Erholung, zu gemeinnütziger Tätigkeit. Wie machen sie das? Sie schaffen sich eine genaue Arbeitseinteilung und geizen mit der Minute. Nicht alle, die über Mangel an Zeit klagen, wissen an den Sekunden zu sparen. Und doch werden aus ersparten Minuten Stunden, die sich zur Ruhe und Erholung, zum Sammeln neuer Kraft verwenden lassen. Daß auch das kleinste Zeitrestchen sich nützlich verwenden läßt, schätzen viele zu wenig. „Was läßt sich mit ein paar Minuten, mit einer Viertel- oder halben Stunde ausrichten. Es verlohnt sich nicht eine Arbeit zu beginnen.“ So denken viele. Aber wer mit dem heutigen hochentwickelten Zeitalter fortschreiten will, wer den richtigen Geist zur Arbeit hat und den richtigen Sparsinn für Zeit, der richtet mit solchen Zeitendchen und Resten mehr aus, als ein anderer in Tagen. Es wird so viel geklagt; ich finde keine Zeit, aber es liegt bei vielen daran, daß sie zu wenig eifrig Zeit suchen. Man muß die Zeit beim Schopfe fassen, jede Sekunde in festen Händen halten, dann findet man nicht nur Zeit, sein reiches Tagewerk zu tun, sondern hat auch noch Zeit übrig zum Rasten und Ausruhen. Wer Ordnung hält mit seiner Zeit, wird immer Herr seiner Zeit sein, der wird auch nicht mehr für Vergnügen, für Liebhabereien ausgeben an Zeit, als es sich mit seiner verfügbaren Zeit verträgt. Wenn alle die, die über Zeitmangel klagen, mit ihrer Zeit so sparsam und haushälterisch umgingen, wie ein verständiger Mensch mit seinem Geld, es würde mancher staunen, wieviel er sich für Muße und Erholung zurücklegen könnte. Aber es will eben geübt sein, mit den Sekunden zu geizen. Die Frau, die eben noch von größter Eile und unerträglicher Hetzjagd sprach und bei ihren Einkäufen von den Dutzend Gegenständen, die sie braucht, nicht immer klar und prompt zu verlangen weiß, verschwendet ihre Minuten. Bis sie an das Richtige kommt, hätte sie eine Menge Arbeit in Gemütsruhe machen können. Auch der versteht nicht mit Zeitgroschen zu geizen, der seine Befehle so erteilt, daß sie auf diese oder jene Art gedeutet werden können, der sich von jeder Kleinigkeit ablenken läßt bei seiner Arbeit, der in beredten Sätzen ausspricht, was sich mit ein paar Worten sagen ließe.

Bromberg, 1. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 184 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 167 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv, —Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 158 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. mind. 115 Pfd. holl. wiegend, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 158—175 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 150—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Hamburg, 1. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus fest, per April 33³/₈ Gd., per April/Mai 33³/₈ Gd., per Mai Juni 33³/₈ Gd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht
der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	763,2	SW	wolkig	7	—	zieml. heiter
Hamburg	764,0	SW	bedeckt	9	2,4	Nied. i. Sch.*)
Swinemünde	762,6	NW	bedeckt	8	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	760,0	SSO	heiter	11	—	vorw. heiter
Memel	760,9	SO	Dunst	11	—	zieml. heiter
Hannover	764,1	W	bedeckt	8	6,4	Nied. i. Sch.
Berlin	763,7	NW	bedeckt	8	0,4	meist bewölkt
Dresden	764,8	W	Regen	8	2,4	nachts Nied.
Breslau	763,0	WNW	bedeckt	10	—	meist bewölkt
Bromberg	760,9	SW	Nebel	8	—	vorw. heiter
Metz	767,6	W	wolkig	5	0,4	meist bewölkt
Frankfurt, M.	766,3	SW	Dunst	7	2,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	767,3	SW	bedeckt	7	2,4	vorm. Nied.
München	767,3	W	Regen	4	6,4	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	764,3	SW	wolkig	5	—	nachts Nied.
Kopenhagen	763,0	NNW	Dunst	7	2,4	nachm. Nied.
Stockholm	761,3	—	wolkig	5	0,4	zieml. heiter
Haparanda	761,8	S	Nebel	1	—	nachm. Nied.
Archangel	764,9	—	Regen	1	2,4	nachts Nied.
Petersburg	764,5	SO	heiter	3	—	meist bewölkt
Warschau	761,9	SSO	wolkenl.	7	—	zieml. heiter
Wien	763,7	WSW	bedeckt	9	—	vorw. heiter
Rom	759,1	NW	Regen	13	2,4	meist bewölkt
Hermannstadt	764,0	SO	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	768,7	SO	wolkenl.	7	12,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	zieml. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Standesamt Thorn-Mocker.

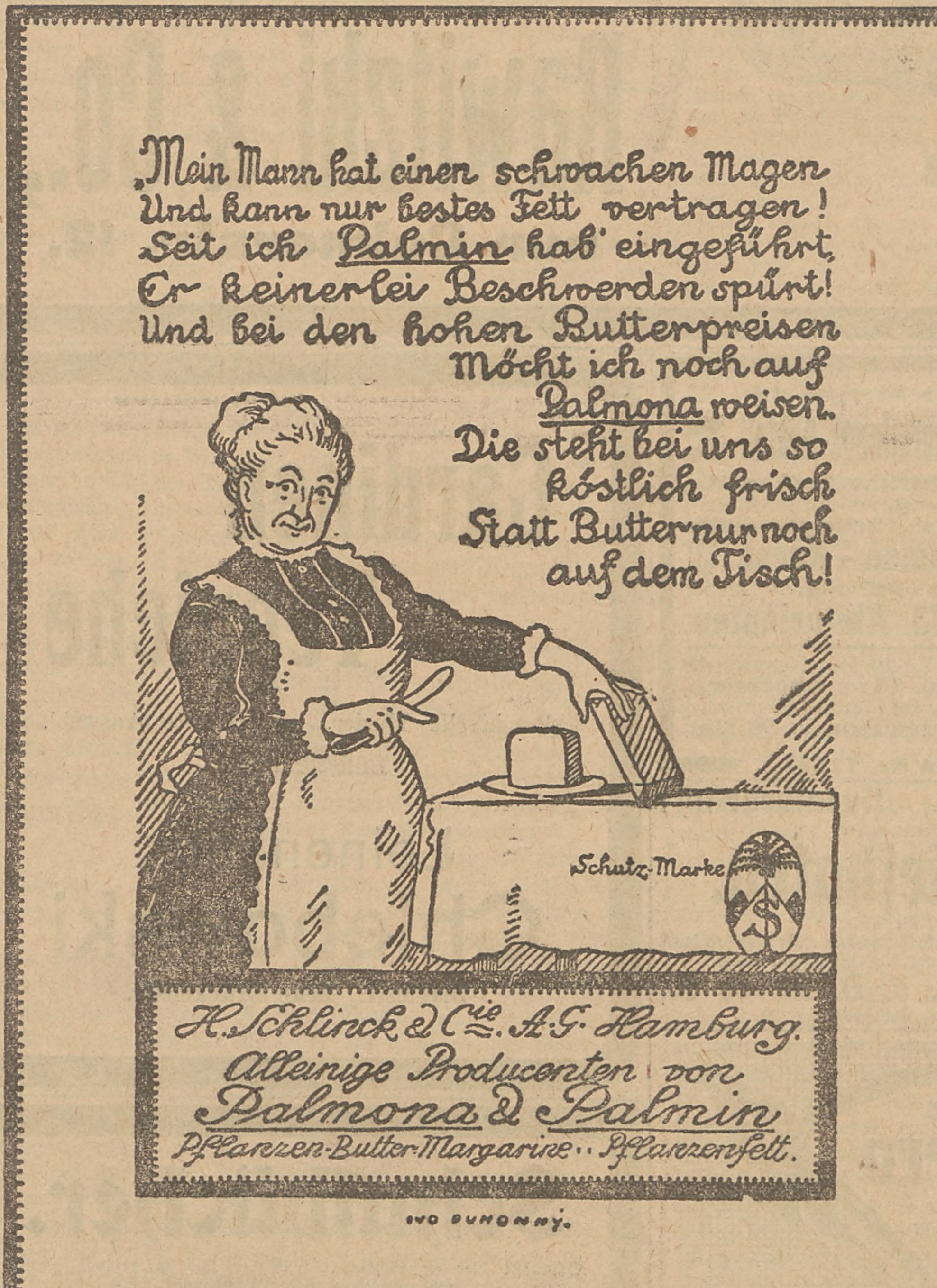
Vom 23. bis einschl. 29. März 1913 sind gemeldet:

Geburten: 1. Schlossergeselle Johann Hagenau, S. 2. Arbeiter Peter Richlewski, S. 3. Hufschmied Max Franmelt, T. 4. ehel. Knabe. 5. Stellmacher Franz Lewandowski, T. 6. Kanzleibeamte Willi Szymanski, T. 7. Schlosser Franz Teßmer, S. 8. unehel. T. 9. Bäckergeselle Friedrich Trick, S. 10. Viehhändler Alexander Folborski, T.

Aufgebote: 1. Sattlergehilfe Boleslaus Makowski und Helene Delik. 2. Eisenbahnschaffner Ernst Rohde und Therese Raguse. 3. Schlosser Alois Neumann und Helene Lewandowski. 4. Arbeiter Stanislaus Zydowicz und Marie Gremblewski.

Eheschließungen: 1. Zwicker Leonhard Milde mit Katharina Pszczolkowski. 2. Hausbesitzer Karl Teschke mit Helene Frommholz.

Sterbefälle: 1. Kassengehilfe Edmund Rienaß, 28 J. 2. Eisenbahnbureaudiener Johann Bartz, 72 J. 3. Treumund Rathke, 6 Mon.



Offeriere:

Saatkartoffeln

Kaiserkrone, Industrie, Iris, Eva, Flora, Fürstin Hatzfeld, Alma und kleine Blaue.
Desgleichen:

10 Ztr. Timothee

letzter Ernte.

Domäne Botschin
bei Pfeilsdorf, Bahnstation Botschin.

Speise- u. Saatkartoffeln

offeriert in Waggonladungen
L. Landsberger, Kartoffel - Export,
Charlottenburg, Grolmanstr. 34/35.

— Offeriere zur Saat: —
Strube's frühe

Viktoria-Erbse,

1. Absaat, trieurt und handverlesen, pro Tonne 300 Mark ab Station Schönsee.
Sperling, Friederikenhof bei Schönsee Wpr.

Rosen,

niedrig veredelte, beste blühende Sorten, 12 Stück 3 Mk., 25 Stück 5 Mk., liefert gegen Nachnahme
Albert Evers, Rosenschule, Rellingen Holstein.

---

2 mal täglich
frische Gutsmilch,
auch frei ins Haus, empfiehlt
Molkerei-Niederlage Gerchtestr. 2.

Stellengesuche

Junge Dame
sucht Stellung in einem besseren Geschäft oder als Empfangsdame bei einem Arzt. Gefl. Angebote unter **Z. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Zum Eintritt per 15. April oder 1. Mai suche ich einen
Verkäufer und Dekorateur,
mit der Branche bestens vertraut, sowie
1 Verkäuferin und 1 Lehrfräulein.
Sämtliche Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig sein. Meldungen von 12—3 Uhr.
Hermann Heymann,
Bekleidungshaus.

Schneidergesellen
von sofort sucht
R. Rosenthal, Brückenstr. 18.

Tüchtiger Gärtner
findet bei gutem Lohn Beschäftigung. Zu erfr. in der Gesch. der „Presse".

Kellnerlehrling
zum sofortigen Antritt gesucht.
Stadtbahnhof Thorn.

Lehrling
wird von sof. unter günst. Bed. gesucht.
Max Wodtke, Bäckermeister, Thorn, Mellienstraße 135.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier **Bonath.**

Lehrling
für die Zahntechnik sucht
Emil Przybill,
prakt. Dentist.

Zuverlässigen
Schiffsführer
auf Dampfer „Viktoria" sucht
W. Huhn, Thorn, Tel. 369.

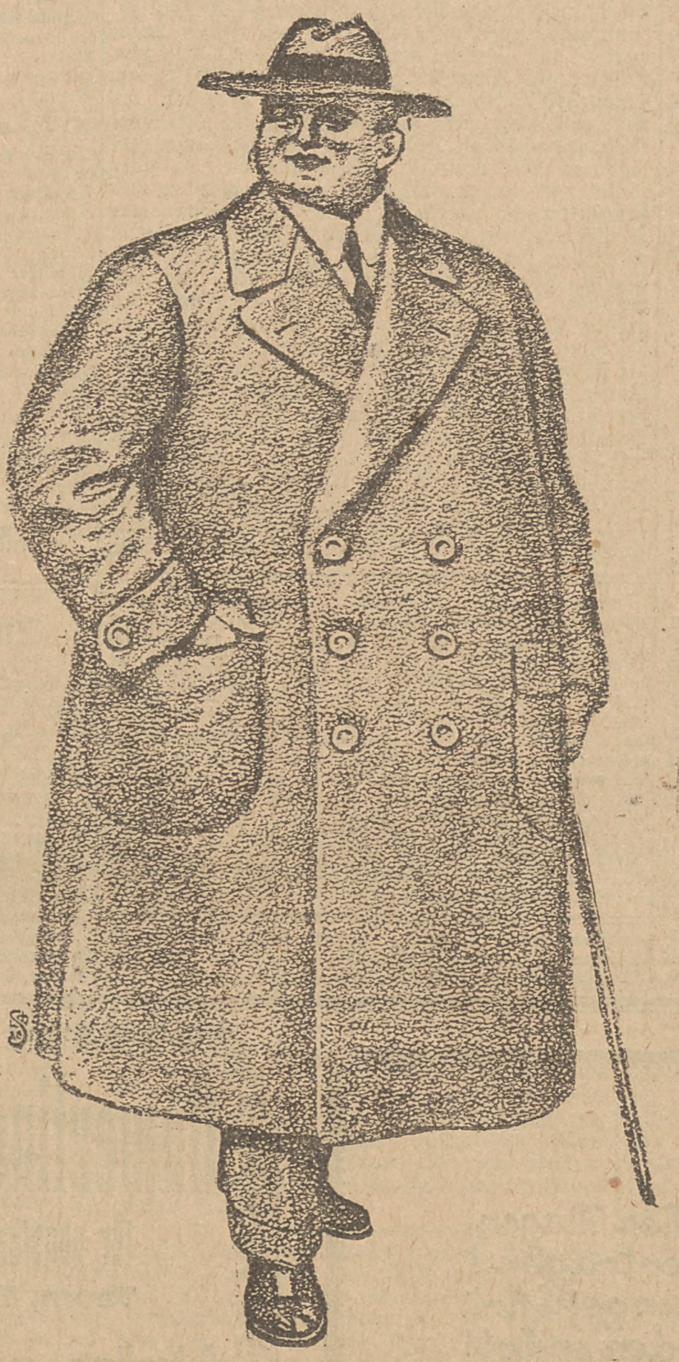
Suche von sofort einen kräftigen
Arbeitsburschen.
Alexander Borowski, Selterfabrik, Thorn-Mocker.

Buchhaltung u. Kasse.
Eine gewandte Dame für Bücher und Tageskasse findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Gefl. Angebote erbittet
M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Perfekte
Hausschneiderin
aufs Land gesucht.
Frau G. Weise, Neu-Grabia, Kreis Thorn.

Suche Wirtin, Kochmamsells, Köchinnen, Stubenmädchen, Alleinmädchen, Büfettfrl., auch auf Rechnung und Bedienen, Kinderfrl. (diese auch nach Rußland) für hier und auswärts.
Carl Arendt, gewerbsm. Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13.

Von grösster Wichtigkeit



für Sie ist es, zu wissen, dass Sie in unserem grossen Spezialgeschäft eine überwältigend grosse Auswahl **modernster Herren- u. Knabenkleidung,** sowie **Herren- und Damenschuhe** vorfinden, die zu **sehr billigen Preisen** verkauft werden.

Herren - Anzüge

das modernste, vorzüglich gearbeitet, in allen Preislagen **10—55 M**

Herren-Ulster

auserlesen schöne Stoffe, in allen Preislagen . . . . . **16—54 M**

Herren-Paletots

Marengo u. dunkel gemustert, in allen Preislagen . . . . **12—56 M**

Herren- u. Damenschuhe,

braun und schwarz,
in den denkbar besten Qualitäten
und allen Preislagen.

Rawitzki & Co.,

nur Culmerstr. 12.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes christl. Anstaltspensionat.** Seit 1911 auch **besondere Damen - Kurse** für die **Primaner-** und **Abiturienten - Prüfung.** Bisher **bestanden** bereits **628** Prüflinge, darunter **83 Abiturienten.**

Seit Januar 1910 **bestanden 303** Zöglinge, darunter **49 Abiturienten** (darunter **16** Damen), **16** für **Oberprima, 38** (dar. 1 Dame) für **Unterprima, 56** (dar. 16 Extraneer) für **Obersekunda, 58** für **Untersekunda** u. **59 Einj.**

Prospekt. **Telephon Nr. 11687.**

Unentbehrlich! **Unentbehrlich!**
ist für jeden, der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.
Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.
Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,
Berlin N. 4, Chausseestraße 129.



Suche per 1. Oktober oder früher einen

hellen, freundl. Laden

für ein besseres Geschäft. Lage Breitestraße oder deren Nähe.
Angebote unter **H. Z. 300** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Sofort oder später aufs Land
evangel. Jungfer
gesucht, die Frisieren, Glanzplätten und etwas Schneidern kann und Hausarbeit mit übernimmt. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderungen an
Frau Erna Petersen,
Wrotzlawken Wpr.

Suche per sofort ein kräftiges
Kindermädchen
zu 2 Kindern, 2½ und ¼ Jahr alt, auch durch Vermittlung.
Cohn, Schillerstraße 3.

Wohnungsangebote.

Möbl. Wohnung zu vermieten
Gerstenstr. 10.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm.
Elisabethstr. 10, 2.

Eine Stube, große Küche
von sofort zu vermieten **Hofstr. 17.**

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und kleinem Vorgarten für 210 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Gardinen
Teppiche

Prachtvolle Muster. — Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Leinenhaus
Chlebowski

Breitestr., Ecke Brückenstr.

Schulbücher.

Sämtliche hier eingeführten Schulbücher sind in denkbar größter Anzahl auf Lager in der Buchhandlung von
C. F. Steinert, Thorn, Elisabethstraße 5.
Man hüte sich vor dem Ankauf billiger, aber alter Auflagen. Dieselben weichen erheblich von den neuesten Auflagen ab und sind demnach in den Schulen nicht zu gebrauchen.

Möbl. Zimmer
zu vermieten mit auch ohne Pension
Brückenstr. 21, 3

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten. **Gerberstr. 14, 1 Tr.**

Möbliertes Zimmer
per 1. 4. zu verm. Bismarckstr. 3, 3, r.

Zwei gut möbl. Zimmer an 1 oder zwei Herren zu vermieten
Wilhelmplatz, Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Möbl. Vorderzimmer
mit Pension und Gas zu vermieten
Tuchmacherstr. 7, 1, r.

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Talstraße 40, pt., r.

Möbliertes Zimmer mit Morgenkaffee zu verm. Seglerstr. 7, 1, Herzberg.

Möbl. Zimmer mit Schlafkab. vers. bill. zu vermieten Coppernikusstr. 37, 2.

Gt. m. Pt.-Vrdrz. f. z. vm. Gerechtestr. 33, pt.

Möblierte Wohnung
mit auch ohne Burschengelaß sofort zu vermieten. **Tuchmacherstr. 26, pt.**

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellienstr. 129.

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pens. zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr., r.

Gt. möbl. Zimm. m. Schlafst., sep. Eing., v. 1. 4. b. z. verm. Turmstr. 16, 1 Tr.

Ein gt. möbl. Zimm. m. Morgen- und Nachmittagskaffee für 22 Mk. monatl. zu vermieten Heiligegeiststr. 13.

Wilhelmplatz 6, 2. Etg.
Die seit 16 Jahren von Herrn Geheimen Justizrat **Lippmann** bewohnte Wohnung, 7 Zimmer nebst reichlichen Wirtschaftsräumen ist vom 1. 4. 13 zu vermieten
Zu erfragen beim **Portier, Hof.**

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Balkonwohnung,
2 Treppen, 4 Zimmer, reichl. Zubehör, Gas, v. 1. 4. z. verm. **Gerberstr. 18.**

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 24, 1, von 11—1 Uhr.

Möbl. Vorderzimmer
(Schreibtisch, Gas) zu vermieten
Altstädt. Markt 24, 3.

Kleines, möbl. Zimmer
zu vermieten Strobandstr. 16, pt., l.

Kleiner Laden
und Wohnungen
mit Balkon zu vermieten. Zu erfragen
Neustädt. Markt 14, 1 Tr.

Wohnungen
von 5 Zimmern in der 2. Etage, von 6 Zimmern in der 3. Etage, renoviert, mit großem Balkon (nach Garten gelegen) und allem Zubehör, der Neuzeit entsprechend, von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Möbl. Offizierswohnung
preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wohnung,
Talstraße 25, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten.

Schlafstelle
zu haben **Kirchhofstraße 54.**

Hochparterre: neue, sehr hübsche, geräumige
2-Zimmerwohnung,
Waldstraße 26, Badeeinrichtung, reichliches Beigelaß, von sofort zu vermieten. Zu erfragen bei
Baumstr. **Soppart,** Fischerstraße.

Dreizimmerwohnung
mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten
Sedanstr. 5a,
in der Nähe des Bayerndenkmals.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Marienstr. 9, 1.

Beff. möbl. Zimm., a. Wunsch Gasbeleuchtung, Bad, sof. zu verm. Parkstr. 11, 3, r.

Gut möb. Vorderzimm. mit sep. Eing. von sof. zu verm. Gerechtestr. 29.

Schlafstelle für 1—2 Personen zu haben. Zu erfragen Culmerstr. 5, 2.

3-Zimmerwohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Gerberstraße 13/15.**

Gt. möbl. Vorderzim. z. vm. Bäckerstr. 26, p.

Laden
zu vermieten
G. Heymann, Schillerstr.

Wohnungen
zu vermieten **Marienstr. 7, 1.**

Friedrichstr. 10/12,
herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Küche etc. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier.

Herrsch. Wohnung
Schulstraße 23, 1
per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise. Näheres Hotel Thorner Hof.

Wohnung,
1. Etage, 6 Zimmer und Zubehör per 1. Juli eventl. früher zu vermieten.
G. Heymann, Schillerstr. 5.

Fortzugshalber Brückenstr. 40, 3,
Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, für 456 Mk. von gleich od. später zu verm.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten.
Neustädt. Markt 11.

Eine Wohnung,
16,50 Mk. monatlich. Marienstr. 3.

Logis für 12 Mark monatlich zu haben. **Tuchmacherstr. 6, 2.**

Lagerkeller,
hell und trocken, sowie
ein Pferdestall
für 2 Pferde von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

---

3 Pferdeställe und eine Wagenremise
von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Nr. 77. Thorn, Donnerstag den 3. April 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Zur Durchführung der Landtagswahlen.

Zur Durchführung der demnächst bevorstehenden Landtagswahlen in Preußen ist vom Minister des Innern ein Runderlaß ergangen, in dem namentlich auf folgende Punkte besonders aufmerksam gemacht wird:

1. Die Abgrenzung der Urwahlbezirke hat lediglich nach den in der Wahlordnung und im Wahlreglement gegebenen Bestimmungen unter dem Gesichtspunkte der möglichsten Erleichterung der Wahlausübung zu erfolgen.

2. Hinsichtlich der in die Wählerlisten einzutragenden anrechnungsfähigen Steuern wird folgendes bemerkt: a) Bei Wählern, denen ein Gewinnanteil aus der Beteiligung an einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung zufließt, ist der veranlagte Einkommensteuerbetrag, also einschließlich des nach § 71 Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 19. Juni 1906 (Gesetzsamml. S. 259) unerhoben bleibenden Steuerbetrages, der auf derartige Gewinnanteile entfällt, in die Listen einzustellen. b) Was die Auslegung der Worte „Wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben werden“ in § 3 des Gesetzes vom 29. Juni 1893 (Gesetzsammlung S. 103) anbelangt, so ist durch die Neuregelung des Kreisabgabenwesens durch Gesetz vom 23. April 1906 (Gesetzsamml. S. 159) eine Änderung der früheren Rechtslage in Gutsbezirken überhaupt nicht und in Gemeinden nur insoweit herbeigeführt worden, als die direkten Kreissteuern in Gemeinden unter allen Umständen als direkte Gemeindesteuern gelten. c) Nach § 20a Einkommensteuergesetzes in der Fassung vom 26. Mai 1909 (Gesetzsamml. S. 349) bleiben die aufgrund der §§ 19, 20 a. a. O. gewährten Ermäßigungen außer Betracht bei Berechnung der zu entrichtenden Steuerbeträge für Wahlzwecke. Aufgrund dieser Bestimmung in ihren Steuersätzen ermäßigte oder staatssteuerfrei gestellte Wähler sind mit den Steuerbeträgen in die Wählerlisten einzustellen, die sie ohne die ihnen zuteil gewordene Ermäßigung oder Befreiung zahlen müßten. Zu den in § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 29. Juni 1893 (Gesetzsamml. S. 103) genannten Wählern, denen anstelle der Staatseinkommensteuer ein Betrag von drei Mark anzurechnen ist, gehören die aufgrund der genannten Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes staatssteuerfrei gestellten Wähler daher nicht. d) Es sind nur solche Steuern anrechnungsfähig, die von den Wahlberechtigten aufgrund öffentlich-rechtlicher Verpflichtung gezahlt werden. Die Berücksichtigung aufgrund privatrechtlicher Verträge übernommener Steuern ist unzulässig.

3. Es ist Wert darauf zu legen, daß während der nach den §§ 4, 9 des Wahlreglements zu bewirkenden öffentlichen Auslegung der Listen die Einsichtnahme an den bekannt gegebenen Tagen jederzeit während der üblichen Stunden möglich ist. Die Gemeindevorsteher, Wahlvorsteher usw. sind anzuweisen, durch geeignete Maßnahmen Vorsorge zu treffen, daß auch während ihrer persönlichen Abwesenheit die Listen zu Einsicht zur Verfügung stehen. Die Abschriftnahme der Listen ist unter der Voraussetzung zu gestatten, daß dadurch Gleichberechtigte nicht in der Einsichtnahme und Prüfung der Listen beeinträchtigt werden, und daß kein begründeter Verdacht einer mißbräuchlichen Benutzung oder Verbreitung der Notizen vorliegt. Der Minister spricht die bestimmte Erwartung aus, daß nach dieser Richtung keine begründeten Beschwerden bei ihm erhoben werden.

4. Sowohl bei den Wahlmännerwahlen als auch bei den Abgeordnetenwahlen ist die Anwendung von Zeichen (desgl., do., „) anstelle der Namen der gewählten Kandidaten wegen der dadurch gegebenen Möglichkeit eines Irrtums unbedingt zu vermeiden. Die Vorschrift des § 27 Abs. 3 des Wahlreglements, wonach bei der Abgeordnetenwahl Abkürzungen statthaft sind, die keinen Zweifel über die gewählte Person lassen, wird hierdurch nicht berührt.

5. Nach Art. 1 § 2 des Gesetzes vom 28. Juni 1906 hat in dem Falle, daß von einer Wählerabteilung bei der Urwahl zwei Wahlmänner zu wählen sind und nur 4 Personen gleich viel Stimmen erhalten, das Los darüber zu entscheiden, wer gewählt ist. Hierbei ist wiederholt insofern falsch verfahren, als nur zwei Lose mit je 2 der Partei nach zusammengehörigen Kandidaten gebildet sind. Die Losung hat nicht nach Parteien, sondern nach Einzelpersonen zu erfolgen, es sind also vier Lose zu benutzen.

6. Macht ein Wahlvorsteher von der Befugnis gemäß § 14 des Wahlreglements Gebrauch, vor Abschluß der Wahl einer Abteilung zur Wahlverhandlung der folgenden Abteilung überzugehen, so ist dies an entsprechender Stelle des Wahlprotokolls zu vermerken und zu begründen.

7. Zur Behebung hervorgetretener Zweifel wird darauf hingewiesen, daß sowohl bei engeren Wahlen, wie bei zweiten engeren Wahlen Urwähler zur Abstimmung zuzulassen sind, die beim ersten Wahlgange nicht mitgestimmt haben.

8. Die Benachrichtigung der gewählten Wahlmänner, soweit sie nicht im Wahltermin anwesend sind, hat der Wahlvorsteher zu bewirken; es steht aber nichts im Wege, daß er sich dabei der Mithilfe der Gemeindeverwaltungsbehörde bedient. Die Benachrichtigungen werden im Interesse einer zutreffenden Berechnung der im § 19 a. a. O. bestimmten dreitägigen Annahmefrist zweckmäßig gegen Zustellungsurkunde zu senden sein.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

154. Sitzung vom 1. April, 2 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. v. Schorlemer, Lentze.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich gestatte mir zunächst, nach der kurzen Osterpause alle die Herren herzlich zu begrüßen und hoffe, daß alle erfrischt und mit neuen Kräften versehen zu den Arbeiten. die uns für den Rest der Session noch bevorstehen, hier eingetroffen sein werden. Wegen Erkrankung habe ich meine Amtsgeschäfte in den letzten Wochen versäumen müssen; ich möchte dem Hause für seine Nachsicht danken und namentlich auch den beiden Herren Vizepräsidenten und den Schriftführern von dieser Stelle aus meinen Dank aussprechen für die große Opferwilligkeit, mit der sie die Vertretung für mich übernommen haben. (Beifall.)

Der Präsident teilte ferner mit, daß er bei den nahen verwandtschaftlichen Beziehungen des Königshauses zu der griechischen Königsfamilie im Sinne des Hauses glaube gehandelt zu haben, indem er dem griechischen Geschäftsträger die herzliche Anteilnahme des Abgeordnetenhauses anläßlich der Ermordung König Georgs ausgesprochen habe. Er verlas sodann das Danktelegramm des griechischen Geschäftsträgers. (Das Haus hatte die Worte des Präsidenten stehend angehört.)

Das Haus ehrte ferner das Andenken des verstorbenen Abg. Klocke-Olpe-Meschede (Ztr.) in der üblichen Weise.

Der Präsident teilte dann die Mandatsniederlegung des Abg. Lichtenstein (fortschr. Vpt.) sowie den Eintritt des neugewählten Abg. Dr. Rösicke (kons.) mit. Abg. Dr. Rösicke wird von konservativen Abgeordneten lebhaft begrüßt.

Landeskultur und innere Kolonisation.

Die zur ersten Lesung stehende Vorlage fordert insgesamt 25 Millionen, und zwar 12 Millionen zur Urbarmachung fiskalischer Moore, 3 Millionen zu Meliorationen auf Domänenvorwerken und 10 Millionen zur Beteiligung des Staates mit Stammeinlagen bei gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften.

Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. v. Schorlemer: Die Vorlage ist vom Ministerpräsidenten schon im Oktober angekündigt worden. Sie bezweckt die Förderung der Viehzucht sowie die Hebung der inneren Kolonisation. Die Meliorationen auf Domänen sollen die Futterproduktion steigern. Eine hinreichende Verzinsung dieser drei Millionen ist gesichert. Die Moorkultur ist in amtlichen Denkschriften wiederholt behandelt. Die 12 Millionen sollen lediglich der Urbarmachung von fiskalischen Mooren dienen, da hier der sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten nichts im Wege steht. Man hat allerdings gefragt, ob der Staat selbst die Kultur der Hochmoore in die Wege leiten solle. Wir bejahen diese Frage, da der Staat am ehesten planmäßig und systematisch vorgehen kann und die Moorkultur so am raschesten vorschreitet. Andererseits kommen jetzt nur die großen und zusammenhängenden Moorflächen inbetracht. Auf dem Gebiet der inneren Kolonisation ist seit 1890 gewiß manches geschehen, wenn auch auf den ersten Ansturm bald Ebbe folgte. Seit 1905 herrscht aber wieder regeres Leben Die ostpreußische und die pommersche Landgesellschaft entstand, für Schlesien und Sachsen sind ähnliche Gesellschaften begründet. Auch die Ansiedlung von Arbeitern schreitet vorwärts. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten sind seit 1907 3342 Rentengüter als Arbeiterstellen eingerichtet. Natürlich können wir nicht die Mobilmachung des Großgrundbesitzes erstreben. Jede Überstürzung könnte das ganze Werk in Frage stellen. Ich bitte um eine eingehende, aber auch wohlwollende Prüfung der Vorlage. Ein günstiges Omen für den Entwurf ist, daß die erste Lesung am Geburtstage des Altreichskanzlers stattfindet. Möge das Haus auch hier der Erinnerung an die große Zeit vor 100 Jahren Rechnung tragen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Marenholtz (kons.): Wir begrüßen die Vorlage mit großer Freude. Sie bringt wohl doch das stille Eingeständnis, daß bisher auf diesem Gebiete nicht mit dem rechten Eifer gearbeitet worden ist. Vielleicht hätte in der Begründung des Entwurfs die innere Kolonisation mehr in den Vordergrund treten können. Wir sind warme Freunde der inneren Kolonisation und haben es stets bewiesen. Recht und billig wäre ein Wort des Dankes für die Kreise und die Privatpersonen gewesen, die schon emsig an der Moorkultur gearbeitet haben. Hoffentlich ist es möglich, für die Besiedlung so großer Flächen auch das nötige Arbeitermaterial zu beschaffen. Die Hauptsache ist nicht, auf die kultivierten Moore das Vieh anderer zu treiben, sondern dort neue Kolonisten zu schaffen. Man wirft uns vor, wir wollen keine Aufteilung von Domänen. Das trifft durchaus nicht zu. Wir sind von je für die rechte Mischung des großen und kleinen Grundbesitzes gewesen. Die Beteiligung des Staates an gemeinnützigen Gesellschaften findet gleichfalls unseren Beifall. Wo aber solche Gesellschaften die Gemeinnützigkeit nachweisen, sollte auch die Unterstützung des Staates nicht ausbleiben. Ich beantrage Verweisung an die verstärkte Agrarkommission. (Beifall.)

Abg. v. d. Hagen (Ztr.): Auch uns erfüllt der Entwurf mit Genugtuung. Wir billigen insbesondere die staatliche Betätigung in der inneren Kolonisation.

Abg. Glatzel (ntl.): Auch wir begrüßen diese Vorlage, die ein großzügiges Vorgehen zur inneren Kolonisation verbürgt. Versäume die Regierung aber nicht, hier auch die private Initiative kräftig anzuregen. Sympathisch war uns die Zustimmung des konservativen Redners, nachdem sich zuvor im Landwirtschaftsrat ein anderes hervorragendes Mitglied der konservativen Partei anders geäußert hat. Die Vorlage darf aber nur den ersten Schritt zur planmäßigen inneren Kolonisation bilden. Auf dem Lande herrscht für diese Aufgaben vielfach noch nicht das genügende Verständnis. Dem sollte eine besondere Zentralstelle entgegenwirken. (Beifall.)

Abg. Dr. Iderhoff (fkons.): Ostfriesland blickt auf die Vorlage mit besonderer Freude, denn dort war die Moorkultur in den letzten Jahren völlig ins Stocken gekommen. Natürlich dürfen die neuentstehenden Weideflächen nicht ohne die Ansetzung zahlreicher Kolonisten bleiben. In vielen Gemeinden besteht ja großer Landhunger. Mit der Urbarmachung der Moore sollte gleich die Besiedlung verbunden werden. (Beifall.)

Abg. Hoff (fortschr.): Die Vorlage möge nur der erste Schritt in der staatlichen Betätigung zur inneren Kolonisation sein. wollte man aber der gegenwärtigen Fleischnot entgegenwirken, so müßte man sich zur Aufhebung der Futtermittelzölle und der Einfuhrscheine entschließen. Nicht oft genug kann wiederholt werden, daß die Landflucht nirgends so lebhaft und bedrohlich auftritt wie da, wo der Großgrundbesitz überwiegt. So ist heute der ganze Osten verödet, und die Landstädte verarmen. Schon kündigt man in großagrarischen Kreisen die Kulis an. In Irland bietet man 1000 Millionen auf, um wieder ein Bauernland zu bekommen, und Rußland treibt eine bewundernswerte Bauernpolitik. (Lachen der Polen.) Nur unser wirtschaftliches Programm, der Abbau der Zölle, verbürgt wirksame innere Kolonisation. (Lachen rechts.) Wo Großgrundbesitz überwiegt, muß er aufgeteilt werden. (Beifall links.)

Abg. v. Saß-Jaworski (Pole): Mit den Vorrednern bin ich darin einig, daß diese Vorlage zur Bekämpfung der augenblicklichen Fleischteuerung nicht inbetracht kommt. Die Vorlage an sich scheint

Luxus und Komfort in amerikanischen Hotels.

Von Friedrich Huth-Charlottenburg.

(Nachdruck verboten.)

I.

Auf meiner Reise durch die östlichen Staaten Nordamerikas ist mir immer ein besonderer Zug der großen amerikanischen Hotels aufgefallen, durch welchen sie sich wesentlich von den europäischen Hotels unterscheiden. Das amerikanische Hotel ist nicht nur ein Logierhaus für reisende Personen, sondern ein Sammelplatz der noblen Welt — ja sogar Station, Ruheplatz, Erfrischungsort für jeden, der einen anständigen Rock trägt. Einen gewissen Einfluß haben in dieser Hinsicht die zahlreichen reisenden Amerikaner in den letzten Jahren auch auf den Betrieb der größten europäischen Hotels in den Weltstädten, insbesondere Berlin, Paris, London, ausgeübt. Aber es fehlt doch der freie amerikanische Zug, jene Gastlichkeit, die zugleich die beste Reklame ist. In den Berliner Hotels großen Stils ist uns doch immer noch so, als wenn das Auge eines Schutzmannes auf uns ruht, das zu fragen scheint: „Was willst du hier?“ In den Prachthotels von Newyork Boston, Washington, Philadelphia, Chikago, St. Louis, Milwaukee usw. ist es selbstverständlich, daß wenigstens die Hälfte der Menschen, die in der prächtig ausgestatteten Halle, dem „Parlor“, sitzen, die Zeitung lesen, der Musik lauschen oder in dem weichgepolsterten Sessel ein Schläfchen machen, imgrunde garnichts im Hotel zu suchen haben. Sie sind eben da, genießen den Komfort, und wenn sie mit irgend jemandem etwas zu besprechen haben, so bestellen sie den Mann nach dem Parlor de X-Hotels. Fällt es einem Straßenpassanten ein, daß er einen eiligen Brief schreiben müsse, so geht er ungehindert und unbefragt in das nächste, möglichst komfortabel ausgestattete Hotel, sucht das Schreibzimmer auf, das fast immer im Parterre-Geschoß gelegen ist, und erledigt ungehindert seine Korrespondenz.

Der Parlor besitzt also den Charakter eines großen, für jedermann geöffneten Vestibüls, das aber behaglich und in besonders luxuriöser Weise mit kostbaren Tapeten, Gemälden, Marmorbekleidungen, Bronzekronen, vor allen Dingen aber mit den bequemsten und schönsten Sitzmöbeln ausgestattet ist, die zu Gruppen geordnet und in zweckmäßiger Weise in dem hallenartigen Raume verteilt sind. Was besonders auffällt, ist die Mannigfaltigkeit dieser Möbel, die gleichsam jeder Neigung und Schwäche Rechnung tragen; da sind breite Klubsessel mit Arm- und Rückenlehnen, Bambusstühle, Korbsessel, Bänke aus Rohrgeflecht — und natürlich fehlen niemals die sogenannten Rocking-chairs (Schaukelstühle) verschiedener Konstruktion, die in Amerika auch in jedem Haushalt zu finden sind. Ja, die Wahl eines Sitzes im Parlor eines luxuriösen Hotels ist nicht gleichgiltig — eine elegante Dame wird z. B. nicht nur darauf Gewicht legen, bequem zu sitzen, sondern auch eine günstige Figur zu machen. Es ist auch nicht gleichgiltig, ob man mit dem Gesicht zum Eingang sitzt oder dem Eintretenden unter möglichst günstiger Beleuchtung nur das klassische Profil zeigt, usw.

Ich sagte, man käme hierher, um nichts zu suchen; aber man kommt doch, um viel zu sehen. Für mich war es ein außerordentliches Vergnügen, im Waldorf-Astoria in Nework, im Raleigh-Hotel in Washington oder in Planters Hotel in St. Louis zu sitzen und die interessante Gesellschaft an mir vorbeifluten zu sehen. Aber nicht nur dem Fremden ist dieses Schauspiel interessant; auch die Bürger der Stadt kommen, um die Fremden zu sehen, Bekannte zu suchen und sich selbst zu zeigen.

Den Hauptraum, in welchem sich zugleich die Offize befindet, umgeben die verschiedenen Speisesäle (es gibt besondere Speisesäle für Damen), die Bar, die Buch- und Zeitungshandlung und der Barbiersalon — der sich bescheiden „Barber's shop“ nennt, obwohl er wirklich ein Salon, zumteil ein vornehm ausgestatteter Saal ist. Der Barbiersalon in einem solchen Hotel erinnerte mich mit seinen zahlreichen Regalen, Töpfen und Dosen an die Einrichtung unserer Apotheken, während die Sessel eine täuschende Ähnlichkeit mit den Operationsstühlen der Zahnärzte besitzen. Mit dem Barbiersalon ist dann auch stets ein Institut zum Reinigen der Kleider und Stiefel verbunden, das man sich möglichst komfortabel vorstellen muß. Die Schwarzen, die uns bedienen, besitzen auch zur Behandlung unseres Schuhwerkes, dem sie den höchsten Glanz verleihen, eine ganze Apotheke von Wichsen, Salben, Fetten, Lacken, Tinkturen usw. Ein ungeheurer Luxus wird auch in den Waschräumen entfaltet; in der Regel sind Fußboden, Wände, Decken ganz und gar mit Marmor bekleidet.

Wer in einem komfortablen Hotel wohnen will, muß allerdings tüchtig Geld in seinen Beutel tun. Die Amerikaner behaupten allerdings, man brauche dafür nicht soviel Trinkgelder zu zahlen, wie bei uns. Das trifft für mittlere Hotels wohl zu, und diese bieten auch noch genug der Annehmlichkeiten. Aber in den Luxushotels, die man doch namentlich als Fremder gesehen haben muß, hat sich durchaus das europäische System des Trinkgeldgebens eingebürgert, und es sind ganz hübsche Sümmchen, die allein für diesen Zweck verausgabt werden. Aber man kann in den großartigsten Hotels verhältnismäßig billig logieren, wenn man sich mit einem Zimmer in der 12. oder 15. Etage begnügt, dessen Fenster nicht nach der Straße, sondern nach einem Hof oder Lichthof hinausführen. Imgrunde ist dies ganz gleichgiltig — denn wer sitzt denn im Hotel, um zum Fenster hinaus zu sehen? Ist es bei der Geschwindigkeit, mit welcher die Aufzüge die Etagen durchfliegen, nicht wirklich ganz gleichgiltig, ob man im 4. oder im 12. Stockwerke wohnt? Der Luxus nimmt allerdings nach oben hin ab — aber wir wollen ja auch nicht wie Könige und Fürsten wohnen.

Tritt man als Fremder in ein amerikanisches Hotel, um in demselben zu logieren, so verletzt den Fremdling, d. h. den gebildeten Europäer, zunächst die summarische Behandlung. Niemand sagt guten Tag — eine ganz schreckliche Empfindung für einen Deutschen, der gewöhnt ist, vom Hotelier, oder doch wenigstens vom Geschäftsführer des Hauses, mit einem Bückling begrüßt zu werden. Hier faßt nicht einmal der Portier an seine Mütze. Aber am Tisch der Office liegt ein großes Buch aufgeschlagen — in dieses schreibt man seinen Namen ein. Dann wird hinter einem Fensterchen der Kopf eines Clerk sichtbar, der eine Nummer ruft. Im nächsten Moment befindet man sich mit einem schwarzen Boy in einem Elevator, fliegt in das 12. Stockwerk hinauf, und die Sache ist erledigt. Man zahlt 8—12 Mark pro Tag — ohne Mahlzeiten natürlich. Von diesem Moment an ist man in solch einem Riesenhotel eine Nummer, wird aber vom Tage der Ankunft bis zur Stunde der Abreise vortrefflich bedient.

Wer sich aber vornehm genug dünkt, um im zweiten oder vierten Stockwerk zu wohnen, muß eine sehr offene Hand besitzen, um nicht unangenehm aufzufallen. Denn da er sich selbst zu den Großen rechnet, so handelt er gleichsam von dem Moment an, wo er das Haus betritt, beständig unter einer Suggestion, Geld auszugeben. Denn die Art und Weise, wie man den Fremden das Geld aus der Tasche zieht, ist in Amerika solange studiert worden, bis es zu einer schönen Kunst geworden ist. Der Portier, der das große Gepäck hereinbringt, bleibt wartend stehen, bis er seine Mark hat: der Boy, der das Gepäck aufs Zimmer trägt, bekommt die zweite Mark, — er bleibt wartend stehen, bis das Metall seine Handfläche berührt. Betreten wir den Speisesaal, so hat uns der Platzanweiser bereits mit einem flüchtigen Blick richtig eingeschätzt. Be-

uns sympathisch zu sein; nur steht zu befürchten, daß sie schließlich ihre Spitze gegen uns richten wird.

Abg. Leinert (Soz.): Die Vorlage ist ein Beweis, daß die Landwirtschaft das Volk nicht mit genügend Fleisch versorgen kann.

Der Entwurf geht an die verstärkte Agrarkommission. Mittwoch: Kultusetat.

Schluß nach 6 Uhr.

37. Zuchtviehauktion der westpr. Herdbuchgesellschaft in Thorn.

Bei der **Versteigerung der Bullen** brachten acht Stiere Preise über 1000 Mark, und zwar „Volonteur" (Stall Ellerwald-Letzkau, Käufer Flemming-Klein Malsau) 1210 Mark; „Komet" (Stall Froese-Schönsee, Käufer Stenzel-Zarnowitz) 1720 Mark; „Max" (Stall van Riesen-Warnau, Käufer Kiehn-Schubinsdorf) 1020 Mark; „Dämon II" (Stall Regehr-Grünhagen, Käufer Friesen-Schönsee) 1030 Mark; „Sultan" (Stall Neufeldt-Groß Lesewitz, Käufer Friese-Schwenten) 1010 Mark; „Erlkönig" (Stall Ernst Tornier-Trampenau, Käufer Landwirtschaftskammer Posen) 1440 Mark; „Pastor" (Stall Eugen Tornier-Trampenau, Käufer Wiens-Tiegenhagen) 1000 Mark; „Viadukt" (Stall von Donimirski-Buchwalde) 1340 Mark. Im übrigen wurden folgende Ergebnisse erzielt: Ellerwald-Letzkau „Vampyr" 590 Mark; Enß-Schönhorst „Atos" 640 Mark; Enß-Schönsee „Barbar" 500 Mark; Fast-Neukirch „Georg" 600 Mark; Fieguth-Schönau „Ingo" 430 Mark; „Imo" 470 Mark; Flier-Eichwalde „Lustig" 360 Mk.; „Löwe" 390 Mk.; von Frantzius-Sawdin „Ulrich" 660 Mark; „Udo" 560 Mark; Friedrich-Palschau „Prophet" 480 Mk.; Friesen-Schönsee „Bursche" 430 Mark; Froese-Schönsee „Kunter" 390 Mark; „Kuli" 760 Mark; Froese-Gr. Mausdorf „Victor" 460 Mark; „Theo" 720 Mark; „Anton" 480 Mark; Grunau-Lindenau „Figaro" 570 Mark; „Falke" 900 Mark; Hartingh-Bielawken „Bartel" 630 Mark; „Bachus" 560 Mk.; Hübschmann-Gut Neuenburg „Gambrinus" 620 Mk.; „Ganymed" 580 Mark; „Gorgias" 430 Mark; Janßon-Tiege „Karo" 600 Mark; „Kuno" 610 Mk.; Neufeldt-Groß Lesewitz „Senner" 880 Mark; Penner-Trampenau „Satan" 370 Mark; Pohlmann-Lichtfelde „Feldherr" 400 Mark; Quiring-Orloff „Knappe" 550 Mark; Regehr-Schönhorst „Emil" 480 Mark; „Eckstein" 450 Mark; van Riesen-Georgensdorf „Egon" 600 Mark; van Riesen-Schönsee „Robinson" 560 Mark; Schmidt-Pr. Königsdorf „Neptun" 370 Mark; Sontag-Bonin „Agamemnon" 620 Mark; „Zigeuner" 410 Mark; Siebert-Pr.Königsdorf „Erich" 530 Mark; Stoermer-Königsdorf „Nathan" 920 Mark; Tornier-Trampenau „Enkel" 680 Mark; „Eitel" 710 Mark; „Panter" 520 Mark; Treppenhauer-Gemlitz „Neptun" 380 Mark; Treppenhauer-Schönhorst „Eberhard" 620 Mark; „Ebro" 460 Mark; „Edelfalke" 410 Mark; „Edgar" 360 Mark; Wiebe-Eichwalde „Virgil" 750 Mark; „Vers" 620 Mark; „Vogt" 620 Mark; Wiebe-Groß Schardau „Normann" 440 Mark; „Notar" 480 Mark; Wiebe-Neumünsterberg „Azur" 500 Mark; „Ajax" 480 Mark; Wiebe-Palschau „Prälat" 420 Mark; Wiens-Junkertroyl „Nonius" 500 Mark; „Normann" 430 Mark; Wiens-Schönau „Azor" 530 Mark; Wienß, A., Schönhorst „Quirl" 710 Mark; „Quast" 480 Mark; Wienß, H., Schönhorst „Brutus" 740 Mark; „Bandit" 430 Mark; Wienß-Tiege „Uhland" 410 Mark; Woelcke-Schönsee „Obelisk" 570 Mark; Woelcke-Ladekopp „Rodrigo" 350 Mark; Albers-Traupel „Othello" 440 Mark; Albinus-Zaskotsch „Kardinal" 460 Mark; Brauer-Ladekopp „Bismarck" 540 Mark; Brucks-Altenau „Bosco" 410 Mark; Dyck-Schönhorst „Tantalus" 410 Mark; Dyck-Neumünsterberg „Eckstein" 410 Mark; Dyck-Ladekopp „Quälgeist" 460 Mark; Friese-Schwenten „Primus" 480 Mark; von Hindenburgs Gutsverwaltung-Neudeck, Administrator Klawitter „Ulrich" 700 Mark; Ruecker-Sophienau „Gerhard" 500 Mark; von Bielers Majoratsverwaltung-Melno, Administrator Schlegel „Samuel" 500 Mark; Brucks-Altenau „Zaunkönig" 530 Mark.

Nach der Versteigerung fand um 5 Uhr im „Nordischen Hof" ein

Essen

zu etwa 70 Gedecken statt, an dem u. a. teilnahmen die Herren Erster Bürgermeister Dr. Hasse, Stadtrat Goewe, Landrat Dr. Kleemann, Landschaftsrat von Kries-Friedenau, Amtsrat Donner-Steinau, Hauptmann a. D. Wentscher, Kreistierarzt Voelkel, Schlachthofsdirektor Kolbe, sowie seitens der Herdbuchgesellschaft deren Vorsitzer Herr Eugen Tornier-Trampenau und der Geschäftsführer Herr Zuchtdirektor Monert. Als erster Redner erhob sich der Herr Eugen Tornier-Trampenau zum Kaisertoast. Erst vor wenigen Tagen habe man die Erinnerung an die Zeit vor hundert Jahren wachgerufen, wo der Geist der Vaterlandsliebe das Volk erfaßte und von schmählicher Knechtschaft befreite. Derselbe Geist sei dann im vorigen Jahrhundert bei Düppel, Königgrätz und Sedan lebendig gewesen. Und heute, am 1. April, am Geburtstage Bismarcks, wolle man sich in Liebe und Ehrerbietung des Mannes erinnern, in dem jener Geist so stark lebte. Denn der Geist rechter Manneskraft werde auch in Zukunft unser Vaterland durch ernste Zeiten hindurch führen. Ihn zu hegen, wollen wir unsere Aufgabe sein lassen, und das bekräftigen wir mit dem Rufe: Seine Majestät, unser Kaiser, hurra! Es wurde darauf die Kaiserhymne gesungen. Den Dank für die freundliche Aufnahme, die die Herdbuchgesellschaft in Thorn gefunden habe, stattete ebenfalls der Vorsitzer, Herr Tornier-Trampenau, ab. Unsere Absicht war, so führte er aus, hier für das Herdbuchvieh neue Absatzgebiete zu suchen und unsere Freunde hier in ihren züchterischen Bestrebungen zu ermuntern. Die Bedenken, die wir hatten, als wir die erste Auktion hier in Thorn planten, sind nun geschwunden; wir können einen sehr guten Eindruck aus den Mauern Thorns mit nachhause nehmen. Das Ergebnis war zufriedenstellend, wenn wir natürlich auch keine Danziger Preise erzielt haben. Aber die Zukunft wird die Ergebnisse auch hier in Thorn steigern. Vor allem haben wir aber hier bei allen Körperschaften großes Entgegenkommen und liebenswürdige Aufnahme gefunden, die uns unsere Arbeit wesentlich erleichtert hat. Nach den heutigen Erfahrungen bin ich sicher, daß es uns auch hier gelungen ist, gute Beziehungen anzuknüpfen, und daß die Herdbuchgesellschaft in den Mauern dieser schönen Stadt, die so oft von Feinden bedroht war und auch heute die Warte an der äußersten Grenze unseres Vaterlandes bildet, in Zukunft ein gern gesehener Gast sein wird. Den Herren, die uns bei unserem Werke hier unterstützt haben, sage ich im Namen der Herdbuchgesellschaft unseren besten Dank. Ich trinke auf das Wohl der Stadt Thorn! Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse erwiderte mit einem Trinkspruch auf die Herdbuchgesellschaft: Ich danke dem Vorstande für die freundliche Einladung zur heutigen Schau und zu dem jetzigen Beisammensein. Es ist uns eine große Freude, die Gesellschaft hier begrüßen zu können. Ihr Herr Vorsitzer hat uns soeben in sehr liebenswürdigen Worten für die Aufnahme in Thorn gedankt. Wir haben den Siegeszug der Herdbuchgesellschaft verfolgt und sind daher erfreut, daß sie auch hierher gekommen ist. Daß die Erfolge des heutigen Tages zufriedenstellend waren, bereitet uns eine große Genugtuung, und wir hoffen, daß Sie bald und oft wieder zu uns kommen. Die Verbindung zwischen uns und der Herdbuchgesellschaft ist ja auch sehr innig. Ich möchte nur das eine Wort erwähnen: Fleischteuerung! Das Thema, das Stadt und Land interessiert und sie eng miteinander verbindet. Sie können versichert sein, wenn die Stadt Thorn dazu übergehen mußte, Fleisch aus dem Auslande einzuführen, um die hohen Fleischpreise besonders im Interesse der wenig bemittelten Bevölkerung herabzusetzen, so geschah das nicht, weil wir zu unserer Landwirtschaft in Gegensatz treten wollten, sondern aus bitterer Not. Wenn es der Landwirtschaft gelingt, hier dem Mangel abzuhelfen, dann wird uns das eine große Freude sein. Ich möchte nur an die Worte des Kaisers erinnern, der letzthin äußerte: „Wir können und müssen das!" Auch hier in Thorn ist es erforderlich, daß die Landwirtschaft sich die heutigen großen Verdienste und Erfolge der Wissenschaft zunutze macht. Wenn Sie daher leistungsfähig und großzügig wirtschaften und damit ein Kulturwerk schaffen, so können Stadt und Land zusammengehen, und Sie können Stadt und Land mit Fleisch versorgen. Darum aber ist es gerade der Herdbuchgesellschaft zu tun; sie will die Züchtung auf den höchsten Stand heben. Das möge ihr auch hier gelingen. Daß Sie uns recht oft die Ehre Ihres Besuches antun mögen, ist mein lebhafter Wunsch, und ich hoffe, daß Ihr sehr verehrter Vorstand diesen berücksichtigen wird. Ich bitte Sie, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die westpreußische Herdbuchgesellschaft lebe hoch! Herr Landrat Dr. Kleemann brachte dann folgenden Trinkspruch aus: Dem Danke des Herrn Ersten Bürgermeisters für den Besuch der Herdbuchgesellschaft schließe auch ich mich an mit dem Danke des Landkreises Thorn, wie überhaupt des Südens unserer Provinz. Es ist erfreulich, daß das edel gezogene Vieh nun auch hier Eingang finden wird. Ich betrachte den heutigen erfolgreichen Tag als einen Wendepunkt in doppelter Beziehung. Unsere Landwirtschaft hier im südlichen Westpreußen, im Culmer Lande, kann sich ja wohl im allgemeinen sehen lassen. Soweit es den Getreide- und Zuckerrübenbau angeht, stehen wir wohl auf der Höhe. Aber in der Züchtung von Nutzvieh stehen wir nicht an erster Stelle. Wir sind kein züchtender Landstrich mit eigener Rasse und edel gezogenem Vieh. Der heutige Tag, an dem sich hier nun ein so starkes Interesse für das Herdbuchvieh bekundet hat, kann der Wendepunkt dafür sein, daß auch unsere hiesigen Landwirte sich der Züchtung auf Qualität zuwenden und daß somit die landwirtschaftlichen Betriebe, die sich aus soviel einzelnen Teilen zusammensetzen, auch in dieser Hinsicht eine Vervollkommnung erleben. Ferner standen die Landwirte hier bisher unter dem Eindrucke, als ob sie etwas stiefmütterlich behandelt würden, wo es sich um größere Veranstaltungen handelte, als lägen wir etwas weit vom Schuß. In letzter Zeit hat sich nun erfreulicherweise auch dies gebessert. Auch die Landwirtschaftskammer richtet ihr Augenmerk jetzt mehr auf unsere Gegend. Ich freue mich, daß auch die Herdbuchgesellschaft es tut, und wünsche, daß die heutige Veranstaltung hier viele Nachfolger haben möge, zum Nutzen unserer Landwirtschaft, wie auch der Herdbuchgesellschaft. Ich fasse meine Wünsche ebenfalls in den Ruf zusammen: Die westpreußische Herdbuchgesellschaft lebe hoch! Herr Amtsvorsteher Günther-Rudak wünschte, die Thorner Herdbuchschau möge dazu beitragen, daß die Landwirte der ganzen Provinz Westpreußen sich als zusammengehörig fühlen und als eine große Familie betrachten. In diesem Sinne sei den westpreußischen Viehzüchtern ein Hoch gebracht. Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse übermittelte alsdann an Thorns Gäste eine Einladung zum Bismarckkommers im Artushof. Herr Bachmann-Liessau brachte ein Hoch auf Herrn Hauptmann Wentscher aus, durch dessen Bemühungen für jeden an diesem Tage so vortrefflich gesorgt sei. — Gegen 8 Uhr war die offizielle Tafel beendet, und die meisten Teilnehmer verabschiedeten sich. Der Gesamteindruck dieser ersten Thorner Veranstaltung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft wird für die schon im nächsten Jahre beabsichtigte große Zuchtviehschau in Thorn, die jedenfalls auf drei Tage bemessen sein wird, die beste Empfehlung bedeuten.

---

scheidene Leute werden nur von einem Kellner bedient. Wer aber so aussieht, als ob er reich sei, bekommt einen schönen Fensterplatz mit freier Aussicht, Blumen auf dem Tische und wird von zwei oder drei Kellnern bedient. Jeder Kellner rechnet hier auf einen Dollar Trinkgeld. Man zahlt vor dem Betreten des Speisesaales für die Aufbewahrung von Hut und Mantel, man zahlt für die Hilfe beim Anziehen, man zahlt für jedes Glas Wasser, das einem aufs Zimmer gebracht wird, — kurzum, man zahlt überhaupt und ständig.

So geht es dem Europäer. Der Amerikaner erwartet weder vom Portier noch vom Kellner einen Dank, und da er weiß, daß das Danken in seinem Lande nicht üblich ist, macht er sich garnichts aus der Miene und den Gebärden seiner Leute, zahlt selten einmal ein Trinkgeld und meistens garnicht, und macht dennoch große Ansprüche, die immer respektiert werden.

Aber für Fürsten oder Leute, die wie Fürsten reisen, kommt es ja auch auf hundert Dollar mehr oder weniger nicht an. In diesen großen Hotels können Fürstlichkeiten in einer Flucht von Zimmern untergebracht werden, in der sie von dem gewohnten Luxus nichts vermissen; denn die Zimmer sind ganz nach dem Muster alter, stolzer Monarchenschlösser möbliert und dekoriert. Hundert Dollars pro Tag, oder auch tausend pro Woche, erscheint für solch eine Wohnung nicht zuviel. Aber wenn einer wie ein König leben und auch wie ein König bezahlen will, so kann er das haben, auch wenn er kein König ist.

Je höher der Lift geht, umso billiger werden die Zimmer. Obwohl in den höheren Zimmern die Luft reiner ist, die Sonne durch die Scheiben scheint und das verwirrende Geräusch der Stadt ein Ende findet, ist es doch Mode, nicht zu hoch gen Himmel zu steigen.

Der Riesenkonkurs Puppe in Küstrin.

Der Konkurs des Bankhauses Gustav Puppe in Küstrin dürfte einer der größten werden, die in den letzten Jahren erfolgt sind. Wie verlautet, sollen sich die Passiven in dem Zusammenbruch nach vorläufigen, allerdings nicht nachzuprüfenden Schätzungen auf etwa 25 bis 30 Millionen belaufen.

Das Bankhaus Gustav Puppe bestand seit 78 Jahren und war das älteste und angesehenste in Küstrin. Begründer des Hauses war der Vater des jetzigen Chefs, des 64 Jahre alten Bankiers Gustav Puppe, der vor einigen Jahren seinen jetzt 35jährigen Sohn zum Teilhaber machte. Das Bankhaus machte bis vor wenigen Jahren nur ganz solide Geschäfte, bis es sich auf Terrainspekulationen warf, die jedoch fast nur Verluste brachten. Die beiden Inhaber, Vater und Sohn, sind verschwunden, und das Geschäft ist jetzt von den Behörden geschlossen. Nur einige ältere Angestellte sind bis auf weiteres mit der Abfassung von Aufstellungen beauftragt, die natürlich noch keinen Überblick bieten können, da wohl auch Bilanzverschleierungen und Bücherfälschungen vorliegen. Man nimmt in Küstrin nicht an, daß die geflüchteten Bankiers Selbstmord verübten, sondern glaubt, daß beide versuchen werden, ins Ausland zu gelangen. Ihre beiden Familien haben die Flüchtigen in Küstrin zurückgelassen. Die Lebenshaltung der beiden Familien war sehr einfach; es wurde kein übermäßiger Aufwand getrieben, und die Verluste, welche die Firma erlitten hat, rühren lediglich aus verunglückten Spekulationen her.

Die Deutsche Bank und die Reichsbank, mit denen das Haus früher viel gearbeitet hatte, hatten allmählich seinen Kredit erheblich eingeschränkt, sodaß Puppe zeitweise in ernste Schwierigkeiten geriet. Der endgiltige Zusammenbruch aber wurde durch den zweiten Bürgermeister der Stadt Küstrin herbeigeführt. Puppe hatte nämlich vor einiger Zeit einige Gelände an der Stadtgrenze verkauft und sollte an den Küstriner Magistrat eine Wertzuwachssteuer von 5000 Mark abführen. Puppe vertröstete jedoch den Bürgermeister, der mit ihm in der Angelegenheit verhandelte, von Tag zu Tag. Als dieser am Sonnabend in dem Bureau Puppes erschien, wurde ihm mitgeteilt, daß der Inhaber und sein Sohn „abgereist" seien. Eine Revision der Kasse, die sogleich vorgenommen wurde, ergab, daß die Puppes etwa 40 000 Mark zu sich gesteckt haben. Die Untersuchung ergab auch, daß die Depots in vorläufig festgestellter Höhe von etwa 1 000 000 Mark seit langem an mehrere Banken verpfändet worden seien.

Es wird auch behauptet, daß die Terrainengagements, die die zusammengebrochene Firma im Norden Berlins unterhielt, sie finanziell völlig festgelegt haben. Im Zusammenhang hiermit wird auch der Konkurs der Berliner Baufirma Kurt Berndt genannt, doch scheint dieser nur indirekt mit zu der Zahlungseinstellung von Puppe zusammenhängen. Ihre Lage soll mit dadurch unhaltbar geworden sein, daß sie Geschäfte mit einer Berliner Holzschneidefirma einging, die starke Nachschüsse erforderlich machten.

Dem Zusammenbruch des Puppeschen Bankhauses dürften zahlreiche weitere Konkurse in Küstrin und Umgebung folgen. Das Bankhaus arbeitete mit fast allen Geschäften der Stadt, mit Gutsbesitzern und Bauern, die wohl nun ihre eingelegten Kapitalien verlieren; die Nachricht von dem Verschwinden Puppes wirkte deshalb auch panikartig. Die Kasse wurde gestürmt; doch konnte den Gläubigern nur mitgeteilt werden, daß die Zahlungen „vorläufig eingestellt" werden müßten. Wie aus den Geschäftsbüchern ersichtlich ist, muß Puppe in den letzten Monaten in Berlin Geld zu sieben und acht Prozent aufgenommen haben, nur um laufende Ausgaben zu decken.

Der zum Konkursverwalter eingesetzte Kaufmann Hermann Gottschalk, der mit einem Stab von Beamten die Vermögensverhältnisse der insolventen Firma untersucht, erklärt auf Anfrage, daß er zwar über die Höhe der gesamten Verbindlichkeiten bis zur Stunde noch keinen genauen Überblick habe, doch sei eine Schuldenlast von ungefähr 1½ Millionen Mark wahrscheinlich. Die Reichsbank hat zurzeit nur noch einen Teil Wechsel der Bank diskontiert, für die bis zu einem gewissen Grade Deckung vorhanden ist. Das Institut hofft auf den Eingang der in ihrem Besitz befindlichen Wechsel, sodaß der Verlust nur gering sein dürfte. Die Deutsche Bank beziffert ihr Wechselobligo bei Puppe auf etwa 200 000 Mark. Außerdem hat sie Puppe einen Effektenvorschuß von mehreren 100 000 Mark gegeben. Einen nennenswerten Verlust dürfte auch diese Bank, da genügend Deckung vorhanden, nicht erleiden. Nach der „Mittagsztg." verlautet, daß auch eine Anzahl von Offizieren und Verwaltungsbeamten bei Puppel größere Guthaben unterhalten haben. Die geschlossenen Depots in den Safes sollen vollkommen intakt sein, dagegen ist es möglich, daß die offenen angegriffen worden sind.

Der König der Spieler „Baron v. Korff" und Genossen vor Gericht.

Berlin, 1. April.

(Fünfter Verhandlungstag.)

In der heutigen Verhandlung des Stallmann-Prozesses wurde mit der Beweisaufnahme fortgefahren.

Zeuge Bund bekundet, daß er im Jahre 1908 in Lugano den Angeklagten Kramer kennen lernte, der sich ihm unter dem Namen „Kramer" oder „von Kramer" vorstellte. Gelegentlich eines Dampferausfluges wurde dem Zeugen auch ein angeblicher Regierungsrat aus Köln vorgestellt. Nach dem Mittagessen wurde der Vorschlag gemacht, die Zeche auszuspielen, von wem der Vorschlag ausging, weiß der Zeuge nicht. Während es um die Zeche ging, wurde bar gespielt. Beim Spiel gewann ein Mitspieler mehr als die Zeche ausmachte, weshalb weiter gespielt wurde. Der Zeuge hat schließlich an den angeblichen Regierungsrat 8400 Franks verloren. Für das Spiel wurden neue Karten benutzt. Ob etwas Unrechtes beim Spiel vorgekommen ist, weiß der Zeuge nicht. Er achtete nicht darauf, weil ihm nicht der Gedanke kam, daß es nicht mit richtigen Dingen zugehen könnte. Über den schuldigen Betrag stellte Pauli einen Scheck aus, der an den Regierungsrat gegeben wurde. Der Zeuge übergab dafür an Pauli einen Wechsel. Nachdem der Regierungsrat den Scheck erhalten hatte, empfahl er sich und der Zeuge sah ihn nicht wieder. Für den Wechsel hat der Zeuge die Hälfte bezahlt, dann wurde er beschlagnahmt. Zunächst wurde ihm der Wechsel durch eine holländische Bank präsentiert, später durch den bekannten Pfandreyer aus Düsseldorf. Der Zeuge erkennt den Angeklagten Kramer genau wieder, während sich Kramer auf den Zeugen nicht mehr erinnern kann. — Der Staatsanwalt bemerkt zu diesem Fall, daß bei dem fraglichen Spiel immer derjenige der Dumme sei, der bei einem Verlust seinem Gelde nachlaufe.

Rittergutsbesitzer Frhr. v. Fürstenberg hat sich dem Kriminalkommissar v. Manteuffel als Zeuge zur Verfügung gestellt, nachdem er gehört hatte, daß deutsche Offiziere durch Pauli, Kramer und andere Falschspieler geschädigt seien. Der Zeuge war 1908 in Rom und wollte ein Rennen besuchen. Als er sein Hotel verließ, rief ihm ein unbekannter Herr zu, er möchte doch seinen Wagen mitbenutzen. Der Zeuge lehnte das ab und erkundigte sich bei dem Portier nach dem Namen des Herrn. Der Portier erwiderte, daß es ein Herr v. Kramer sei. Der Zeuge kam dann später mit Kramer in Berührung und beide machten eine Fahrt nach Florenz. Im letzten Augenblick, ehe der Zug abging, stürzte ein Herr ins Kupee, der sich als Kunsthändler Maringer vorstellte. Auch Kramer stellte sich dem Herrn vor, wobei er sich v. Kramer nannte. Einige Tage später wurde bei einer Zusammenkunft ein Spiel gemacht, wobei Kramer aus der Tasche eines Überziehers ein Spiel Karten zog. Der Zeuge hatte bei dem Spiel schließlich ein Minus von 15 000 Franks, die Maringer einstweilen zahlte. Am nächsten Morgen kam Maringer und legte dem Zeugen einen Wechsel über 13 000 Franks vor. Der Zeuge wurde später durch Bekannte darauf aufmerksam gemacht, daß er vermutlich Falschspielern in die Hände geraten sei. Einer seiner Bekannten vermutete, daß ihm etwas in das Getränk geschüttet worden sei. Der Zeuge erklärt, daß er während des Spiels eine Zigarre rauchte, nach deren Genuß ihm noch am nächsten Morgen sehr übel war. Darauf sei ihm der Gedanke gekommen, daß ihm etwas ähnliches passiert sei wie seinen Bekannten. — Auf Befragen durch den Vorsitzer gibt der Zeuge zu, daß ihm während des Spiels nichts aufgefallen sei. Es erschien ihm auch nicht sonderbar, daß Maringer sich so hilfsreich zeigte. — Der Angeklagte Kramer erklärt hierzu: Wenn er hätte den Zeugen im Spiel übervorteilen wollen, dann hätte er dies schon in Rom tun können.

Der nächste Zeuge ist ein junger Offizier aus einem thüringischen Infanterie-Regiment. Er hat in einem Hotel in Brüssel einen gewissen Rapp aus Frankfurt a. M. kennen gelernt, der ihm einen Herrn von Gilbert vorstellte. Die drei gingen mehrfach spazieren und aßen zusammen Mittagbrot, wofür der Zeuge nicht zu bezahlen brauchte. Nach dem Essen wurde gespielt, wobei der Zeuge eine größere Summe verlor, die der angebliche Gilbert für ihn vorläufig bezahlte. Der Zeuge gibt an, es sei ihm nach dem Genuß des Weines übel geworden, sodaß er heftiges Erbrechen bekam; der widerliche Geschmack des Weines sei ihm aufgefallen. Auf den Spielverlust habe er nicht geachtet, weil er stark angetrunken war, obwohl er nicht viel getrunken hatte. Über den verlorenen Betrag stellte der Zeuge einen Wechsel aus, der auf 9950 Mark lautete. Der Wechsel sei ihm im gefalteten Zustande zur Unterschrift vorgelegt worden. Eingelöst hat der Zeuge ihn nicht, weil er später beschlagnahmt wurde. — Rechtsanwalt Meyer I fragt den Zeugen, ob er wisse, daß es eine Krankheit gebe, die sogenannte Ostendaise, die sich genau so äußere, wie der Zeuge sie beschrieben habe und die Gäste von Ostende am zweiten oder dritten Tage ihres dortigen Aufenthaltes zu befallen pflege. — Der Zeuge hat von einer solchen Krankheit nie etwas gehört.

Zeuge Seyrl lernte im Jahre 1907 in Baden-Baden ein Fräulein Moll kennen, die er im nächsten Jahre wieder besuchte, wobei sie ihm erzählte, daß sie sich in England mit dem Herrn v. Kramer habe trauen lassen. Bei einem späteren Zusammentreffen habe sie das in Gegenwart des Kramer wiederholt, der das wohl gehört haben werde, obwohl er nichts dazu äußerte. Der Zeuge hat dann nähere Beziehungen zu der angeblichen Frau Kramer angeknüpft. Nach einiger Zeit sagte dann Kramer, er werde die Beziehungen zu seiner Frau abbrechen, nachdem der Zeuge mit ihr in Verbindung getreten sei. Er, Kramer, werde der Frau aber etwas geben, damit sie nicht mittellos dastehe und der Zeuge möge das Gleiche tun. Darauf hat der Zeuge zwei Wechsel über je 5000 Mark unterschrieben, die er Kramer übergab. Die Wechsel kamen durch Pfandreyer nach München, wo sie dem Zeugen präsentiert wurden. — Der Angeklagte Kramer erklärt hierzu: Ich wurde von der Moll dem Zeugen vorgestellt mit den Worten: „Du, Max! Das ist mein neuer Freund!" — Der Zeuge weiß davon nichts. Der Angeklagte Kramer bestreitet entschieden, daß er dem Zeugen als Mann der Moll vorgestellt wurde. Der Zeuge erzählt weiter, daß er später mit der Moll in Salzburg zusammengetroffen sei. Sie erklärte, daß sie einen großen Skandal befürchte, da sie sich Mutter fühlte und eine ungesetzliche Operation an sich habe vornehmen lassen. Gegen den Skandal könne nur Kramer helfen. Dieser sei auch nach Salzburg gekommen. Dort hat der Zeuge sechs Wechsel à 6000 Kronen unterschrieben, die später bei Pfandreyer in Düsseldorf beschlagnahmt wurden. Es gelangt dann ein Telegramm der Moll an den Zeugen zur Verlesung, in dem es heißt, daß der Skandal nicht abzuwenden sei, der Ruin von Moll sei unvermeidlich. — Der nächste Zeuge ist der frühere französische Offizier und jetzige Kaufmann Baron Gaston de Fommerault aus Paris, der der deutschen Sprache nicht mächtig ist und daher mit Hilfe eines Dolmetschers vernommen werden muß. Der Zeuge kennt einen Herrn v. König, der mit dem Angeklagten Stallmann identisch ist. Er lernte ihn im Jahre 1906 kennen und verkehrte mit ihm in Nizza und später auch in Paris, wo sich zwischen beiden ein Freundschaftsverhältnis entwickelte. Der Zeuge hat oft mit Stallmann gespielt und dabei kleinere Beträge verloren, einmal aber auch 35 000 Franks gewonnen. Weiter erzählte der Zeuge, daß er einmal dabei war, wie ein Herr an Stallmann einen Wechsel gab, wofür Stallmann eine größere Summe zahlte. Das sei ungefähr im Jahre 1910 gewesen. Davon, daß Stallmann ihm erzählt habe, der Wechsel stamme von einem deutschen Offizier nnd gehöre zue Bezahlung von Spielschulden, weiß der Zeuge nichts. Es wird hierauf der bereits verurteilte Bujes aus dem Gefängnis vorgeführt. Der Zeuge kann nicht mit Sicherheit bestätigen, daß Bujes der betreffende Herr war. Als der Staatsanwalt bemerkt, es sei doch auffällig, daß der Zeuge, der sonst jede Kleinigkeit wisse, den Bujes nicht mehr wieder erkennen wolle, erklärt Stallmann, daß er persönlich den Bujes auch nicht wiedererkannt hätte. Bujes: Seit ich unschuldig im Gefängnis schmachte, habe ich 25 Pfund an Gewicht verloren. — Vors.: Lassen Sie diese Worte am besten unterwegs. Bujes wird darauf wieder in das Gefängnis zurückgeführt.

Zeuge Direktor Schneider von der Flugverkehrsgesellschaft Johannisthal kennt den Angeklagten Niemele von Paris her. Der Zeuge ist von Niemele einmal in dessen eigenem Automobil zum

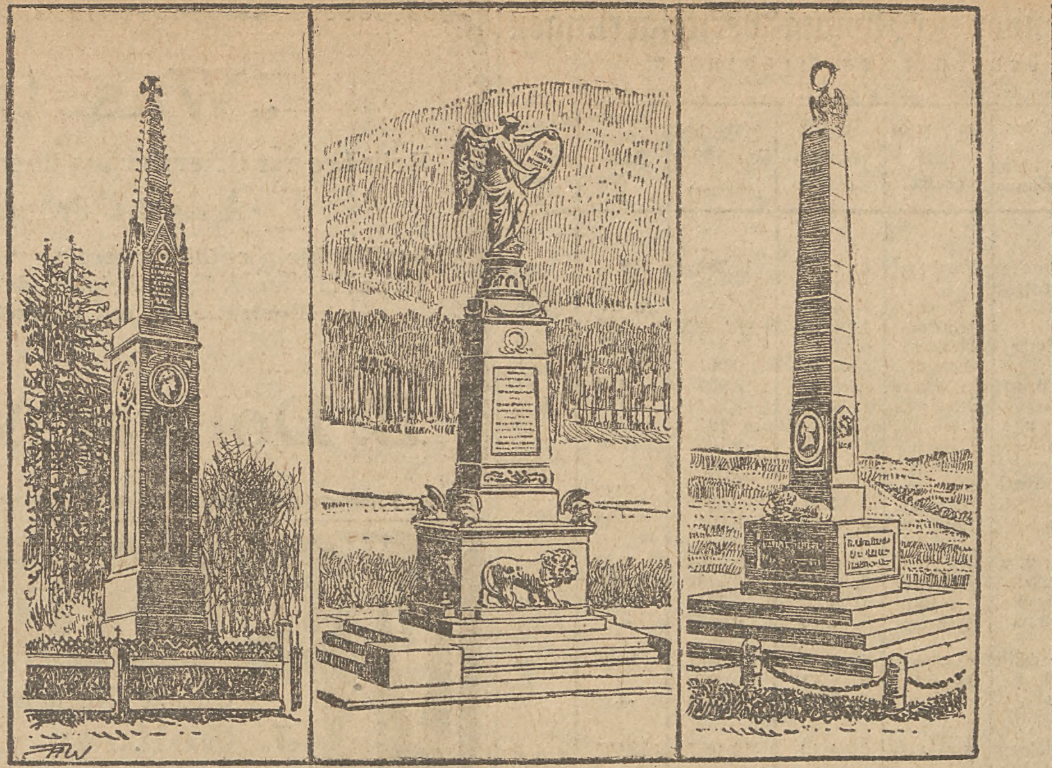
Flugplatz Mourmelon gefahren worden. Er habe sich damals nicht recht ausgekannt, was Niemele eigentlich sei. Nach einem Mittagessen habe Niemele einmal verschiedene Offiziere zu einem Spiel eingeladen und im Augenblick hatten die Spieler einige hundert Franks verloren, die Niemele gewann. — Der Staatsanwalt fragt, ob der Zeuge den Eindruck hatte, daß Niemele sehr luxuriös lebte. — Der Zeuge erwidert, daß das Automobil Niemeles sehr fein ausgestattet war und der Chauffeur eine sehr wertvolle Livré trug. Der Zeuge hat weiter gehört, daß die französischen Offiziere sich später geweigert hätten, mit Niemele zu verkehren. — Niemele erklärt, das Automobil habe nicht ihm, sondern seinem Freunde gehört. Daß die französischen Offiziere sich geweigert hätten, mit ihm zu verkehren, bestreite er entschieden, sie hätten im Gegenteil sehr freundschaftlich mit ihm verkehrt. — Als der Vorsitzer fragt, wie es denn komme, daß die französische Regierung ihm verboten habe, die Flugplätze zu betreten, will Niemele auf seine Verdienste auf dem Gebiete des Flugwesens eingehen, was ihm vom Vorsitzer aber abgeschnitten wird.

Staatsanwalt: Hat Ihnen Niemele einmal gesagt, daß das Automobil sein Eigentum sei? — Der Zeuge verneint das. — R.-A. Schwindt beantragt sodann, den Hauptmann de la Croix als Zeugen darüber zu vernehmen, daß dieser beauftragt war, mit Niemele im Jahre 1911 über einen Engagementsvertrag für die Luftverkehrsgesellschaft zu verhandeln. — Der Staatsanwalt erklärt, daß er das nicht bezweifle.

Hierauf wird der Kaufmann Herkner aus Kötzschenbroda vernommen, der früher in Südafrika Goldminen besaß, an deren König finanziell beteiligt war. Der Zeuge behauptet, er hätte die Minen mit gutem Nutzen verkaufen können, Stallmann verlangte aber zu viel. — Stallmann behauptet, daß er an den Minen mit 350 000 Mark beteiligt gewesen sei. — Der Zeuge schätzt den Anteil aber nur auf 100 000 Mark.

Zeugin Witwe Müller ist eine Verwandte Stallmanns, der ihrer Familie ein Darlehen von 60 000 Mark gegeben hat. Stallmann hat von dieser Summe nur sehr wenig zurückerhalten, weil über die Familie der Konkurs verhängt wurde. — R.-A. Schwindt beantragt sodann, einen früheren Vortrag Niemeles über das französische Heer zu verlesen, der Vorsitzer lehnt das aber ab.

Es wird hierauf in die Verlesung der 110 Seiten langen Urteilsbegründung im ersten Prozeß Wolff-Metternich-Bujes eingetreten, worauf die Verhandlung auf morgen Vormittag 10 Uhr vertagt wird.



Denkmäler bei Kulm (Böhmen) für die Gefallenen der Befreiungskriege.
Von links nach rechts: Denkmal für die gefallenen preußischen Helden bei Arbesau. Monument für die russischen Gefallenen bei Priesten. Oesterreichisches Denkmal für den Heerführer Colloredo-Mansfeld bei Arbesau.

Bei Kulm kam es am 29. und 30. August 1813 zu einer großen Schlacht zwischen Russen, Österreichern und Preußen gegen die Franzosen, in der die Verbündeten siegreich waren. Zur Erinnerung an diese Schlacht wurden auf dem Schlachtfelde drei Monumente errichtet, und zwar das russische bei Priesten für die russischen Gefallenen (1837 errichtet). In der Nähe befindet sich das Massengrab, in dem die russischen Gefallenen begraben wurden. Bei Arbesau erinnern ein preußisches (1817 errichtet) und ein dem Grafen Colloredo-Mansfeld 1825 erbautes österreichisches Denkmal an diesen glorreichen Sieg.

Mannigfaltiges.

(Die „Imperator"-Reise des Kaisers.) Die bereits angekündigte Reise des Kaisers auf dem „Imperator", dem neuen Riesendampfer der Hamburg-Amerika-Linie wird am 28. April beginnen, Gibraltar zum Ziele haben und sechs Tage dauern. Ein Tag soll dem Besuch der englischen Felsenfestung gewidmet sein. Als Reiseteilnehmer werden genannt: Der Reichskanzler, der Marineminister von Tirpitz und die Staatsminister von Breitenbach, Dr. Delbrück, Dr. Sydow, von Schorlemer-Lieser, Krätke, Dr. Solf und der Unterstaatssekretär Dr. Richter. Aus den Kreisen der Industrie und des Handels begleiten den Kaiser Dr. Walter Rathenau, Karl Fürstenberg von der Berliner Handelsgesellschaft, Dr. Arthur Salomonsohn, Geschäftsinhaber der Diskontogesellschaft, Geheimrat Dr. Kirdorf, Direktor der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Ges., und Geheimer Kommerzienrat Arnhold, ferner die Aufsichtsratsmitglieder der Hapag. Auch Sir Ernest Cassel hat eine Einladung zu der Reise erhalten. Sehr stark wird die Stadt Hamburg vertreten sein. Auf besonderen Wunsch des Kaisers sind außerdem Fürst Fürstenberg zugezogen worden, der Hofhistoriograph des preußischen Staates Dr. Koser, Professor Erich Schmidt und Dr. James Simon.

(Ein Ehepaar beim Fischen ertrunken.) Der Schmiedemeister Buch in Britz bei Eberswalde (Mark) fuhr Sonntag Abend mit seiner Frau in einem Kahn zum Fischfang auf dem Teich hinter seiner Schmiede. Beiden wurden Montag früh als Leichen aufgefunden. Wie verlautet, soll die Frau beim Holen des Netzes ins Wasser gefallen und der Mann beim Versuch, sie zu retten, ebenfalls ertrunken sein.

(Massenerkrankungen infolge von Fleischvergiftungen) sind im Solinger Bezirk aufgetreten. Bisher sind 40 Personen erkrankt, die sämtlich Fleisch gegessen haben, das von einem Bohwinkler Pferdemetzger auf dem Solinger Wochenmarkt verkauft wurde. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet. — Nach neuester Meldung ist die Zahl der erkrankten Personen bereits auf 100 gestiegen. Erkrankungen sind vorgekommen in Ohligs, Graefrath, Solingen, Wald, Bohwinkel, Mettmann und Elberfeld. Ein Arbeiter aus Graefrath ist nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Mehrere Erkrankte befinden sich noch in Lebensgefahr.

(Fahrlässigkeit oder Verbrechen?) Die Bremer Kriminalpolizei teilt mit: Als vor einigen Tagen ein in der Fargerstraße in der Gröplinger Vorstadt wohnender Bäckermeister abends mit seinem Gespann diese Straße befuhr, war über diese in etwa dreiviertel Meter Höhe ein etwa 5 Millimeter starker Eisendraht gespannt. Dadurch, daß der Draht noch rechtzeitig bemerkt wurde, blieb das Fuhrwerk von einem Unglück verschont. Wie die Ermittelungen ergaben, haben einige 15- bis 16 jährige Burschen vorher mit dem Draht auf der Straße gespielt.

(Einsturz eines Schornsteins.) Beim Zusammenbruch eines 41 Meter hohen Schornsteins an einem Kohlenschacht bei Pironchamp (Belgien) wurden die Gebäude der Zeche unter den Trümmern begraben und mehrere Arbeiter getötet.

Die Rubrik in Buchstabenschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 1. April 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5⅝%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.20bG
do. 1.5.16	a	4	99.00bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.40bG
do. do.	v	4	99.20bG
do. do.	v	3	76.30bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.90bG
do. 1.4.15	d	4	98 90bG
do. 1.5.16	a	4	99.90B
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.60B
do. do.	v	3	76.50bB
do. do.	v	4	99.40bG
do. Staff.A.	d	4	91.60bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.30G
do. uk. 15	e	4	98.30G
do do.	v	3½	85.10bG
Brem.Anl.99	v	3½	84.75bG
do. 96	d	3	74.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75bG
Hambg.St.R.	b	3½	86.00G
do. 1907	d	4	98 80bG
do.am.1900	a	4	98.30bG
do.do.87/04	v	3½	86.60G
do.do.86/02	v	3	76.50G
Sächs.Stert.	v	3	77.00bB
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	97.10G
do.	v	3½	85.50B
Kur-u.Neum.	d	4	97.10b
do.	v	3½	86.90G
Pommersch.	d	4	98.80b
do.	v	3½	86.75B
Posensche	d	4	97.50G
do.	v	3½	86.75b
Preussische	d	4	97.25B
do.	v	3½	86.60B
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.75G
Sächsische	d	4	97.50B
Schlesische	d	4	86.60b
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.10B
do	v	3½	86 60b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	96.00bG
do. do.	a	3½	85 00B
Pomm.Pr Anl	a	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	95.50b
do. do.	a	3½	84.20b
do. do.	a	3	75.00G
Rhpr. XX XXI	v	4	97.00bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.00b
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.50G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.70bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	96.10b
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	97.00b
Berlin 04 II	a	4	97.00b
do. 82/98	v	3½	88.10bG
do. 1904 I	d	3½	88.40b
do.St Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	85.00B
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	89.00G
Charl.89/99	v	4	96.25b
do.07 uk.17	d	4	96.80G
do. 1908	a	4	96.25b
do 95/99,02	v	3½	87.50b
Düssd88/03	v	3½	86.00G
Elberf .99	a	4	96.30b
Essen 1901	v	4	96.10G
Gnes.01 u11	d	4	95.25B
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	95.80G
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.St.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	92.50G

Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.50G
Krot.00 u10	a	4	94.50G
Magdeburg.	v	3½	86.80b
do.06 uk.11	a	4	97.60b
Mainz.07 16	c	4	96.50B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00G
do.08ukv.18	a	4	96.00bG
do. 94, 03	a	3½	85.70G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	91.75G
do. 07	d	4	96.80b
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	89.00b
Stettin0|409	d	3½	84.90b
Teltow.Kreis	d	4	96.10b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.50G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	—.—
do. do.	a	4	—.—
do. do.	a	3½	99.00G
do. neue	a	4	96.10G
do. do.	a	3½	86.80G
do. do.	a	3	79.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	98.00B
DtPfb.Posen	a	4	98.40G
Landsch.Ctr	a	3½	84.90b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.30G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.90b
do. do.	d	4	96.75b
Ostpreuss.	a	4	95.90b
do.	a	3½	85.70G
do.	a	3	76.40G
Pommersch.	a	3½	85.90b
do.	a	3	76.90B
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.30G
do. XI-XVII	a	3½	88.00G
do. Lit. D	a	4	95.40B
do. Lit. A	a	3	—.—
do. Lit. E	a	4	95.40B
do. Lit. B	a	3	—.—
do. Lit. C.	a	3½	87.20b
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.75bG
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.90b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.70G
do. do. do.	a	3½	87.70b
do. do. do.	a	3	77.70G
Schl.Hlst.LC	a	4	95 00B
do. do. do.	a	3½	85.90b
Westf. Land	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	86.50b
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95.50G
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	87.10G
do. I	a	3	76 50G
do. II	a	3	76 50G
do. neuld.	a	4	95.10G
do. do.	a	3½	84 80b
do. do.	a	3	77.60G
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	197.90b
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.90b
Hamb. 50T.L	3	3	173.00G
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.75G
Oldenb40TL	2	3	128.25b
9.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	101.60bB
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	101.00b
do. 1000 P.	a	5	100.00bB

Arg. 4000M.	c	4½	97.00b
do. 400 M.	c	4½	97.40B
do. ab 100L.	d	4½	101.75bB
do Gs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99 90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103,00B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.20b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	101.00bB
do. Tients.-P	d	5	95.50b
do. v. 98	c	4½	92.70b
GrchA 81/84	a	1,6	60.00G
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.50G
do. Monopol	a	1½	55.10b
do.Pir.L.400	k	1,6	59.50G
Jap A.10.1.7	—	4½	91.25G
do.	—	4	84.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do. 4080M.	q_1	5	—.—
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.50G
do. Kronenr.	c	4	84 25B
do. einh.kv.R	v	4	83.40bB
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86.00bB
do. 60r Lose	e	4	176.10bG
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.60b
Rumän. 03	f	5	99.10bG
do. 89	a	4	89.40b
do. 90	a	4	92.50b
do. 91	a	4	87.75b
do. 94	a	4	87.30b
do. kleine96	e	4	87.25b
do. 1905	d	4	88.00b
Russ.k.A. 80	e	4	88.70bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.60bG
do. do. 05	a	4½	99.90bB
do. Staatsrt.	q_3	4	93.00bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	350.25bG
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	85.10G
Serb.amA95	a	4	80.80b
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	80.00bG
do. unifiz.03	c	4	87.00bG
do. do. 05	c	4	74.30G
do.Zoll-0.11	a	4	74.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc	158.00bG
Ung. Goldrt.	a	4	85 90G
do.Kronenrt	f	4	82 80b
do. St.-Rt.10	c	4	82.70b
do. do. 97	a	3½	73.40B
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	94.75G
do. Pes.	a	6	102.75b
do. 1908	d	5	97.50b
do. 1909	a	5	98 00G
Lissab.St.A.	a	4	76.60bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	99.00G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A.98	a	4	88.00B
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.80b
Jütl.Kr V.Obl	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.00bG
Poln.Pf3000	a	4½	—.—
1000-100R	a	4½	90.40b
Schwed.H 78	a	4	94 10b
UngBodkr.Pf	d	3½	76.00G
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	83.00bG
do. Genuss	—	frc.	80.50b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125 75G
Bröltal.Eisb.	1	5	93.70bG
Frkf.Güterb.	1	3	—.—

Halb.-Blank.	1	3	93.50G
Kgsb.Cranz.	4	7½	133.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	179.60b
Mckl.Fr Wilh	4	6	121.00G
Niederlaus.	4	3½	30.75bG
Nordh.Wern.	4	3½	66.00G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	7	—.—
Orient. Eisb.	1	7	177.25b
Raab Oedenb.	1	1½	50 00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	24.75b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	100.30bG
Canada Pac.	1	10	237.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	160.75bG
Schantung	1	6	129.00b
West-Sizil.	1	3½	71.25bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	150.00bG
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl. el.Str.	1	6½	110.25B
Danz. el.Str.	1	7½	143.50G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50G
Elekt.Hochb.	1	5½	130.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	172.60b
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	170.75G
Hannov. Str.	1	0	64.40b
do. V.-A.	1	3½	82.50bG
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	162.75b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	136.00bG
Hmb.Am.Pck	1	10	158.60bB
Hansa Dmpf.	1	20	330.50b
Nordd. Lloyd	1	5	116.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	*83.75bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.25bG
do. Kr.-Pr.	a	3	71.40G
Oest.U.St.85	c	3	72.40G
do. Gold	e	4	91.00bG
Südöst.(Lb.)	a	2.6	53.20b
do. Obl. Gold	a	5	97.40b
Kursk-Ch. B.	a	4	87.40b
do. von1889	d	4	87.00bG
MoscSml.ab	e	4	87.50b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.25G
Iwang. Domb	a	4½	97.50B
Kursk-Kiew	b	4	88 90B
Mosco-Kas.	a	4	87.10G
do.KiewWor.	d	4	87.00bG
do. Rjäsan	b	4	88.90b
do.WindRyb.	d	4	87.20B
Podol.Eisnb.	e	4½	95.30bG
Rybinsk gar.	f	4	86.30b
Rjäs. Uralsk	c	4	87.60bG
Süd-Ost 98	e	4	86.90bG
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.40b
Wladiks. 98	d	4	86.90G
An.Eis.2040	d	4½	93.90G
do. kleine	d	4½	93.90G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.75bG
do. kleine	d	4½	93.60bG
Macedon. B.	a	3	61.00bG
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	66.60bG
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.00bG
do. S.West	e	4	—.
Tehuant. GA.	a	5	95.70bB
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.30bG
Brl KOb.Iu18	v	4	97.10G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.70bG

Br.Hann.X XI	v	3½	94.50bG
do. XVI-XXII	v	4	94.50bG
do. XXV	v	4	96.90bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.00B
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.25G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75bG
Frkf.HPf.XIV	d	4	96.30G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.90b
do. III IV	a	3½	100.00bG
do. IX u. IXa	d	4	95.00bG
do. X u. XII	v	4	95.00G
do. XIV u. 16	d	4	95.50G
do. XIX	e	4	96.60bG
do. XI u. 13	a	3½	86.75G
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00G
Ho. S.1-190	v	3½	86.50bG
dan B.III-VIII	d	4	95.50bG
do. IX X	d	4	95.50bG
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 16	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	97.00G
do. XVI	a	4	97.25G
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.50G
MuHpB VI VII	v	4	95.40bG
do. XII uk.17	a	4	95.80G
do. konv.	v	3½	86.10bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.25b
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.25bG
do. XIX u. 22	a	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.20bG
do. XIX	d	4	95.20bG
do. XXI	d	4	95.25bG
do. XXVIII	a	4	96.30G
do.XXIXu.22	d	4	97.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.10G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.30bG
do.99 01 03	a	4	95.00b
do.v.06uk16	a	4	95.10G
do.v.07uk17	a	4	95.10G
do. v. 86, 89	v	3½	85.10bG
do. v. 94, 96	v	3½	85 10bG
do.v.04uk13	a	3½	85.80G
do.K.-O.v.01	a	4	96.30bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.75bG
do. uk. 1913	a	4	95.00bG
do. uk. 1914	v	4	95.00bG
do. uk. 1917	v	4	94.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.25bG
do.Komm.Ob	a	4	97.20bG
do. do. 1909	a	4	97.30bG
do. do. 1921	c	4	97.80bG
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	d	4	95.00bG
do. XXV (14)	d	4	95.00bG
do XXVII(15)	d	4	95.10bG
XXVIII(17)	d	4	96.10bG
do.XXIX (19)	d	4	96.10bG
do.XXX XXXI	v	4	96.20bG
XXXII XXXIII	v	4	96.20bG
do. XXIII	d	3½	97 00G
do.XXVI (14)	a	3½	90.00bG
do.XVII XVIII	d	3½	86.00G
do. XXIV	a	3½	86.00G
do.KlbOb.08	a	4	94.75G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.80bG
do. IX uk. 20	a	4	97.75bG
do. X uk. 21	d	4	98.00G
do. I	a	3½	86 30G
do. III uk. 12	d	3½	86 30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.00bG
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.75bG
do. XII u. 20	a	4	96.80bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00G

Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.E.	d	4	92.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	—.—
Bismarckh.2	a	*4	93.40G
Bochum.Bgw	a	*4	92.25b
Dess.GasG 5	a	4½	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	91.90b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	97.75G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	—.—
Flnsb Schiffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	92.50G
Germ.Schff2	d	*4	100.00bG
Gs.f.el Untr3	a	4½	91.50G
GörlMasch 3	a	4½	99 25G
HartmMsch3	a	*4½	101.10B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.10B
Laurahütte	a	*4	91.80G
do.	c	*3½	85.60bB
Leonh. Brnk.	a	4½	99.00B
Ldw Löwe&C	d	4	95.75b
Mannesmr.5	a	4½	101.50G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.40bG
ObschlEisb3	a	*4	93.60G
do. Eis.-Ind.	a	*4	88.20bG
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75G
Schalk.Gr99	a	*4	94.75B
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	97.25b
Siem.Halsk3	d	4	91.80b
SiemSchck3	a	4½	98.80G
ThielWnckl2	a	*4½	100.50G
SteauaRm.5	e	5	103.10G
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	118.20B
Berg.Märk.B	1	7½	152.00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	169.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110.00bG
BraunschwB	1	6	113.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00G
Bresl.Disk.B	1	6	98.00bG
Com.uDisc.B	1	6	114.20G
Danz.Priv.B.	1	7½	124.25G
Darmst. Bk.	1	6½	122.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	122.75B
Dt. Ansiedlb.	1	8	134.00G
DeutscheBk.	1	12½	247.00bG
do.Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	145.00B
do.Nation.B.	1	6½	112.50bG
do. Uebers.	1	9	157.50bG
Disc. Comm.	1	10	181.90b
DresdnerBk.	1	8½	149.50b
Gotha Grdkr.	1	9	162.25b
do. Privatbk.	1	6	113.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.50b
Hannov Bank	1	7½	132.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	161.75bG
Königsb.VrB	1	7	131.80G
Landbank	1	3	82.80b
Leipz.Crd.A.	1	8½	151.25bG
MärkischeB.	1	5	101.50B
Magdeb.B V.	1	6½	112.30bG
Mecklb.B.40	1	8	118.75G
Meining. Bk.	1	7	132.30b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.60G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.40b
Nordd KredA	1	7	119.40bG
do.GrundkrB	1	6	111.75b
Osnabrück.B	1	7½	123.50G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.50bG
Preuss.BdKr	1	8	149.10bG
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	180.90b
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.50bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	145.80bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	133.25b
Rh.WstfDisc	1	7	—.—
Russ.B.f.aH.	1	10	164.00b
Sächs. Bank	1	8	151.50G
SchaaffhBkv	1	5	115.75b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	232.50G
Brl.KindlStP	O	16	248.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	68.00G
Bock, kv.u.a.	O	6	103.00bG
Böhm. Brauh	O	5	127.00bG
Friedrichsh.	O	2	75.00bB
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	36.50G
Königstadt	O	4	79.50bG
LandréWssb	O	2½	88.75G
MünchBrauh	O	7	113.00G
Patzenhofer	O	14	231.50bG
Pfefferberg	O	10	183.75bG
SchönebSch	O	11	212.40G
Schultheiss	9	15	251.80bG
SpandauerB	O	5	112.25bG
Victoria	O	6	100.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	91.25bG
Dortmunder	O	20	353.25G
do.Unionsbr	O	25	405.25bG
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	158.50G
Germn. Drtm	O	9	138.00bB
Glückauf	O	8	123.25G
Herkul Cass.	O	9	153.00G
Holsten	O	14	194.50B
Hugger Pos.	O	8½	134.00G
Kiel.Schloss	O	5	100.25bG
KönigB.Beck	O	9½	159.80G
LeipzRiebek	O	10	179.00G
Lindbr.Unna	O	5	66.75B
Lindener	O	13	194.00G
LöwenbrDtm	O	10	178.50G
Obersohles.	1	5½	91.00G
Oppelner.	O	1	48.25G
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	160.50G
SchwabenBr	O	10	148.00G
Sinner	1	14	234.50bG
vTuchersch.	7	14	259.25G
Wickl. Küpp.	N	7	114.90B
Accum.Fab	1	25	415.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	448.00b
do.f Bauausf	1	5	87.00bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	29.50G
AdlerCem.kv	1	6	114 00bG
Adlerhütte	1	13	190.00bB
Adlerwerke	N	30	563 00bG
AlfeldGron.P	1	6	89.90B
AllgBerlOmn	1	8	157.25bG
Anglo Cont.G	1	8	124.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	236.70b
Anhalt. Kohl.	1	8	150.25bG
do. V.-A.	1	6	113.00G
Annen. Guss	7	6	120.00bG
Apierb. Bgb.	7	10	166.60bG
Archimedes	7	7	128.75G
Arenbrg.Bgb	1	22	400.00b
ArnsdorfPap	O	6	87.25bG
Aumetz-Frd.	7	12	177.75b
Baer&St. M	1	27	449.00b
Bartz&Co Sp	1	10	162.00bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	1½	36.00b
BendixHolzb	5	3½	60.00G
Berg.Märk.I.	1	0	59.50bG
Bergm. Elkt.	1	5	118 60bG
Brl.AnhMsch	1	9	167.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	169.50b
do. do.	7	4½	98 60b
do.Eispalast	1	0	7.75G
do.Gub.Hutf.	1	16	246.00bG
do.Hlz-Gmpt	1	7	96.25bG
do.Maschin.	7	14	228 00bG
do.SpedV.kv	1	10	163.50G
do. do. V.A.	1	9	146.50bG
BertholdSch	1	15	266.50bG
Berzelius Bw	1	10	158.25G
Bismarckhtt	7	0	158 80bG
Bochum.Bgw	7	8	148.00bG
do. Gussst.	7	14	216.80bG
BdgSchönhA	—	frc.	58.25G
Böhler & Co.	1	12	243.00b
Bösperd.Ww	7	4	82.25B
Brnschw.Kht	1	11	—.—

Brschw. Jute	7	12	218.50bG
BredowZckf.	7	6	79,00bG
Breitenb. Zm	1	0	72.25bG
Brem. Wollk.	1	16	270.25bG
Bresl.Spritf.	O	21	400.80bG
Buderus Eis.	1	7	116.00bB
BuschWgVA.	O	19	274.50bG
Butzke Met.	1	7	106.50G
CartLoschw	7	25	405.00G
do. do.	7	15	225.00bG
CasselFedst	1	12	128.00bG
Charl.Wass.	O	12	206.25b
Chem.Fab. Buckau	1	12	187.00G
Griesh.El.	1	14	247.25G
MilchPos.	N	15	259.00bB
Oranienb.	1	8	122.75bG
Cöln-Müsen	7	0	50.00B
Cöln-NEss B	1	38	520.00bG
ConcordBgb	1	23	332.00bG
do. Spinner.	1	7½	126.00G
Cont. Wassw	1	8	146.00B
Deimnh.Lin	1	28	345.00bG
Dessau. Gas	1	11	178 25b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	125.50bG
do.Lux.Bw.V.	7	11	161 60bG
do.Nied.Tel.	1	6½	119.75B
do.Oest.Bgw	1	11	257.00bG
do.Uebs.El G	1	10	164.25bG
do.Asph.Ges	1	7	121 80G
do. Gasglühl	7	25	455.00bB
do. Kabelwk.	1	8	130.00bG
do. Schachtb	1	35	400 00bG
do.Spiegelgl	1	25	347.00G
do. Waffenfb	1	25	582.50bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	7	128 00bB
Dinnendahl	7	0	14.50G
Donnersmkh	1	23	332 75bB
Dör.&Lehrm	1	10	141.00bG
Düsseld Wgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	137.00G
do. Maschin.	1	6	96.75G
Dynam Trust	5	10	178.75bG
Eckert M.F.	O	9	133.00G
Egest.Saline	1	13	165.00bG
EintrachtBrk	1	27	521.00G
Eisenw.Kraft	1	12	193.00bG
Elberf.Farb.	1	25	557.25b
do.Papierfb.	7	0	33.50B
Elekt.Dresd.	4	6	112.50bG
Engl. Wollw.	1	0	54.00bG
C.Ernst&Co.	1	0	19.00G
Eschw.Brgw.	7	8	210.00bG
Essen.SinkB	1	10	171.00bG
Fag Eis.Mst	7	8½	140.50bG
Fein-Jute Sp	1	10	150.00bG
Flnsb. Schiff	7	4	130 25bG
Fraust. Zuck	9	18	321.00G
Freund M.kv.	7	4	240.00bG
Frist.&Rssm	1	5	83.50G
Geisw. Eis.	7	15	215.50bG
Gelsenk. Bw.	1	10	193.30bG
do. Gusstahl	8	5	84.10bG
Gg. Marienh.	7	5	92.25b
do. Vorz.-A.	7	7	113.50b
Germania PZ	7	0	62.50G
Gs.f.el Untrn	1	10	171.80b
Gladb. Spinn	1	0	72.00bG
GlasSchalke	1	22	250.00bG
Görl. Eisenb.	7	6	240.00G
do. Maschin.	7	8	120.50G
Greppin.Wk.	1	11	199.75b
Guttsm Msch	1	0	126.00bG
Haberm.&G	1	10	108.25bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	32	389.50G
Hdl'sg.f Grdb	1	4½	154.00G
Hst. Belleall.	1	6	108 00G
Hannov. Bau	1	0	41.00G
do. Masch.	7	14	272.50bG
Harb.WienG.	7	6	146.00bB
Harkort Brck	1	7½	105.25G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173.50bG
Harpen.Bgb.	7	9	190.50bG
Hartm.Msch.	7	5	135.75b
HasperEisen	7	12	170.25bG
HeinLehm.a.	1	7	138.25bG
HemmoorCm	1	7	117.50bG
Herbrand W.	O	9	146.50bG
Hermannm.	1	7	139.75G

Höchst. Fbw.	1	30	637.00bG
Hohenlohe W	4	11	171.50bG
HöschE.u.St.	1	22	323.00bG
HumboldMa.	7	8½	117.30bG
Ilse Bergb.	1	24	432.50bG
JeserichVA.	1	6	102.00bG
do. abg.	1	12	155.00bG
Jessenitz K.	1	8	7.50b
Kahla Porz.	1	22½	325.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	149 50bG
KaplerMsch.	1	0	67 50bB
Kattowitz.Bg	4	14	242.50b
Kng.Wilh.kv.	1	18	271.25bG
do. do.Pr.-A.	1	23	351.50G
Kön.Marienh	1	0	87.25bG
Königsborn	1	18	254.75b
KönigszeltP.	7	11	172 25bG
Gbr. Körting	1	8	125.25bG
Kruschw. Z.	7	22	281.00G
Kyffhäuserh	1	13	145.50G
Lahmeyer E	4	5	121.00G
Lauchhamm.	7	10	202.00bG
Laurahütte	7	6	174.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	149.60bG
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	303 00bG
L.Löwe&Co.	1	18	328.10bG
Lothr.E.dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	104.00bB
Lüneb. Wchs	7	9	124.10bG
Luth. Brschw	7	0	74.25G
Mannesmr.	7	13½	210.00bG
MarkWstf Bg	7	8	113.25G
Magdeb.Gas	1	6	107.50G
do. Bergw.	1	37	515.00G
Marie ks.Bg.	7	3	76.50G
MarienhKotz	4	8	113.25G
M.-F. Kappel	7	28	353 25bG
MchWbLind.	1	30	358 50bG
Mix&Genest	1	0	71.00bG
MhleRüning.	7	30	299.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	177.75bG
NeptunSch.	1	0	77.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	83.60b
Niederl. Khl.	4	12	212.00bG
Nitritfabrik	4	16	142.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	43.75G
do. Gummi	1	3	70.00bG
do. Jute L. B.	1	6	141.50G
do.Wollkäm.	1	10	152.50bG
ObschlEisb	1	6	102.90b
do.Eisenind.	1	0	82.80bG
do. Kokswrk.	1	15	223.75b
do.Prtl.Zem.	1	8	144.75G
Oppeln. Zm.	1	10	143.50B
Orenst.&Kop	1	14	202.00bG
Osnab. Kupf.	7	0	68.00bB
Otavi-Minen	4	6	113 00B
Ottens.Eisen	1	6	93.10G
Panz. Geld.	7	6	96.10bG
Pauksch M.	N	0	8.50G
Petersb. El.B	1	7½	132.50bG
do. V.-A.	1	10½	169 50G
Petrolw. V.A.	1	0	9.75G
Phönix Lit.L.	7	18	261.25bG
Ravensb Sp	1	0	99.00bB
Reichelt Met	1	15	222.50G
Rhein. Brnk.	4	9	173.60b
do. Metw.VA.	O	0	103.00b
do.Nass. Bw.	1	24	286.50b
do.Stahlwrk.	7	10	166.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	165.00bG
RiebeckMtw.	4	12	187.75b
J. D. Riedel	1	12	391.00bG
Rombch Hütt	7	10	160.80bG
Rosenth.Prz.	1	20	290 00bG
Rositz. Brnk.	7	3	94.00G
do. Zucker	O	0	111.75G
Rothe Erde	7	0	18.50bG
Rütgers Wk.	1	12½	196.00b
SächsBöh Z	1	12	153.25bG
Sangerh. M.	O	10	198.00G
Sarotti	7	10	141.50bG
Schering	1	12	222.50bB
Schl.el.uGas	1	10	192.50G
Schl.Prtl.Zm	1	9	135.50b
H.Schneider	1	7	148.00B
Schomburg	O	10	249.00G

Schoening	5	8	125.00G
Schuckert El	8	8	142 10bG
Siemens Gl.I	1	14	232.25G
Siem.&Hlsk.	8	12	212.90b
SiemensEl.B	O	6½	117.75G
Simonius Cll	1	6	108.10G
Spnn Renner	1	7	104.50G
SouthWst Afr	1	7½	126.00bG
SpritbankAG	O	23	442.00bG
Stadtberg. H	7	4	103.75bG
Stahl&Nölke	7	4	170.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	138.75bG
Stett. Vulkan	1	6	138.50bG
Stöhr&Co Kg	1	12	173.25bG
StollwrckVA.	1	6	118.00b
Stolb.Zink-A	1	10	142.90b
StralsSpielk	7	8	138.90B
Tecklenbrg	1	8	128.50G
Tel. Berliner	7	8	167.00bG
Teltow-Kan.	—	frc.	82.00G
Terra A.-G.	6	0	96.10G
Tr. Grossch.	7	0	84.00G
do.N.Schönh	1	0	70.00B
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	196.00G
do.do. Südw.	—	frc.	980G
Teuton.Misb	1	7½	129.50G
ThaleEis StP	1	20	254.50b
Fr. Thomée	7	3	70.50G
Trachenb. Z.	7	12	—.—
UnionBaug.	1	0	78.50bG
U.d.Lind. Bv.	1	10	161.50G
Varzin. Pap	1	12	170.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	137.25G
do.CölnRw.P	1	18	329.00bG
do.Mörtel-W	1	0	75.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	148.50G
do. Nickelw.	4	18	272.00bG
do.Zypen&W	7	12	173.75b
VictoriaFahr	O	7	98.00G
VogelTel.Dr.	O	13	180.10bG
Vogtl.Masch	7	30	470.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	239.00b
WandererF	O	27	406.50b
WerschWesf	4	11	169.50G
Westeregln.	1	13	209.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	114.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	166.25G
do. Kupfer	7	8	105.00bG
do. Stahlw.	7	0	52.00bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	570.00G
Wicking P.C.	1	4	96.75bG
Wiel&Hrdtm	8	8	167.25B
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	12	192.50bG
do. Stahlrhr.	7	0	170.25b
Wrede Mälz.	9	4½	71.00G
ZechauKrb.	1	3	89.75B
ZeitzerMsch	7	20	301.75bG
Zellst Waldh	1	15	237.25b

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.[illegible]bG
Brüss. u.A	8 T.	5	80.50bB
Kopenhg.	8 T.	5½	111.90bB
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.475b
do.	8 T.	5	20.49G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.1925G
Paris	8 T.	4	81.05bG
Wien	8 T.	6	84.625bG
Schweiz	8 T.	5	80.75b
Stockhlm	10 T.	5½	111.95B
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.42b
20-Franks-Stücke	16.265b
N.Russ.Gold p100R.	215.35b
Amerikan. Noten	4.1925G
Engl. Banknoten 1L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.00b
Oest. Noten 100 Kr.	84.75bB
Russ. Noten 100 R.	215.30b
do. Zoll-Kup. kl.	322.60bG

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothek. nicht sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Erd- und Pflasterarbeiten in der Brombergerstraße von Kerstenstraße bis zum chaussierten Teil haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 10. April 1913,
vormittags 9 Uhr,
im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen und Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten in Höhe von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Thorn den 31. März 1913.

Der Magistrat.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen

in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
F. Mroszynski, Ehl., Voßwinkel	Graudenz	4. 4.10	16,282	132,48	60
Frau B. Konert, Graudenz	"	1. 4.10	0,1581	66,—	6086
J. Jankowski, Nakel	Berent	3. 4.10	50,—	ca. 34	75
K. Zerwer, Pirklitz	Stuhm	4. 4.10½	0,6312	3,27	—
Frau E. v. Bronk, Linde	Neustadt	5. 4.10	1,843	ca. 10	336
E. Kirste, Danzig	Danzig	3. 4.10	0,0618	—	10000
J. Szczyglowski, Adl. Brinsk	Lautenburg	5. 4.10	3,0637	6,78	24
M. Prosé, Dt. Eylau	Dt. Eylau	31. 3.10	0,2929	0,90	3220
L. Rutecki, Iwanken u. a.	Löbau	31. 3.10½	ca. 10,5	ca. 30	36
A. Stolinski, Mlewo	Thorn	31. 3.10	5,1062	17,13	—
P. May, Elbing	Elbing	4. 4.11	0,0511	—	840
E. Depner, Ehl., Pr. Stargard	Pr. Stargard	4. 4. 9½	0,066	—	2625
M. Klaffki, Ehl., Stadtfeld	Elbing	3. 4.11	0,0805	—	1780
F. Hinz, Stanischewo	Karthaus	5. 4.10	8,001	22,50	12
Frau A. Dühring, Schlawkau u. a.	"	2. 4.10	18,9502	94,80	942
K. Hoppe sen, Falkenstein	Culmsee	2. 4.10	12,7739	239,79	120
A. Hammacher, Hennigsdorf	Konitz	1. 4.10	3,761	18,30	45
J. Krause, Ehl., Jastrow	Jastrow	5. 4.10	0,013	—	351
H. Koschnitzke, Ehl., Neu-Englershütte	Schöneck	5. 4. 9½	2,3681	12,90	24
J. Barbey, Neurichsdorf	Tiegenhof	2. 4.11	0,0952	—	60
L. Lempe, Fürstenau	"	31. 3.11	0,1836	—	500
Ostpreußen.					
F. Neumann, Ehl., Polepen	Königsberg	2. 4.10	13,4257	328,98	150
Ch. Krytzat, Ehl. † (A), Raudßen	Ragnit	2. 4.10	1,996	8,58	24
D. Sillus, Neu-Kawohlen	Tilsit	1. 4.10	1,089	3,42	120
E. Hecht, Darkehmen	Darkehmen	2. 4.10	1,359	13,98	2122
Frau K. Ollesch, Kekitten	Bischofstein	4. 4.10	ca. 5	20,43	24
F. Müller, Mohrungen	Mohrungen	31. 3. 9¼	0,086	0,30	32
Magdalene Mertineit, Sandlauken	Heinrichswalde	1. 4.10½	9,2487	62,34	96
F. Mosses, Vorder-Roßgarten	Königsberg	4. 4.10	—	—	—
J. Gockeln, Krausendorf	Rastenburg	5. 4.10	19,345	45,56	75
J. Malaschewski, Lindenwalde	Hohenstein	3. 4.10	11,177	45,84	16
W. Sdunkowski, Ehl., Kosten	Bialla	3. 4.10	2,0965	30,78	—
Ww. K. Junga, Neuhof	Neidenburg	2. 4.10	0,242	0,69	30
M. Lunplesch, Eglischken	Memel	2. 4.10	32,626	158,34	90
A. Merkel, Saalfeld	Saalfeld	5. 4.10	0,0816	—	1147
F. Brettschneider, Ehl., Kukowen	Marggrabowa	1. 4. 9	10,8145	87,36	105
A. Friedrich, Lasdehnen u. a.	Pillkallen	4. 4. 9	4,581	ca. 37	2360
Posen.					
K. Rogalinski, Scharfenort	Samter	4. 4. 9	1,955	30,18	369
R. Schendel, Ehl., Kaisersaue	Wongrowitz	2. 4.10	16,5271	150,75	90
G. Rothert, Krotoschin	Krotoschin	4. 4.10	—	—	300
F. Janutz, Ehl., Tursko	Pleschen	2. 4.10	1,0213	9,60	—
J. Fürst, Ehl. (A), Paulstal u. a.	Exin	3. 4.10	5,355	ca. 34	45
O. Jäger u. Mtg. (A). Lukatz	Filehne	31. 3.10	3,6265	16,—	75
Frau E. Mazur, Zembowo	Pinne	5. 4.10	19,277	29,52	36
Frau M. Lulka, Neusee	Posen	31. 3. 9	7,7843	ca. 50	—
F. A. Nowacki, Jersitz	"	31. 3.10½	0,2735	1,20	12400
J. Frackowiak, Jersitz	"	2. 4. 9	0,0787	—	843
M. Szczepaniak, Ehl., Kluczewo	Schmiegel	5. 4. 9	1,731	12,39	36
Frau A. von Niemojowska, Garby	Schroda	5. 4.10	1,2227	7,17	—
A. Meteiski, Ehl., Kurnik	"	3. 4.10	0,113	—	1009
J. Pockrandt, Ehl., Gembitzhauland	Czarnikau	5. 4.10	11,4499	25,68	36
Viktoria Jurek, Bartschin	Labischin	5. 4.10	0,0116	—	727
L. Karczewski, Ehl., Wybranowo	Znin	5. 4.10	0,8005	6,72	120
F. Cichoszewski, Ehl., Jersitz	Posen	4. 4.10½	0,2559	1,62	—
Frau M. Kaczmarek, Chorzemin	Wollstein	1. 4. 9	1,7034	9,03	24
J. Kaczmarek, Hohensalza	Hohensalza	3. 4. 9	0,0787	—	1623
Th. Kaczmarek, Turkowo	Grätz	1. 4. 9	15,236	161,04	105
B. Brzezinski, Ehl. (A), Kosten u. a.	Kosten	31. 3.10	ca. 2	ca. 12	210
P. Beitz, Storchnest	Lissa	31. 3.10	0,32	1,77	810
Frau H. Skotarczak, Rotenstein	Obornik	4. 4.10	7,7343	19,35	630
W. Borderstraße, Biskupitz	Pudewitz	5. 4.11¼	15,0115	ca. 34	120
W. Kulakowski, Ehl., Schwersenz	Posen	4. 4. 9	—	—	870
A. Falkenthal, Ehl., Klein Kroschin	Rogasen	4. 4. 9½	20,6421	252,45	157
G. Pudeck, Ehl., Myslniew	Schildberg	5. 4.10½	6,2882	23,82	56
Ww. M. Steinborn, Jakschitz	Hohensalza	3. 4.11	0,2478	4,23	210
A. Zimmermann, Ehl., Schneidemühl	Schneidemühl	1. 4.10	0,1866	1,17	3568
C. Roenspieß, Ehl., Schneidemühl	"	2. 4.10	0,081	—	2919
E. Krüger, Stieglitz	Schönlanke	4. 4.10	0,887	7,76	78
J. Mohr, Rohrbruch	Schubin	31. 3.10	14,7507	56,31	120
W. Pfeiffer, Luckrode	Tremessen	5. 4.10	10,7671	75,63	75
W. Paetzhold, Ehl. (A), Netzdorf	Wirsitz	4. 4.10	2,84	30,12	45
J. Gajda, Ehl., Tarchaly	Adelnau	5. 4.10	0,0657	—	24
J. Piec, Ehl., Chynow	Ostrowo	4. 4. 9	1,82	14,70	36
Frau B. Wolniewicz, Sarnowo-Hauland	Wreschen	31. 3.10	12,21	43,02	75
W. Brugier, Ehl., Schöndorf	Bromberg	2. 4.11	0,143	2,58	300
C. Hoffmeister, Ehl., Zielonke	"	3. 4.11¼	7,366	16,95	—
P. Fehre, Bromberg	"	5. 4.11	0,0574	—	5051
H. Jaeger, Hohenfelde	Crone a. Br.	5. 4.10	14,2494	186,87	75
M. Szeluga, Emmowo	Hohensalza	5. 4. 9	1,281	25,08	24
F. Arendarski, Nakel	Nakel	4. 4.11½	6,118	—	3287
H. Kroeger, Weißenhöhe	Wirsitz	5. 4.10	7,753	83,97	656
Pommern.					
Frau P. Büttner, Zinnowitz	Wolgast	31. 3.10	0,2111	—	1494
K. Naumann, Ueckermünde	Ueckermünde	2. 4.10	0,0074	8,28	390
O. Böttcher, Sagard	Bergen a R.	3. 4.10	0,0846	—	1240
A. Klöhn u. Mtg., Daber	Naugard	31. 3.10	1,4444	17,61	150
F. Augustin, Greifenhagen	Greifenhagen	2. 4.10	0,0361	—	2190
E. Fuhrmann, Ahlbeck	Swinemünde	31. 3. 9	0,1808	—	3580
E. Scheffler, Ehl., Stolp	Stolp	31. 3.11	0,413	4,32	5088
G. Mühlbach, Ahlbeck	Swinemünde	31. 3. 9¼	0,1576	—	3105
G. Schlieter, Stolp	Stolp	5. 4.11	0,4201	—	1143
O. Böttcher, Sagard	Bergen a. R.	3. 4.11½	0,1025	3,36	1900
Ww. J. Fischer u. Mtg., Prerow	Barth	5. 4.10	7,8393	8,94	210
H. Lüdtke, Köpitz	Stepenitz	4. 4. 9½	3,6818	9,03	210
A. Kopmann, Ehl., Neuhof	Swinemünde	31. 3. 9	0,0583	—	495
G. Walzer, Kolberg	Kolberg	3. 4.11	0,14	1,32	680
A. Virchow, Zicker	Tempelburg	2. 4.11	7,754	83,28	90